Mittwoch, den 15. Januar

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 2.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 26 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei Gmbh. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 11 / 11. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, bei la Chevallerieplatz 27, Fernruf Horst-Gl. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Rhld. 201 29. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Zwangsgesetz gegen Schacht?

Aufstieg im Kohlenbergbau

Schreibers optimistischer Bericht

:: **Berlin**, 15. Jan. (Drahtber.) Bei der Beratung des Haushalts der Bergbauverwaltung im Hauptausschuß des preußischen Landtages sagte Handelsminister Dr. Schreiber, um in Oberschlesien die Entwicklung des Kohlenbergbaues günstiger zu gestalten, sei ein neues Revier errichtet worden. Zur wirtschaftlichen Lage im Kohlenbergbau in Deutschland führte Dr. Schreiber hinsichtlich der Kokserzeugung aus, sie habe im ganzen um etwa 6 Millionen Tonnen zugenommen. Ueber die Arbeitnehmerschaft sagte der Minister: Ueberall sind die Belegschaftsziffern erhöht worden. Die Arbeitslosenziffern sind unter den Bergleuten gesunken. Die Feierschichten sind auf unter ein Drittel des Vorjahres herabgegangen. Der Schichtförderanteil ist in allen Revieren um mehrere Prozent gegen das Vorjahr gestiegen mit Ausnahme von Niederschlesien, wo ein geringes Absinken, wahrscheinlich nur vorübergehend, vorhanden sein wird. Wenn auch der Hausbrandverbrauch infolge des Witterungsverlaufs geringer geblieben ist, so gibt es doch andere Anzeichen, die eine Belebung erwarten lassen, wie die Erneuerung der Eisenverbände. Eine Erschwerung der Lage bedeutet die Minderung der italienischen Reparationskohlenbezüge, ebenso wie die zu erwartende polnische Kohleneinfuhr. Es ist Vorsorge zu treffen, daß nicht die unter ganz anderen sozialen Verhältnissen gewonnene Kohle die deutschen Preise, über den Haufen wirft und den ganzen Druck den schlesischen Revieren allein auferlegt. Der Minister sprach dann weiter von der Vorsorge für die Rückgliederung des Saarkohlenbergbaues in die deutsche Wirtschaft. Dann ging der Minister über auf die anderen deutschen Bergbaugebiete.

Ergänzend wird hierzu gemeldet: Handelsminister Dr. Schreiber ging von dem Zuschußbedarf des Berghaushalts aus, der um 475 000 Mark gesteigert ist, hauptsächlich für Mehraufwendungen an Ruhegehalts- und Wartegeldempfänger. Soweit sich die Unfallziffern von 1929 übersehen lassen, liegen sie ungefähr ebenso wie in dem besonders günstigen Jahre 1928. Zur wirtschaftlichen Lage des Bergbaues führte der Minister aus: Der Kohlenbergbau habe im Jahre 1929 eine Sonderkonjunktur durchgemacht. Die vorläufigen Zahlen geben eine Gesamtförderung von 159,2 Millionen Tonnen an, das sind etwa 12 Millionen Tonnen mehr als 1928 und 24 Millionen Tonnen mehr als 1913. An der Steigerung sind alle Reviere beteiligt. Auch die Braunkohlenentwicklung weist eine Steigerung von etwa 8 Millionen Tonnen auf. Der Absatz war im allgemeinen glatt. Der Ausfuhrüberschuß an Steinkohle ist um etwa 2 Millionen Tonnen gestiegen, derjenige an Koks um etwa 1,6 Millionen Tonnen. Der Arbeitnehmerschaft ist die günstige Entwicklung zugute gekommen. Die Löhne haben überall eine Aufbesserung erfahren. Die beste Vorbereitung für internationale Kohlenverständigung bleibt die Kräftigung des deutschen Bergbaues.

Abg. Franz (Soz.) forderte größere Aufwendungen für die Grubenkontrolle und kritisierte die Tarifpolitik der deutschen Reichsbahn. Von den internationalen Kohlenverhandlungen sei ein günstiges Ergebnis zu erhoffen.

Abg. Harsch (Ztr.) gab der Ansicht Ausdruck, daß die Lage des Bergbaues nicht so ungünstig sei, wie es in Unternehmerkreisen dargestellt werde. Mehr geschehen müsse auf dem Gebiet des Sicherheitswesens.

Abg. Falk (Dem.) hob hervor, die Saarbergwerke müßten in die Hand des Staates zurückkehren. Ersatz für die Schäden, die durch den Raubbau der Franzosen entstanden seien, müsse von der Allgemeinheit getragen werden.

Abg. Krämer (Recklinghausen) (D. Vpt.) erklärte, die Lage des Bergbaus werde ungünstig durch das Kontingent an Kohleneinfuhr, das Polen im Handelsvertrage zugebilligt werden soll, beeinflußt. Das Saargebiet werde hoffentlich uneingeschränkt an Preußen zurückkommen.

Mittwoch Weiterberatung.

Die deutsche „Einigung" im Haag

Im Haag wurde in allen wesentlichen Punkten Uebereinstimmung erzielt

|| **Berlin**, 15. Januar. (Drahtb.) Die deutsche Delegation im Haag hat gestern folgendes Kommunique ausgegeben: Die deutsche Delegation wird in der morgigen Sitzung die erforderlichen Schritte tun, um die Beteiligung der Reichsbank an der Bank für Internationale Zahlungen und die Mitwirkung der Reichsbank bei den Aufgaben der Bank für Internationale Zahlungen gesetzlich zu gewährleisten. Wie wir weiter hören, hat der Reichsbankpräsident in einer Besprechung mit Reichsfinanzminister Moldenhauer erklärt, sich selbstverständlich für diesen Fall den daraus ergebenden Verpflichtungen nicht zu entziehen. Damit ist die Mitwirkung der Reichsbank gesichert. In einer sich anschließenden Besprechung des Reichsbankpräsidenten mit sämtlichen vier deutschen Delegierten wurde die Uebereinstimmung auf vorstehender Grundlage festgestellt.

Das Reichskabinett hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Gang der Haager Verhandlungen befaßt und, soweit ein Ergebnis vorliegt, der Haltung der deutschen Delegation zugestimmt.

Nachdem die Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reichsbankpräsidenten die Reichskreditgesellschaft und die Preußische Staatsbank (Seehandlung) ersucht hat, an Stelle der Reichsbank bis auf weiteres als Gründer der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich aufzutreten, haben sich diese Banken dazu bereit erklärt. Zum Zwecke der notwendigen Verhandlungen reisen im Laufe des Abends die Herren Direktor Nitzsche und Präsident Schröder nach dem Haag.

Ferner hat sich das Reichskabinett mit der Frage der Erhöhung des Weizen- und Roggenzolls befaßt und sich damit einverstanden erklärt, daß durch Verordnung mit Wirkung vom 20. Januar der Roggenzoll auf 9 Mark und der Weizenzoll auf 9,50 Mark erhöht wird. Zu dem Entwurf eines Zündwarenmonopolgesetzes beschloß das Kabinett Doppelvorlage, soweit es sich um die außerhalb des Monopols zugelassene Eigenproduktion handelt.

Der Schwerpunkt der Haager Konferenz ist gestern nach Paris und Berlin verlegt worden. In beiden Hauptstädten beraten die Kabinette über die Lage, die sich bei den letzten Haager Verhandlungen ergeben und die dazu geführt hat, daß in allen wesentlichen Punkten nun eine Einigung erzielt ist. Ueber die Restpunkte haben gestern die Finanzminister Moldenhauer und Cheron verhandelt. Im übrigen fanden im Haag gestern nur Delegationsbesprechungen statt. Die sechs einladenden Mächte werden heute vormittag 11,45 Uhr wieder zusammentreten, wenn Ministerpräsident Tardieu aus Paris zurückgekehrt ist. Die Konferenz wird sich dann in erster Linie mit der Mobilisierungsfrage beschäftigen. Es wird damit gerechnet, daß die Beschlüsse, die bisher gefaßt wurden, dann im Laufe des Mittwoch veröffentlicht werden können, da die Hoffnung besteht, daß die Verhandlungen der Finanzminister über die Restpunkte auch zu einem Ergebnis führen. Die heutige Veröffentlichung wird dann auch die Sanktionsverhandlungen umfassen.

Dieses Bild der Haager Konferenz zeigt, daß alle Verhandlungen weiter im Fluß sind und daß damit von einer Gefährdung der Haager Konferenz, wovon in der Presse schon gesprochen wurde, gar keine Rede sein kann. Richtig ist, daß der Brief des Reichsbankpräsidenten die Reichsregierung vor bestimmte Entschlüsse stellte, über die das Kabinett bereits entschieden hat.

Die Franzosen haben Bedenken

gegen den Reichsbankersatz

Wird man Schacht zum Rücktritt zwingen?

♂ **Haag**, 15. Januar. (Drahtber.) Die Vertreter der Seehandlung und Reichskreditanstalt werden für heute früh erwartet, um zur Stelle zu sein, wenn man sich über die Beteiligung dieser zwei Banken einigen sollte, was sehr fraglich ist. Es besteht besonders bei den Franzosen starkes Bedenken, eine solche Bank zur Mitarbeit heranzuziehen. Cheron war außerordentlich erfreut, als er von Moldenhauer erfuhr, daß man durch Reichsgesetz die Beteiligung der Reichsbank erzwingen würde.

Es wird vielfach in Kreisen der deutschen Delegation erzählt, Schacht könne zum Rücktritt gezwungen werden, weil das Gesetz ihn zur Mitwirkung an einer Sache zwinge, gegen die er sehr starke Bedenken habe. Wie ein maßgebendes deutsches Mitglied erklärt, würde Moldenhauer für den Fall eines solchen Gesetzes, das versuchen würde, Schacht zum Rücktritt zu zwingen, ebenfalls seine Konsequenzen ziehen und nicht mitmachen, d. h. zurücktreten. Wie würde sich Schacht zu einem solchen Gesetz stellen? Diese Frage ist jetzt noch nicht entschieden. Einerseits ist Schacht, wie er sich selbst nennt, ein loyaler Staatsbürger, der bereit ist, wenn das Gesetz es haben will, mitzuarbeiten. Andererseits aber hat Schacht besonders betont, daß jeder Reichsbankpräsident vor die Frage gestellt werde, ob er an einer Sache mitarbeiten wolle, der er fernsteht, die, wie er anderswo erklärte, in seinen Augen direkt unmoralisch ist.

Es ist bei der Beurteilung des ganzen Komplexes zu erwägen, daß die Schachtschen Forderungen beim jetzigen Stand der Dinge keine Hoffnungen auf Erfolg haben, im Gegenteil, es wird nicht besser gehen. Es wird z. B. nach dem Muster des für Deutschland negativen englischen Liquidationsvertrages auch mit Neuseeland und Australien ein ähnlicher Vertrag gemacht, der nicht zu unseren Gunsten ausfällt.

Schacht und das Reichsbankstatut

Der Reichsbankstaat im Staate

Die ungewöhnliche Stellung des Reichsbankpräsidenten

)(**Berlin**, 15. Jan. (Eig. Drahtb.) Unter den Fragen, die von der Haager Konferenz behandelt werden, befindet sich auch das neue Reichsbankstatut, das infolge der Befreiung der Wirtschaft von jeder Einmischung und Ueberwachung seitens unserer Reparationsgläubiger, wie sie der Young-Plan vorsieht, notwendig geworden ist. Mit seiner Abfassung war ein Organisationsausschuß betraut, der in Paris in zweieinhalbmonatlicher Arbeit einen Organisationsentwurf fertiggestellt hat. In der deutschen Oeffentlichkeit hat man über die Beschlüsse dieses Organisationsausschusses nur aus der ausländischen Presse gehört. Bis zur Haager Konferenz hat man sich mit ihnen aber so gut wie gar nicht beschäftigt. Erst jetzt beginnt ein größerer Kreis der deutschen Oeffentlichkeit dem Organisationsstatut seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Besonders von sozialdemokratischer Seite werden gegen der Reichsbankpräsidenten deswegen Vorwürfe erhoben, weil er als hervorragender Mitarbeiter an dem Organisationsentwurf die Gefahr einer Diktatur des Finanzkapitals und die Bestrebungen zur Bildung eines Staates im Staate gefördert habe. Es erhebt sich die Frage, inwiefern diese Vorwürfe berechtigt sind und etwa Berücksichtigung bei den jetzigen Verhandlungen im Haag finden sollten.

Es galt in der Arbeit des Organisationsausschusses, die Reichsbank zu einem Institut zu machen, das von äußeren Fesseln frei ist, das aber nicht etwa ganz unbekümmert um die staatliche Autorität nach eigenem Willen schalten und walten kann. Der Reichsbankpräsident hat allerdings eine ganz ungewöhnlich selbständige Stellung. Das geht auf den Dawes-Plan zurück, der die Bank gegen jeden Mißbrauch zu inflatorischen Zwecken sichern wollte und besonders darauf bedacht war, der Stabilhaltung der Währung zu dienen. Daß man im Young-Plan dem Staat wieder ein größeres Bestimmungsrecht über seine Notenbank einräumen will, erscheint an sich durchaus verständlich, besonders da wieder einigermaßen normale Verhältnisse herrschen. Im Reichsbankgesetz von 1924 war der staatliche Einfluß darauf beschränkt, daß der Reichspräsident ein zweimaliges Vetorecht gegen die Wahl des Reichsbankpräsidenten hatte. Wurde er allerdings im dritten Wahlgang noch einmal gewählt, so war seine Wahl endgültig. Gegenüber dieser Bestimmung bringt der Vorschlag des Organisationsausschusses einen Fortschritt, indem er dem Reichspräsidenten einen unbedingtes Einspruchsrecht gegen die Wahl des Reichsbankpräsidenten durch den Generalrat gibt. Ebenso ist es zu begrüßen, daß die Ernennung der Mitglieder des Direktoriums, die unter Zustimmung des Generalrats durch den Reichsbankpräsidenten erfolgt, künftig vom Reichspräsidenten bestätigt werden muß. Der Einfluß des Staates ist auch dadurch verstärkt worden, daß bei einer Abberufung des Reichsbankpräsidenten oder eines Direktionsmitgliedes, die bisher ausschließlich Sache des Generalrats war, in Zukunft die Bestätigung des Reichspräsidenten erforderlich sein soll. Zu den weitergehenden Forderungen derjenigen, die die verstärkte Einflußnahme des Staates auf die Reichsbank verlangen, gehört, daß der Staat den Reichsbankpräsidenten von sich aus abberufen können soll. Das hätte eine Beeinträchtigung der Bewegungsfreiheit des Reichsbankpräsidenten zur Folge, weil er immer fürchten müßte, im Falle selbständigen Auftretens vom Staat abberufen zu werden. Es ist daher abzulehnen, zumal die Amtsperiode des Reichsbankpräsidenten nur vier Jahre beträgt. Die künftige Zusammensetzung des Generalrats, in dem jetzt nur Deutsche vertreten sein werden, bedingte es, daß drei Mitglieder kooptiert werden müssen. Die bisherigen Mitglieder des Generalrats setzten sich ausschließlich aus Großbankiers zusammen. Es liegt die Möglichkeit nahe, daß diese Generalratsmitglieder bei ihren Entscheidungen sich von Sonderinteressen oder Einseitigkeiten leiten lassen. Im Vorschlag des Organisationskomitees ist gesagt, daß der Reichsbankpräsident als Vorsitzender des Generalrats vorher mit der Reichsregierung wegen Zuwahl der neuen Mitglieder Fühlung nehmen soll. Es ist eine durchaus billige Forderung, wenn gewünscht wird, daß in dem Generalrat auch ein Vertreter der Regierung einen obligatorischen Sitz erhält.

Die Frage, in welcher Weise die Gewinne der Reichsbank verteilt werden sollen, ist gegenüber der mehr politischen Erörterung stark zurückgetreten. Wenn der Gewinnverteilungsschlüssel nicht geändert wird, müßte die Reichsbank die Gewinne in Form sehr großer Dividenden verteilen, wodurch die Reichsbankanteile in hohem Maße zum Spekulationsobjekt der Börse würden. Hier wird im Interesse der Reichsbank und der Gesamtheit eingegriffen werden müssen, indem der Anteil des Reiches am Reingewinn der Reichsbank wesentlich erhöht wird. Diese Frage sollte man vor allem einer ernsthaften Prüfung unterziehen.

Hendersons Bekenntnis

Anpassung des Völkerbundspaktes

an den Kelloggpakt

:: **Genf**, 15. Jan. (Drahtbericht.) Mit Rücksicht auf die für gestern abend angesetzte Rückreise des englischen Außenministers sind auch gestern zwei Sitzungen des Völkerbundsrates anberaumt worden. Die Vormittagssitzung war ausgefüllt durch juristische und wirtschaftliche Fragen. Der Rat beschloß, zur Prüfung der durch den Beitritt aller Völkerbundsstaaten zum Kelloggpakt notwendig gewordenen Abänderungen des Völkerbundspaktes ein Juristenkomitee einzusetzen, dessen Zusammensetzung noch in einer vertraulichen Sitzung bestimmt werden wird. Henderson unterstrich in einer kurzen Erklärung die Notwendigkeit der Angleichung des Völkerbundspaktes, der bekanntlich in gewissen Fällen den Krieg noch erlaubt, an die Kriegsächtung des Kelloggpaktes. Durch Herausnahme des Rechtes zur Kriegführung werde der Völkerbundspakt, der für England immer die fundamentale Grundlage zur Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit und zur Aufrechterhaltung des Friedens bleibe, nicht abgeschwächt, sondern gerade in seiner Wirksamkeit zur Beilegung internationaler Konflikte gestärkt werden. Um seine Aktion für die Aufrechterhaltung des Friedens zu festigen, müsse also das internationale Recht vervollständigt und der Völkerbundspakt dem Kelloggpakt angepaßt werden. Er hoffe, daß das Juristenkomitee zu einem raschen und erfolgreichen Abschluß seiner Aufgabe komme und bereits der nächsten Völkerbundsversammlung Vorschläge unterbreiten könne, die deren einstimmige Zustimmung finden.

Immer langsam voran ...

Das Schneckentempo der Reichsreform

Beratung wahrscheinlich erst im April

:: **Berlin**, 15. Jan. (Eig. Drahtb.) Der ursprünglich für den Januar vorgesehene Zusammentritt der Länderkonferenz zur Beratung der Reichsreform wird wahrscheinlich erst im April erfolgen, da die Frage der Reichsreform von den großen Problemen der Außenpolitik und den damit zusammenhängenden innerpolitischen Kämpfen in den Hintergrund gedrängt worden ist. Obwohl Reichsinnenminister Severing sich energisch für eine Beschleunigung der Behandlung der Reichsreform einsetzt, muß sogar damit gerechnet werden, daß auch noch über den April hinaus eine Verschiebung des Zusammentretens der Konferenz eintritt. Die Unterausschüsse haben jedenfalls ihre Arbeiten noch nicht beendet, und es ist auch noch nicht abzusehen, wann dies der Fall sein wird. Erst wenn die abschließenden Berichte der Ausschüsse vorliegen werden, ist an einen Zusammentritt der Vollkonferenz zu denken.

Kein Reichsnotetat

Beschleunigung der Etaterledigung

:: **Berlin**, 15. Jan. (Eig. Drahtb.) Das auf Veranlassung des Reichskanzlers eingeschlagene schnelle Tempo bei der Etaterledigung hat bis jetzt eingehalten werden können, so daß wohl mit der Möglichkeit gerechnet werden kann, daß die Etatberatungen im Reichstag bereits Ende Januar beginnen. Die Konferenz der Finanzminister der Länder ist auf den 25. Januar einberufen worden. Wenn keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten, würde die schnelle Erledigung des Etats einen Notetat, mit dessen Einbringung man bereits gerechnet hatte, überflüssig machen.

Grubenexplosion

6 Tote und 12 Verletzte

Schweres Grubenunglück in Frankreich

:: **Paris, 15. Jan.** (Drahtbericht.) **In dem Gebiet der Gemeinde Saint Maime Dauphin in den Unteralpen ereignete sich am Samstag in einer der Braunkohlengruben ein furchtbares Explosionsunglück. Es gelang nach langen Bemühungen, sechs Tote und 12 Verletzte aus dem eingefallenen Schacht zu bergen.**

Flußvergiftung in Polen

16 000 Liter giftige Säure

gefährden Fluß- und Trinkwasser

:: **Warschau,** 15. Jan. (Drahtber.) In den polnischen Stickstoffwerken „Nitra" in Niewiarow wurden einige Säurebehälter undicht, so daß 16 000 Liter der giftigen Säure sich in den Fluß Czarnd, einen Nebenfluß der Pilica, ergossen, die wiederum in die Weichsel mündet. Die Behörden haben sofort alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen, und die Bevölkerung der an den drei Flüssen gelegenen Ortschaften vor dem Gebrauch des Flußwassers in den nächsten Tagen gewarnt. Gleichzeitig wurden auch die vergifteten Fische beschlagnahmt. Die giftige Welle erreichte gestern um die Mittagszeit Warschau. Die hauptstädtischen Wasserleitungen wurden für einige Tage gesperrt, so daß die Wasserversorgung Warschaus aus den Vorratsbehältern gedeckt werden muß.

Mystischer Mord in Paris

Ein Chauffeur von einem Ehepaar erschossen

:: **Paris,** 15. Jan. (Drahtbericht.) Der Vorort Gomesse war gestern nacht der Schauplatz eines geheimnisvollen Verbrechens. Ein junges, wohlgekleidetes Paar, das im Zentrum der Stadt eine Autodroschke gemietet hatte, deren Chauffeur ein Italiener war, hieß diesen an einer einsamen Stelle zu halten und begann dann, den Chauffeur aus einem Revolver zu beschießen. Der Chauffeur fiel auf die Knie und bat um sein Leben. Das Paar feuerte jedoch unbarmherzig weiter, bis der Chauffeur tot umsank. Die Tat war von einem Radfahrer beobachtet worden, der die Polizei alarmierte. Der Polizei gelang es, die Täter nach kurzer Zeit dingfest zu machen. Ueber die Persönlichkeit der Täter und ihr Motiv herrscht noch völlige Unklarheit.

Sturz aus dem 9. Stock

Tödliches Unglück eines Bankiers

:: **Newyork,** 15. Jan. (Drahtber.) Der Vizepräsident des Bankhauses S. W. Straus u. Co., Herbert Spencer Martin, stürzte aus dem Fenster seiner Wohnung im neunten Stock. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß der tödlich Verunglückte sich in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster gestürzt hat. Seine Gattin, geb. Madeline Straus, Tochter des Bankiers Straus, bekundete, daß ihr Mann vor einem halben Jahre einen Nervenzusammenbruch gehabt und daß sie beabsichtigt hätten, sich nach Europa einzuschiffen, um dort einen Spezialisten zu konsultieren.

Geblendet und überfahren

Schneeballschlacht mit tragischen Folgen

:: **Berlin,** 15. Jan. (Drahtber.) In Berlin-Niederschöneweide bewarfen sich Montagabend mehrere Chauffeure mit Schneebällen. Dabei wurde der 22jährige Chauffeur Richard Theuer von einem Schneeball, der eine harte Eiskruste hatte, so schwer im Gesicht getroffen, daß er an beiden Augen schwer verletzt wurde. Er lief in geblendetem Zustande über den Straßendamm und wurde in diesem Augenblick von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat

Duktat eines Zünfzehnjährigen

Einen Achtzehnjährigen im Streit erstochen

:: **Greiz,** 15. Jan. (Drahtbericht.) Gestern nachmittag kam es außerhalb der Stadtgrenze zwischen dem etwa 18 Jahre alten Rudolf Zenker und dem noch nicht 15jährigen Erich Reinhold, angeblich wegen eines von Zenker mitgeführten Rades, zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Reinhold dem Zenker einen Messerstich beibrachte und ihn schwer verletzte. Zenker starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Reinhold flüchtete, wurde aber gestern früh in Plauen verhaftet.

:: **Papageieneinfuhrverbot für Hamburg.** Der Hamburger Senat hat eine Verordnung erlassen, nach der die Einfuhr von Papageien und Sittichen bis auf weiteres verboten ist. Die Verordnung bestimmt, daß in besonderen Fällen der Lebensmitteltierarzt unter Anordnung der erforderlichen Sicherungsmaßnahmen Ausnahmen von dem Verbot zulassen kann.

Der „Dolchstoß" des bayrischen Kronprinzen

„Der Teufel soll den Hitler holen"

Das Ultimatum Hitlers vor Gericht

:: **München,** 14. Jan. (Drahtber.) Der durch eine Nachricht der „Münchener Telegrammzeitung" über ein angebliches Ultimatum Hitlers an den ehemaligen Kronprinzen von Bayern ausgelöste Beleidigungsprozeß gegen den Schriftleiter der Telegrammzeitung, Karl Rabe, hat gestern vor dem Amtsgericht München unter großem Andrang des Publikums begonnen. Bekanntlich hatte die Telegrammzeitung am 1. November 1929 unter der Ueberschrift „Hitler bedroht den Kronprinzen" behauptet, daß Hitler am 27. Oktober ein befristetes Ultimatum an den Kronprinzen richtete und von ihm eine mit den Tatsachen nicht übereinstimmende Erklärung über seine ablehnende Haltung zum Volksbegehren forderte. Für den Fall, daß diese Erklärung nicht gegeben würde, habe Hitler mit dem schärfsten Kampf gegen den Kronprinzen und gegen die monarchistische Idee gedroht. Hitler hatte ein solches Ultimatum in Abrede gestellt und gegen die Zeitung geklagt.

Zu Beginn der Verhandlung bestritt er auf das entschiedenste, irgend jemand zum Kronprinzen geschickt oder sonstwie gedroht zu haben. Von den vernommenen Zeugen bekundete Oberst von Lenz, daß er schon im August vergangenen Jahres den Kronprinzen von dem bevorstehenden Volksbegehren unterrichtet habe. Der Kronprinz sei von der Aktion zwar erfreut gewesen, habe aber erklärt, daß er persönlich sich nicht daran beteiligen werde, da er über den Parteien stehen wolle. Der Zeuge Fürst von Oettingen berichtete von einem Gespräch mit dem Kunstmaler Reichl, dieser habe damals gesagt, daß Hitler sehr erregt über eine Erklärung des Reichstagsabgeordneten Loibl gewesen sei und verlangt habe, daß von Seiten des kronprinzlichen Kabinetts unbedingt Stellungnahme erfolgen müsse, widrigenfalls Hitler mit seiner Macht gegen den monarchistischen Gedanken und gegen den Kronprinzen Stellung nehmen würde.

Der wesentliche Inhalt der Veröffentlichung der Telegrammzeitung sei nach seiner Kenntnis der Dinge durchaus richtig gewesen.

Der nächste Zeuge, der Kabinettschef des ehemaligen Kronprinzen, Graf Soden, berichtete von den verschiedenen Interventionsversuchen des genannten Reichl. Wörtlich habe Reichl am 27. Oktober bei einem Telephongespräch dem Zeugen gegenüber ausgeführt: „Ich habe von Hitler offiziell — wohlgemerkt ganz offiziell — den Auftrag erhalten, Ihnen, Herr Graf zu sagen, Hitler müsse annehmen, daß die Loiblsche Erklärung im Auftrage des Kronprinzen ergangen sei, und daß damit ein Dolchstoß des Kronprinzen gegen Hitler und seine Bewegung vorliege. Er werde daraus die Konsequenzen ziehen und den Kronprinzen in der Oeffentlichkeit schärfstens bekämpfen, wenn vom Kronprinzen nicht bis heute abend 11 Uhr eine von Hitler schriftlich formulierte Erklärung veröffentlicht würde." Reichl habe sodann den Wortlaut dieses von Hitler gewünschten Dementis mitgeteilt. Der Zeuge Graf Soden bemerkte hierzu, er habe sich geweigert, diese Mitteilung an den Kronprinzen überhaupt weiterzuleiten, und als Reichl neuerdings in ihm gedrungen sei, habe er erwidert: „Eine solche Unverschämtheit ist mir überhaupt noch nicht vorgekommen. Das will also der Monarchist Hitler sein. Der Teufel soll den Hitler und Euch alle holen!"

Zeuge Graf Soden erklärte auf Befragen, ob das Kabinett zum Artikel der Telegrammzeitung nichts unternommen habe, daß er keinen Anlaß hatte, etwas zu unternehmen, weil der wesentliche Inhalt des Artikels richtig gewesen sei. Der Artikel der Telegrammzeitung sei nicht von ihm und nicht von einem Herrn des Kabinetts verfaßt.

Rechtsanwalt Frank II dehnte dann die Klage auf den Artikel der Telegrammzeitung Nr. 212 „Hitler und der Kronprinz — die Drohung gemacht" aus.

Hierauf wurden die Aussagen des Zeugen Loibl verlesen; daran schlossen sich die Plädoyers.

Das Großkraftwerk am Shannon in Irland

Eine deutsche Meisterleistung

Vortragsabend im Berliner Meistersaal

:: **Berlin,** 15. Jan. (Eig. Drahtb.) Im vergangenen Oktober ist das Großkraftwerk am Shannon in Irland, zu dessen Bau die deutsche Firma Siemens im Jahre 1925 von der irischen Regierung den Auftrag erhielt, in Betrieb genommen worden. Im Rahmen eines Vortragsabends, den der Architekten- und Ingenieurverein im Meistersaal veranstaltete, machte Direktor Dr. Ing. Enzweiler vom Siemens-Konzern eingehende Mitteilungen über diese hervorragende deutsche Leistung. Mit der Vollendung des Werkes das sowohl wegen seiner Größe als auch wegen seiner Bedeutung für die deutsche Industrie im Auslande und Inlande große Beachtung gefunden hat, ist, so führte der Redner aus, der irische Freistaat einen wesentlichen Schritt im Kampf um seine wirtschaftliche Unabhängigkeit weitergekommen. Der Ausbau des größten Flusses Irlands, des Shannons, für die Versorgung des Landes mit elektrischer Energie ist mit einem Gesamtkostenaufwand von 100 000 000 Goldmark durchgeführt worden. Das jetzt dem Betrieb übergebene Werk wird in seiner Leistungsfähigkeit noch nicht voll ausgenutzt. Erst mit der Zunahme des Energieverbrauchs wird es möglich sein, die gewonnene Kraft auf das Doppelte zu erhöhen. Der Shannon wird auf einer Länge von 15 Kilometern abgeleitet und es wird auf diese Weise ein Gefälle von 30 Metern ausgenutzt. Zurzeit arbeiten drei Turbinenaggregate zu je 38 600 PS. Da das Land selbst keine entwickelte Bauindustrie hat, mußten nicht nur die Baumaschinen und ein großer Teil der Baustoffe aus Deutschland importiert werden, sondern auch deutsches Fachpersonal in Stärke von 550 Mann war während 3½ Jahren in Irland mit der Erbauung des Werkes beschäftigt. Der 12 Kilometer lange Kanal, der die Wassermengen zum Krafthaus ableitet, kommt in seinen Abmessungen dem Nord-Ostseekanal gleich. Dämme bis zu 20 Meter Höhe fassen das neue Shannon-Bett ein. Die gesamten Arbeiten sind innerhalb der vereinbarten Bauzeit trotz der Schwierigkeiten der klimatischen und der Arbeiterverhältnisse durchgeführt worden, eine Leistung, die das Ansehen der deutschen Technik und Industrie im Auslande sicherlich stark gefördert hat.

Die Liste der Toten ist auf 37 gestiegen

Sturmwüten über England

Weitere schwere Unglücke

)(**London,** 15. Januar. (Drahtb.) **Wie nach den gestern morgen vorliegenden Meldungen zu befürchten war, hat sich der Sturm, der England und die Küste heimsuchte, als einer der schlimmsten seit Menschengedenken erwiesen, wenn nicht als der schlimmste überhaupt. Die Liste der Toten ist nunmehr auf 37 gestiegen, einschließlich der Opfer des Admiralitätsschleppers St Geey, der vorgestern an der französischen Küste im Sturm unterging. Nach der offiziellen Bekanntmachung der britischen Admiralität, die vorgestern erfolgte, haben 23 Mann bei diesem Unglück ihr Leben verloren, nämlich 3 Offiziere und 20 Mann. Nur 5 Mann der Besatzung konnten gerettet werden. Es sind weiter keine Einzelheiten über den Untergang dieses Schiffes bekannt gegeben worden, es ist auch wahrscheinlich nichts weiter zu erwarten. Das kleine Schleppschiff, das nur eine Wasserverdrängung von 400 Tonnen hatte, war mit zwei Schwesterschiffen nach Gibraltar unterwegs. Diese Schiffe werden benutzt, um Scheiben zu ziehen, wenn das atlantische Geschwader Schießübungen auf offener See macht. Drei Boote wurden von den gewaltigen Wellen erfaßt und hatten um Hilfe. Das Linienschiff Nelson fing den Funkspruch auf, und die Admiralität befahl, sofort einen Kreuzer zu Hilfe zu schicken, der nunmehr den anderen beiden Booten beisteht. Auf dem Lande sind 14 Personen ums Leben gekommen, meist bei dem Einsturz von Häusern oder beim Umfallen von Bäumen. In einem Falle ging ein Mann mit seiner Frau durch eine Allee; sie bemerkten, daß einer der Bäume umzufallen begann. Der Mann sagte, man könnte noch gerade vorbeikommen. Die Frau dagegen war dafür, zurückzubleiben, was sie auch tat, während der Mann vorbeiging und vor den Augen seiner Frau von dem Baum erschlagen wurde. In einem anderen Falle wurden drei Autos von dem gleichen Baum getroffen, vier der Insassen wurden auf der Stelle getötet, drei schwer verletzt. Im Norden Londons stürzte ein Haus ein. Die Trümmer wurden von dem Wind bis mitten auf die Straße geworfen, teilweise auf einen vorbeifahrenden Omnibus, der glücklicherweise fast leer war. Der Schaffner und der Chauffeur mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Ueber 80 Häuser sind während des gestrigen Tages in London teilweise oder ganz eingestürzt. Merkwürdigerweise sind in diesen Fällen verhältnismäßig wenig Verletzungen und Todesfälle vorgekommen. Im Hafen von Portland hat sich ein eigenartiges Unglück zugetragen. Ein Schiff aus Cardiff, das dort vor Anker lag, wurde vom Winde losgerissen, die Mannschaft war an Bord, aber das Steuerruder wurde zerbrochen, das Schiff trieb auf die atlantische Flotte zu, die vor dem Hafen vor Anker lag. Die Scheinwerfer der gesamten Flotte wurden auf das Schiff gerichtet, das wie durch ein Wunder durch die Reihen der Kriegsschiffe ohne Zusammenstoß getrieben wurde. Wiederholt kam es ganz dicht an die großen Kriegsschiffe heran, passierte glücklich die Reihen der Kriegsschiffe, trieb dann aber gegen einen Felsen, wo es von einer gewaltigen Welle erfaßt wurde und sank. Die Mannschaft rettete sich auf den Felsen. Zwei Rettungsboote waren sofort zur Stelle, die die Mannschaft aufnahmen. Der Dampfer Antonia von 14 000 Tonnen, von Newyork nach Liverpool unterwegs, kam schwer beschädigt in Liverpool an. Er hatte das Landen in Queenstown an der irischen Küste aufgeben müssen, weil es nicht möglich war, in den Hafen hineinzukommen. Die Abfahrt der atlantischen Flotte, die zum Manöver herausfahren sollte, ist wegen des Sturmes um 24 Stunden verschoben worden.**



Bestattungen

Ueberführungen

Särge in allen Preislagen

Dekoration in jed. Ausführung

Fr. Prigge, Buer

Essener Straße 69. Ruf 1060

Flutwelle in Hamburg

7,56 Meter Pegelstand

Fast sämtliche Leuchtbojen abgetrieben

:: **Hamburg,** 15. Jan. (Drahtber.) Das Hochwasser erreichte im Hamburger Hafen vorgestern nachmittag mit einem Pegelstand von 7,56 m seinen Höhepunkt. Die niedrig gelegenen Straßen am Hafen wurden überflutet, und unzählige Keller liefen voll Wasser. In den Abendstunden flaute der Sturm erheblich ab, und das Wasser flutete schnell zurück, so daß die Straßen wieder frei wurden. In der Elbemündung hat das plötzlich und mit aller Kraft einsetzende Unwetter u. a. einen Bruch der Ankerkette des Feuerschiffes „Elbe 1" verursacht, das abgetrieben wurde. Gegenwärtig ist man noch damit beschäftigt, das Schiff wieder an seinen alten Liegeplatz zu bringen. Auf der Elbe sind durch Wind und Seegang und vor allem durch den hohen Wasserstand fast sämtliche Leuchtbojen bis nach Kuxhaven abgetrieben, eine Erscheinung, die in den letzten Jahrzehnten überhaupt nicht vorgekommen und die für die Schwere des Unwetters kennzeichnend ist. Im ganzen sind 10 Leuchtbojen abgetrieben. Wie von behördlicher Seite betont wird, geht der Verkehr auf der Elbe ungestört weiter. Bei Leuttonne B. querab von Brunsbüttel ist ein Fahrzeug gesunken, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte. In Kuxhaven ist im Amerika-Hafen eine Anzahl schwer havarierter Schiffe eingelaufen. Der finnische Dampfer „Pallona" hat beide Anker und Ketten verloren. Dem polnischen Dampfer „Rewy" ist in dem schweren Seegang ein großer Teil seiner Decksaufbauten zertrümmert worden. Das Schiff, das eine Anzahl Pferde an Deck stehen hatte, hat eine furchtbare Reise hinter sich. Vier Pferde wurden über Bord gewaschen. Der deutsche Dampfer „Cereal" ist mit großer Schlagseite durch Uebergehen seiner Ladung Getreide angekommen. Ein Mann der Besatzung ist über Bord gespült worden.

Es wird einsam um Hugenberg

Massenflucht aus seiner Partei

Abkehr der nationalen Arbeiterführer

:: **Berlin,** 15. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Massenflucht aus der Hugenberg-Partei dauert weiter an. Bei der aus der Partei ausgetretenen Landtagsabgeordneten Frau Ullrich-Berlin handelt es sich um die bekannte Heimarbeiterin, die seit Jahren auch dem Parteivorstand angehörte. In ihrem Schreiben an den Vorsitzenden des Berliner Landesverbandes erklärte sie, daß es unmöglich sei, standesbewußte Arbeiter bei der Deutschnationalen Partei zu halten. Nur mit solchen aber könne der Freiheitskampf des deutschen Volkes geführt werden. Sie glaube auf Grund ihrer Erfahrungen im Parteivorstande auch nicht, daß ein Führerwechsel jetzt noch Zweck habe. Sie hätte sich gern Hugenbergs Führung anvertraut, wenn er wirklich geführt hätte. Er sei aber gar nicht der Führer der Partei, sondern die Partei werde geleitet von einem Kreise, der alles andere sei, nur nicht deutschnational. — Eine ganze Reihe von Nachrichten aus dem Reich zeigen, daß es allmählich recht einsam um Herrn Hugenberg wird. Der Duisburger Stadtverordnete und rheinische Provinziallandtagsabgeordnete Lohmeyer, der Vorsitzende des Deutschnationalen Arbeiterbundes in Hugenbergs Wahlkreis, der frühere Landtagsabgeordnete Wehmeyer, der Vorsitzende des mitteldeutschen Verbandes evangelischer Arbeitervereine Spellmeyer-Halle und viele andere Führer der deutschnationalen Arbeiterschaft, so auch der Führer der christlichnationalen Metallarbeiter in Berlin, Dowden, und der Sekretär des Gemeindearbeiterverbandes in Berlin, Grajetzki, haben dem „Führer" Hugenberg den Rücken gekehrt.

• **Rheindahlen, 14. Januar. Ein Kind verbrüht.** Ein vierjähriges Kind fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Kessel mit heißem Wasser und erlitt dabei so schwere Verbrühungen, daß es alsbald starb.

Aus dem Wirtschaftsleben

Berliner Produktenmarkt

Die gestrigen Anfangs-Terminpreise in Reichsmark je Tonne: Weizen: März 267, Mai 278; Roggen: März 182, Mai 193; Hafer: März 155,5, Mai 164.

Amtl. Berliner Produktennotierungen

für Getreide je 1000 Kilogramm, für die übrigen Artikel je 100 Kilogramm

Weizen, märk.	46–249	Viktoria Erbs.	27.00–36.00
Roggen, märk.	16 –162	Kl. Speiseerbs.	21.00–26.00
Braugerste	182–197	Futtererbsen	21.00–22.00
Gerste, Sommer	163–171	Peluschken	20.00–21.00
Hafer märk.	139–148	Ackerbohnen	18.50–20.00
Mais, loko Bln.	173–174	Wicken	22.00–25.00
Weizenmehl	30.00–35.50	Lupinen blaue	14.00–15.00
Roggenmehl	22.25–28.75	Lupinen gelbe	17.00–18.00
Weizenkleie	10.50–11.00	Rapskuchen	17.40–17.90
Roggenkleie	9.05–9.50	Leinkuchen	22.6.–23.00
m. Sack	–	Trockenschnitz.	8.00–8.20
Raps	000–000	Soya Schrot	15.6.–15.70
Leinsaat	–	Kartoffelflocken	14.20–14.70

Tendenz: Weizen, Roggen, Gerste und Hafer matt, Roggenkleie mattet, Mais, Weizenmehl und Roggenmehl, Weizen-Roggenkleie still.

Der gestrige Hamburger Produktenmarkt. Die Preise betrugen in Reichsmark je Tonne: Weizen 242 bis 244, Roggen 174 bis 176, Hafer 170 bis 172, ausländische Gerste 133 bis 135, Mais 138 bis 140, Lapla. Leinsamen 22,10 Gulden je 100 Kilogramm.

Vorzeitiger Frühling

Ein Schmetterling kam geflogen

Es geschehen zwar heute keine Zeichen und Wunder mehr, aber derjenige, der Augen hat zu sehen und Ohren zu hören, wer einen aufgeschlossenen Sinn und ein empfindungsfähiges Herz hat, dem werden freudige Ueberraschungen zuteil. So kam denn gestern ein freundlicher, freudestrahlender Herr in unsere Redaktion und brachte einen ebenso liebwerten wie seltenen Besuch mit: einen kleinen, schillernden Schmetterling, Fuchs genannt. Der erste Schmetterling, der erste Frühlingskünder! Die Sonne scheint und wir möchten spazieren gehen. Vorahnung des Frühlings. Auch den kleinen Schmetterling hat es aus seinem Winterschlaf herausgelockt und wie die Sonne schien, wunderte er sich sehr, daß die Erde noch nicht blühte und grünte. Wer aber zu früh kommt, dem wird das Geschick zuteil, als Erstling geopfert zu werden. Und auch der Schmetterling wird eines frühen Todes sterben. Noch flatterte er, als er seinen Redktionsbesuch machte, doch seine Freiheit ist kurz und schmerzlich. Die kalte Nacht, die für Frühlingsboten kein Empfinden hat, wird ihn töten. Aber wird er vergebens sterben? Die Menschen, die ihn sahen, haben sich seiner gefreut und der Tag ward ihnen verklärt. „Heut' sah ich den ersten Schmetterling", so singen und sagen die Dichter und solche, die dichterlich fühlen. Vorzeitiger Frühling! Ein Schmetterling kam geflogen ....

Drey.

Wer will zur Schupo?

Aenderung der Anstellungsbestimmungen

Keine Rückerstattung der Reisekosten

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einem Runderlaß des Preußischen Ministers des Innern entnimmt, ist beabsichtigt, die Bestimmungen über Einstellung und Beförderung der Schutzpolizeibeamten zu ändern. Insbesondere sollen den Bewerbern für den Dienst in der Schutzpolizei die Fahrtkosten für die Hinreise an den Untersuchungs-(Prüfungs-) Ort und für die Rückreise künftig nicht mehr erstattet werden: Ueber das vorbereitende Einstellungsgeschäft und die Einberufung wird deshalb u. a. folgendes bestimmt werden:

Diejenigen Bewerber, aus deren Papieren zu schließen ist, daß sie den Einstellungsbedingungen genügen werden, sind zur persönlichen Vorstellung vorzuladen unter Hinweis darauf, daß sie die Kosten für die Hin- und Rückreise selbst zu tragen haben; sie sind auf körperliche und geistige Tauglichkeit für den Polizeiberuf zu prüfen. Die Prüfung einer vorgeladenen Bewerbergruppe soll möglichst an demselben Tage erledigt werden. Für die Dauer der Prüfung kann den Bewerbern freie Unterkunft und freie Verpflegung in Polizei-Dienstgebäuden gewährt werden. Sollten Bewerber trotz des Hinweises, daß sie die Kosten für die Hin- und Rückreise selbst zu tragen haben, die zur Rückreise in ihren Heimatort erforderlichen Mittel nicht besitzen, so trägt die für eine etwaige Unterstützung und für die Rückreise erforderlichen Kosten der zuständige Fürsorgeverband.

Die Auslagen für die Reise zur Einstellung können den Anwärtern nach ihrer Anstellung auf Antrag bewilligt werden. Einberufene, die wegen Ungeeignetheit nicht eingestellt werden und ihre Ungeeignetheit nicht selbst verschuldet haben, können auf Antrag die Fahrtkosten für die Hin- und Rückreise erstattet erhalten. Bis zur Abreise von der Polizeischule wird ihnen freie Unterkunft und Verpflegung gewährt.

Deutsche Volkspartei. Wahlkreis Westfalen-Nord

Die Arbeiterwähler versammeln sich am Sonntag

Am nächsten Sonntag tagt in Recklinghausen der Arbeiterausschuß der Deutschen Volkspartei für den Wahlkreis Westfalen-Nord, und zwar um 11 Uhr vorm. im Gasthof Schapus am Holzmarkt. Der bekannte Arbeitervertreter und langjährige Vorsitzende des Ausschusses, Bergmann Hugo Schaar zu Osterfeld, ist leider, wenigstens in bezug auf sein Amt als Vorsitzender, ein Opfer der Eingemeindung geworden, da ja Osterfeld bekanntlich zu Oberhausen und damit zum Wahlkreis Düsseldorf-Ost gekommen ist. Außer der so bedingten Neuwahl des Vorsitzenden steht eine Aussprache über politische, wirtschaftliche und sozialpolitische Frage auf der Tagesordnung. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Agitation in den Reihen der Arbeiterschaft für den Gedanken einer fruchtbringenden Arbeitsgemeinschaft zwischen allen Ständen und Wirtschaftskreisen hofft man, daß diese Arbeitertagung einer nicht klassenmäßig eingestellten großen politischen Partei von allen Ortsgruppen innerhalb des Wahlkreises reichlich durch Vertreter beschickt wird. Wir werden über die Tagung [illegible] berichten.

See- und Volksbäder im Ruhrgebiet

Das Zukunftsbad am Halterner See

Neue Erholungsstätten unserer Industriebevölkerung / Natuschutz tut not

Zu den bekannten Erholungs- und Freiaadegelegenheiten der Bevölkerung des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes an Lippe, Stever und Ruhr sind seit einigen Jahren neue Erholungsstätten hinzugekommen: die Stauseen Wedau bei Duisburg und der Hengstey-See zwischen Hagen und Dortmund, sind die bedeutendsten Seebäder unseres Gebietes, zu denen demnächst noch der Harkort-See bei Wetter und der große Halterner Stausee zählen werden. Gerade das Halterner Gebiet mit der Lippe und ihren idyllischen Bächen, den weiten Wäldern und der eigenartigen Schönheit heidebedeckter Höhenzüge gilt heute schon als eines der wichtigsten Erholungsgebiete des Ruhrbezirks. Hier, wo die Deckschicht des Kohlengebirges bereits ungefähr 1000 Meter beträgt, kann die landschaftliche Eigenart noch geschützt und erhalten werden, ohne daß der Heimatfreund ihre Zerstörung durch Rauch und Ruß der Industrie zu befürchten braucht.

Zwischen den vier größten Seebädern des Ruhrgebietes (sechs weitere Seen, der Hohenstein-, Herbeder-, Hattinger-, Baldeney-, Kettwiger- und Kahlenberg-See sind vom Ruhrsiedlungsverbande von Hagen bis Mühlheim geplant) ist durch ihre Lage eine natürliche Verkehrsteilung gegeben. Der älteste und kleinste der Stauseen, der zirka 150 000 Kubikmeter fassende Wedau-See wird bereits seit Juli 1926 von der Bevölkerung Duisburgs und seiner Nachbargebiete aufgesucht und hatte auf einem ein Kilometer langen Badestrand an heißen Sommertagen über 15 000 Besucher. Das vom Duisburger Wald, in den dieser früher zur Kiesgewinnung ausgebaggerte See eingebettet ist, zum Rhein abziehende Grundwasser gewährt täglich 15 000 bis 20 000 Kubikmeter Zufluß.

Der seit März 1928 fertiggestellte Hengstey-See, das Dorado der Dortmunder und Hagener Industriebevölkerung, hatte bei einem Fassungsvermögen von rund 2,8 Millionen Kubikmetern auf beiden, je 100 Meter langen Strandanlagen im vergangenen Sommer über 100 000 Badegäste. 90 Ruderboote und ein Motorboot vermochten den Andrang der Wassersportfreunde kaum zu fassen. Im Sommer soll ein zweites Motorboot dem Verkehr vom Strandbad zur Insel dienen. Wie gefährlich bei derart großen Wasserflächen das Baden an verbotenen Stellen ist (der rund 1,6 Quadratkilometer große See hat eine Länge von etwa 4,5 Kilometern und 300 Meter durchschnittliche Breite) zeigen schon die 30 Lebensrettungen, die hier von den stationierten und freiwilligen Rettungsschwimmern im letzten Sommer vorgenommen wurden. Bei den über 180 000 Quadratmeter umfassenden Rückstauanlagen sind besondere Naturschutzmaßnahmen vorgesehen, und ein Vogelschutzgehölz am Hange des Ardeygebirges hatte im letzten Frühjahr bereits über 100 Nisthöhlen. In dem alten „Mäuseturm" auf der Seeinsel will man Eulen und Fledermäuse ansiedeln.

Mit dem Harkort-See bei Wetter, der mit 1,4 Quadratkilometer Fläche und einem Fassungsraum von 3,3 Millionen Kubikmetern im Frühjahr 1931 fertiggestellt sein soll, hat der planmäßige Ausbau des Ruhrtales eine weitere Etappe zu verzeichnen. Auch an diesem See ist eine Badeanstalt geplant, die von der Stadt Wetter errichtet wird. Der Grunderwerb für den an Essener Kruppsches Gelände angrenzenden Baldeney-See, der mit 2,4 Quadratkilometer Fläche und 9 Millionen Kubikmeter der größte der acht Ruhrseen wird, ist gleichfalls getätigt. Die Seen werden bei einer Gesamtoberfläche von 11,1 Quadratkilometer und 28,8 Millionen Kubikmeter Fassungsraum neben ihrer Bedeutung für die Verbesserung der Wasserversorgung des R. W. J. auch den Ausbau des Ruhrtals zu einer großen Volkserholungsfläche fördern.

Am Nordrande des Ruhrgebietes, dort, wo das altersgraue Wochenendstädtchen Haltern und seine reizvolle Umgebung im Sommer allsonntäglich oft Zehntausende von Erholungsuchenden aufnimmt, ist gleichfalls ein großes Volkserholungswerk im Werden. Bereits im kommenden Sommer wird das Stauen des großen Halterner Sees beginnen, der bei einer Fläche von etwa 2,1 Quadratkilometern rund 3,5 Millionen Kubikmeter Wasser aufnimmt — und später sogar auf eine Wassermenge von 10 Millionen Kubikmetern gebracht werden soll! Außerdem sollen am neuen Stausee umfangreiche Maßnahmen zum Schutze der Landschaft und ihrer Tierwelt getroffen werden. Aehnlich wie bei der „Seegesellschaft Hengstey m. b. H." wäre hier, in Verbindung mit dem Gelsenkirchener Wasserwerk als Eigentümer des Sees, den interessierten Kommunen Stadt und Amt Haltern, der Provinzialverwaltung, dem Landkreise Recklinghausen und dem Ruhrsiedlungsverbande eine Organisation zu empfehlen, die alle wirtschaftlichen und ideellen Fragen zum Wohle der Bevölkerung nach einheitlichen Gesichtspunkten regeln kann.

Das Wasserwerk Gelsenkirchen will am früheren „Overrather Hof" für ungefähr 3000 Gäste einen modernen Hotelbetrieb und Badestrand schaffen, die „Stadtmühle" wird gleichfalls zum Badehotel ausgestaltet. Ferner umrahmen noch die Jugendherberge der Stadt Gelsenkirchen-Buer, das Haus Niemen der Stadt Haltern und der an der Chaussee Haltern—Hullern gelegene „Seehof" die Ufer des Stausees, an denen außerdem eine große Zentralbadeanstalt für mindestens 10 000 Besucher mit 1 km Strandlänge vorgesehen ist. Die Lage dieses Freibades wird von den Ausfallspunkten des Verkehrs (Bahnhof, Landstraßen, Verbandsstraßen) bestimmt. Hoffentlich ist die Reichsbahn zur Schaffung einer besonderen Haltestelle „Stausee" bereit, damit hier die großen Verkehrsschwierigkeiten, von denen z. B. der Hengstey-See betroffen ist, rechtzeitig vermieden werden. Da vom Bahnhof Haltern im vergangenen Sommer an schönen Sommertagen bis zu 16 000 Personen heimwärts fuhren, erscheint die Forderung nach einer geeigneten Eisenbahnhaltestelle am See durchaus berechtigt.

Die Verkehrsregelung ist zugleich auch für einen planmäßigen Naturschutz am See bedeutungsvoll, der nur dann in vollem Umfange durchgeführt werden kann, wenn der Strom der Erholungsuchenden unter weitgehendem Grünflächenschutz rechtzeitig abgefangen und in feste Bahnen geleitet wird. Die Naturschutzbestrebungen am Stausee, bei denen in erster Linie an Schutz von Wasservögeln gedacht ist, sind bereits von den maßgeblichen Stellen für Naturdenkmalspflege, insbesondere der Bezirksstelle Essen und ihrer Kreisstelle in Recklinghausen vorbereitet. Im Herbst und Winter sollen Schwäne, Enten und Säger, im Sommer außer Enten auch Fischreiher, Fischadler und Taucher auf besonderen Inseln, die zugleich Brutinseln sind, eine Heimatstätte finden. Auch seltene Wassersäugetiere, wie Biber und Fischotter, könnten hier heimisch werden. Gerade der Stausee mit seinen reichen Lebensmöglichkeiten für die Tierwelt sollte Veranlassung geben, hier anders zu verfahren, als an den Fischteichen bei Ahsen und Dülmen, wo die Flinte des Jägers im Interesse der Fischproduktion das Raubzeug des Wassers fast völlig ausgerottet hat.

Ob es einmal zu einer Wasserflugzeuglinie Nordsee—Haltern—Köln—Bodensee kommen wird, steht noch dahin. Daß der große Halterner Stausee in seiner rauchfreien Umgebung dem Flieger auch beste Orientierungsmöglichkeiten bietet, steht jedoch fest. Die Stadt Haltern war bereits in der Vorkriegszeit durch ein großes Römerlager, in dem namhafte Forscher das Kastell Aliso vermuten, und viele wertvolle Altertumsfunde (zum Teil im Halterner Römermuseum) weit über die Grenzen Deutschlands bekannt geworden. Leider ist heute schon ein großer Teil des alten Römerlagers mit neuen Siedlungshäusern bedeckt. Hoffentlich wird der Ruhrsiedlungsverband nunmehr wenigstens einen Teil der alten Oertlichkeit erhalten. Vielleicht wird dann auch ein Stück der alten Befestigungen wieder hergestellt werden können. Da ein Teil der Haard durch die Verwendung des Kreidesandes zu Bergeversatz in kommenden Jahren größere Veränderungen erfahren wird, so sollte man doch wenigstens den eigenartigen Reiz der Halterner Heide — in der bereits die ersten industriellen Bohrversuche auf Kohle gemacht wurden, durch gesetzliche Bestimmungen vor jeder Ansiedlung von Industrie, insbesondere dem Bergbau bewahren!

Dem Ausflugsverkehr der Bevölkerung des nördlichen Ruhrbezirks mit dem Halterner Erholungsgebiet wird hoffentlich die Reichsbahn durch baldigen Ausbau der projektierten Linie Essen-Buer-Marl-Haltern, ferner durch Sonderzüge und Tarifverbilligungen, die Straßenbahn durch baldigen Ausbau einer Straßenbahnlinie Recklinghausen—Haltern hinreichend entgegenkommen.

Heute
Mittagessen
im Erfrischungsraum
Gedeck zu 80 Pf
Legierte Gries-Suppe
Deutsches Beefsteak mit Zwiebeln und Kartoffeln
Gedeck zu 1.10
Kraftbrühe mit Mark
Hasenpfeffer mit Kart.-Klösse
Himmelspeise oder Käse
Heute besonders zu empfehlen:
Kalbsleber mit Kart.-Pürre und Zwiebeln 1,40
Hähnchen nach Art des Hauses 1,50
ALTHOFF
Buer

Inventur und Ausverkäufe

Das Recht des Käufers

Wann müssen ausgestellte Waren ausgehändigt werden?

In der Zeit der Saison-Ausverkäufe, Weißen Wochen, Reste-Ausverkäufe usw. ereignet es sich häufiger als sonst, daß Warenposten, die besonders preiswürdig, besonders begehrt oder auf besonders anziehende Weise ausgestellt sind, schnell verkauft werden, so daß vielleicht ein bis zwei Tage nach der Eröffnung des Verkaufs kein anderes Stück mehr vorhanden ist, als dasjenige, welches im Schaufenster steht und die Frage, ob im Schaufenster ausgestellte Waren verkauft werden müssen, hat für „Käufer" wie für „Verkäufer" gleich großes Interesse. Es ist daher anzunehmen, daß der Allgemeinheit damit gedient ist, wenn diese Frage erörtert wird.

Die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches, besonders aber auch die handelsrechtlichen Bestimmungen, beschäftigen sich eingehend mit der Frage: Muß der „Verkäufer" Waren, insbesondere mit Preisen ausgelegte, aus dem Schaufenster nehmen, wenn der Käufer diese Waren verlangt?

Leider zeigt die Erfahrung, daß es Käufer gibt, die oft ganz unnötigerweise auf die Aushändigung der im Schaufenster ausgelegten Waren bestehen, obwohl dieselbe Ware mehrfach im Laden vorhanden ist. Meistens wird dieses oft unbillige Verlangen damit begründet, die im Schaufenster ausgestellte Ware sei qualitativ besser, als die ihm vorlegte, obgleich eine solche Beurteilung selten möglich sein wird bei der Entfernung, die der Beschauende durch das Schaufenster von der ausgelegten Ware hat. Die bürgerlichen und handelsrechtlichen Bestimmungen sehen in den Schaufensterauslagen nicht das endgültige Angebot zum Kaufe der ausgestellten Waren, sondern sie stellen sich vielmehr auf den Standpunkt, daß diese Ausstellung im Fenster einen Teil der Reklame bilde und einen Teil der Anpreisung und „Kaufaufforderung" im Allgemeinen darstelle. Hiernach also könnte der Käufer den Verkauf der Ware aus dem Schaufenster eigentlich nicht verlangen und der Verkäufer könnte nicht hierzu gezwungen werden.

Anders jedoch sind die Vorschriften zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Danach ist der Verkäufer verpflichtet, Waren aus dem Schaufenster zu verkaufen, gleichviel, ob es sich um Waren mit oder ohne ausgelegte Preise handelt. Das in dieser Rechtsfrage angerufene Reichsgericht ist zu folgender Entscheidung gelangt: Mangels jeder Andeutung des Gegenteils, muß davon ausgegangen werden, daß, wenn in einem Schaufenster Waren von der Art ausgelegt sind, wie sie in dem betreffenden Geschäft gehandelt werden, jedermann aus dem Publikum zunächst die Vorstellung gewinnt, dies seien Waren, die zum Verkauf stehen, zu deren Ankauf grade „angeregt" werden soll. Daraus geht mit Deutlichkeit hervor, daß, wenn in dem Geschäft gleichartige Waren nicht mehr erhältlich sind, der Verkäufer die Verpflichtung hat, auf Verlangen Schaufensterware zu verkaufen.

Unsere Schaufensterdekorationen, die in der heutigen Zeit oft gradezu einen künstlerischen Wert haben und deren Herrichtung vielfach mit erheblichem Zeit- und Geldaufwand verknüpft sind, würden durch eine Entnahme der Waren oft vollständig zerstört oder aber zum mindesten in der Gesamtwirkung wesentlich beeinträchtigt werden. Auch würde der Zeitaufwand, den es kostet, irgendeine verlangte Kleinigkeit aus dem Schaufenster nehmen, garnicht im aus dem Schaufenster nehmen, gar nicht im stehen. Das Reichsgericht hat daher entschieden, daß in solchen Fällen, in denen das Herausholen von Gegenständen aus dem Schaufenster die Dekoration zerstören würde oder zu umständlich wäre, die Ware für den Käufer zurückgestellt und ihm später überlassen werden soll. Dieses „später" deckt sich meistens mit dem Aufräumen und dem Neudekorieren des Schaufensters.

Es bleibt nun noch zu erwähnen, daß, sind im Geschäft ausgestellte Waren vorhanden, deren Preise sich nicht mit den im Laden vorhandenen Waren gleicher Art decken, also einen sogenannten „Schaufensterpreis" darstellen, der Käufer die Aushändigung der Ware verlangen kann, da sich der Verkäufer anderenfalls eines Verstoßes gegen die Vorschriften des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes schuldig macht. Man muß zugeben, daß dieses Gesetz sowohl dem Käufer wie dem Verkäufer nach beiden Seiten hin prüfend und abwägend gerecht wird.

Bürgersteigversicherung

Eine günstige Gelegenheit für Hausbesitzer

(•) Von der Stadtverwaltung werden wir gebeten, auf die bestehende Bürgersteigversicherung hinzuweisen. In dieser Versicherung ist jedem Hauseigentümer Gelegenheit gegeben, gegen einen geringfügigen Prämienbetrag von jährlich 1 Mk. seinen Bürgersteig gegen alle Unfälle, die insbesondere bei Glatteis oder Schnee eintreten können, zu versichern. Die Versicherung gewährt Versicherungsschutz für Personenschäden bis zu 200 000 Mark, für Sachschäden bis zu 10 000 Mark. Da der Hauseigentümer für Unfälle, die sich auf seinem Bürgersteig ereignen, haftet, kann der Beitritt zu dieser Versicherung nicht dringend genug empfohlen werden. Anmeldungen werden auf Zimmer 232 des Hans-Sachs-Hauses entgegengenommen.

Personen, die dieser Versicherung bereits angehören, brauchen den Antrag nicht zu erneuern.

Möbel auch ohne Inventur-Verkauf / zu Ausverkaufspreisen!
In Zeiten allgemeiner Ausverkäufe sind unsere Preise für Wertmöbel mit langjähriger Qualitäts-Garantie jedem Geldbeutel angepaßt, Möbelinteressenten, die rechnen können und müssen, bietet ein jetziger Kaufabschluß nie dagewesene Vorteile. Machen Sie sich diese Gelegenheit zunutze.
Küche Miller 7-teilig von 225.- an
Speisezimmer Eiche mut., 180 cm br., Tisch u. 4 Lederstühle von 350.- an
Speisezimmer echt Eiche, 190 cm br. Tisch u. 4 Lederstühle von 550.- an
Schlafzimmer Nußbaum mit Innenspiegel und Marmor von 495.- an
Schlafzimmer echt Eiche mit Innenspiegel und Marmor von 650.- an
Bornemann
Bahnhofstr. 95 u. 60

„. . . der Lähänz ist da!"

Maiwinde im Januar

Ein „prima Wetterchen" zwischen Emscher und Lippe

(•) Vorgestern abend gabs über den Langenberger Sender außer anderen netten Sachen auch ein neues Hörspiel „Schwester Henriette" zu hören. Und, was meinen Sie wohl, auf einmal sagte Henriette: „Ich bin zufrieden mit alles." Und weil Henriette ein so scheußliches Deutsch sprach — von wegen „mit alles" —, stellten . . . zig Hörer den Lautsprecher ab und machten einen Spaziergang durch die frühlingslaue Mondnacht, ja, durch die frühlingslaue Mondnacht mitten im Januar. In der Gegend von Schloß Berge pendelte ein später Wanderer angesäuselt durch die Landschaft und ließ ein über das andere mal mit dröhnender Stimme den Lenz von Hildach aufmarschieren. Vor den verschlossenen Toren des Gelsenkirchener Stadtgartens stand ein Liebespärchen und schimpfte darüber, daß es in dieser Januar-Frühlingsnacht keine Möglichkeit fand, sich in einem lauschigen Winkel zu traulicher Zwiesprache niederzulassen. Wat dem enen sin Uhl, is dem andern sin Nachtigall . . . Der Mann bei Schloß Berge war sichtlich „zufrieden mit alles" und das Gelsenkirchener Liebespärchen eben nicht.

Ja, und wie wars gestern? Wie an schönen Sommertagen wälzten sich ganze Karawanen von Kinderwagen in die Landschaft hinaus. Das Wetter war doch zuuuh schöööön. Und infolgedessen handelten Mütter und Kindermädchen nach dem beliebten Sprichwort: „Wat de hast, dat hast de" und ließen sich und den neugebackenen Erdenbürgern den frühsommerlichen Januarwind reichlich um winterbleiche Nasen wehen. Und sie werden es auch weiterhin noch tun können; denn die Essener Wetterwarte weiß über das augenblickliche Wetter höchst offiziell folgendes zu berichten:

Die Wetterlage zeigt wenig Aenderung, da fortgesetzt neue Tiefdruckausläufer vom Ozean über Westeuropa vordringen. In Deutschland dauert daher das meist wolkige und milde Wetter, im Westen stellenweise mit Regen, fort. Die gestrigen Morgentemperaturen lagen im Osten und in Bayern zwischen 0 und 4 Grad, sonst zwischen 6 und 10 Grad. Der Kahle Asten hatte schwachen Südwestwind, Nebel und 3 Grad Wärme. — Aussichten bis Donnerstag: Weiterhin veränderlich, zeitweise Regen und mild bei südwestlichen Winden.

Wenn Feuer droht . . .

Selbsthilfe der Bürger

Wer muß helfen?

(•) Das Presseamt Gelsenkirchen-Buer schreibt uns: Die Gespannhalter — auch Autobesitzer — der Stadt sind verpflichtet, bei einem Brande auf Aufforderung des Oberbürgermeisters, der Polizeiverwaltung oder der Organe des Feuerlöschwesens (Branddirektor, Brandmeister der Berufsfeuerwehr sowie die Führer der freiwilligen Gesamtwehr und der einzelnen Abteilungen) Vorspann und Wagen sofort völlig angeschirrt zu der ihnen bezeichneten Stelle zu senden.

Die Gespannhalter haben den Befehlen der Führer der Berufswehr und der freiwilligen Feuerwehr Folge zu leisten.

Befreit von der Pflicht der Gespann- und Autostellung sind die Beamten, Geistlichen, Aerzte, Tierärzte und Posthalter hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes unentbehrlichen Gespanne.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehend angeführten Bestimmungen des Paragraphen 3 der Ortssatzung betr. das Feuerlöschwesen er Stadt Gelsenkirchen-Buer vom 3. August 1929 werden, soweit nicht nach Paragraph 368 Nr. 8 des Reichsstrafgesetzbuches höhere Strafen eintreten, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Geschäftliches

Kinder aus vier Erdteilen!

Von größter Verschiedenheit im Aussehen sind sie, aber doch im Grunde alle einander sehr ähnlich, ähnlicher als die Erwachsenen, zwischen denen Sitte und nationale Eigentümlichkeiten trennende Mauern errichtet haben. Ueber seine Beobachtungen in dieser Hinsicht erzählt in der zweiten Januar-Ausgabe des Althoff-Magazins vom Warenhaus Althoff in Buer der bekannte Reise-Schriftsteller Dr. Friedrich Koch-Wawra, und eigene sehr interessante Aufnahmen erläutern wirkungsvoll seine Ausführungen. Unter dem Motto „Lustige Kleider für frohe Stunden" bringt das Heft ferner eine Reihe sehr origineller Masken-Kostüme, die schon allein beim Anschauen in ausgelassene Karnevalsstimmung versetzen. Nicht minder interessant wird für die Damenwelt aber ein ebenfalls reich illustrierter Aufsatz sein, in dem geheimnisvolle Schönheits-Rezepte amerikanischer Filmstars verraten werden.

Die Großen verschlingen die Kleinen

Phalanx der Ruhrindustriellen

Ist die bürgerliche Mitte erledigt?

Aus politischen Kreisen wird uns geschrieben: Kaum ist der Aufruf des volksparteilichen Reichstags-Abgeordneten von Kardorf in der Berliner Presse verklungen, schon kommt auch in allen möglichen deutschen Städten ein kleines Dutzend völlig Unbekannter mit der Gründung neuer Parteien an, die vielfach die seltsamsten Namen führen, schon wird in Nürnberg dieser Tage erst der „Deutsche Einheitsbund" mit seinem Sparprogramm konstituiert. Sie alle mühen sich im Grunde um dasselbe: um die Schaffung einer neuen Partei der bürgerlichen Mitte.

Die Ursache dieser Bewegungen und Bemühungen: die Zeit der Deutschen Demokratischen Partei, dieser einst so mächtigen und bedeutungsvollen Gruppe, ist abgelaufen. Es geht nicht mehr mit ihr. Von Landtags- zu Landtagswahl, von Reichstags- zu Reichstagswahl hat sie mehr abgenommen und dies in unaufhörlicher Entwicklung seit dem Kriegsende bis zu dieser Stunde. Was ist, ganz abgesehen von der sogenannten Politik dieser Partei, daran schuld? Zusatzfrage: Aus welchen Volksschichten rekrutierte sich die Demokratische Partei hauptsächlich? Aus den Vertretern der mittleren Wirtschaft, aus mittleren Fabrikanten und Industriellen: aus den Textil-, den Bijouteriefahrikanten, wie aus mittleren Bankkreisen; in Summa: aus den Vertretern der Fertigwaren-, der Verbraucher-Industrie. Sie und ihr Anhang waren die soziale, die kulturelle, die finanzielle und politische Hauptstütze.

Diese deutsche Mittelindustrie nun, die ganze mittlere Wirtschaft überhaupt stirbt aus, wird bald schneller, bald langsamer aufgesogen, vernichtet, verschlungen von dem immer mächtiger werdenden deutschen Octopus, d. h. der deutschen Großindustrie, der Herren von Siemens, Thyssen, Krupp, Vögler, Klöckner, Silverberg usw. Reichsbahn, Reichsbank, die neu verschmolzenen D-Banken, Kohlenbergbau und Rohstahl-Industrie, das alles ist ja heute bereits mehr oder weniger in ihren Händen. — Immer kürzer wird infolgedessen der Wirtschaftsatem der kleineren und mittleren Industriellen, deren so notwendige Kapitalversorgung durch etwaige Auslandsanleihen die Reichsbank, d. h. Schacht nach Kräften erschwert, indes die Herren der Schwerindustrie freie Hand haben. — Seit zehn Jahren, seit dem Kriegsende schon zieht sich dieser Prozeß hin. Der Octopus geht um, und sucht, wen er verschlinge. Die Massen der schlechtgeführten, wehrlosen Kleinen aber, der politisch fast völlig direktionslose deutsche Mittelstand, die kleineren und die mittleren Aktionäre, die Mittelwirtschaft und die Fertigwaren-Industrie sind seine Opfer.

Je mehr sich die wirtschaftliche Basis der ehrbaren Kaufleute, der deutschen Mitte verengerte, umso mehr verschwand auch der unmittelbare politische Ausdruck dieser Gesellschaftsschicht: die Deutsche Demokratische Partei. Kein Gott wird sie allen verzweifelten Stützungsaktionen zum Trotz jemals wieder auf die Beine stellen können; es sei denn eine Veränderung der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands. Schon beginnt sich dieselbe Gärungserscheinung auch in Stresemanns Deutscher Volkspartei, auch selbst im Zentrum bemerkbar zu machen, in diesem freilich dank der weltanschaulichen Drapierungen noch verschwommener. Der Kampf zwischen dem rechten und linken Flügel der Deutschen Volkspartei aber ist längst akut und mehr und mehr werden die mittelwirtschaftlichen Interessen ihres linken Flügels in die Verteidigung gezwungen und abgedrängt.

Für die deutsche bürgerliche Mitte hat der Kampf auf Leben und Tod begonnen. Und allen Wehrversuchen zum Trotz, all den politischen Neugründungs- und Neustabilisierungs-Versuchen zum Trotz, — er ist bereits entschieden. So wie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, so wie anno 1848 sich die deutschen Weber gegen den „Fabrikanten" erhoben, dessen überlegenes Kapital, dessen überlegene Organisation und Technik sie und einen ganzen Stand, eine ganze gesellschaftliche Schicht, nämlich die Träger der kleinen, individuellen Hausindustrie zermalmte und ausrottete, sie sozial zu Proletariat verwandelte, so heute: der wirtschaftliche Mittelbetrieb, der ehrbare Kaufmann, die Fertigwaren-Industrie. Die Truste, die Bankkonzerne und Syndikate, deren überlegene Kapitalkraft, deren übermächtige Organisationen und tausendmal höhere Leistungsfähigkeit vernichten sie. Der Octopus geht um und sucht, wen er verschlinge. Was soll der noch so runde, gutmütige Karpfen der deutschen Demokratie gegen ihn machen. Die deutsche Mitte geht ein.

Sie wird wirtschaftlich und politisch aufgerieben, aufgeteilt nach rechts oder links. In die entstehende Lücke aber rückt nur zum Teil die deutsche Sozialdemokratie mit den Massen ihrer Kleinbürger, ihrer kleinen Gewerbetreibenden, unteren Beamten und gehobenen Arbeiterschaft. Sie wird in zunehmendem Maße zum Refugium auch der wirtschaftlich geschwächten Mittelschichten und um dieser Rolle gerecht werden zu können, übernimmt sie, hörbar geradezu, die nationalsozialistische Staats- und Wirtschaftsauffassung, Lassalle und Marx damit preisgebend. Freilich entfernt sie sich damit auch nolens volens von ihrer vormaligen bewußten Vertretung der rein proletarischen Arbeiter-Interessen.

Immer deutlicher schält so die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands, eine allmähliche soziologische Veränderung, auch ein gewisses neues politisches Gesicht heraus. Die stets mißglückten Parteigründungen der Mitte im Sinne der Struktur des Vorkriegs-Deutschlands aber sind ein Beleg dafür, daß die neuen positiven oder negativen Kräfte durch das Aufwärmen alter und in sich längst erschöpfter politischer Gruppierungen nicht mehr ausgedrückt werden können.

Städtische Kunstabende

in Gelsenkirchen-Buer

Theater, Sinfoniekonzert und volkstümlicher Abend

(•) Heute — Mittwoch — gastiert das Düsseldorfer Schauspielhaus in der Stadthalle mit einer dreiaktigen Komödie: „Eltern und Kinder" von Bernard Shaw. Vormietegruppe blau. Beginn: 19,30 Uhr, Ende 22 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark im Städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den Verkaufsnebenstellen der Stadt und ab 18,45 Uhr an der Abendkasse.

Morgen Sinfoniekonzert in der Schauburg Buer unter Leitung des städt. Musikdirektors Paul Belker. Das wertvolle Programm nennt Arnold Ebels Schöpfung „Sinfonietta giocosa", op. 39, Robert Schumanns wundervolle Sinfonie Nr. 2 in C-Dur. Eine besondere Note erhält das Konzert noch durch den verpflichteten Solisten Professor Max Strub, einen der berühmtesten Geiger der Gegenwart, der das Violinkonzert Nr. 7 von Ludwig Spohr, eines der schönsten Violinkonzerte der Musikliteratur, zu Gehör bringen wird. Der Besuch sei allen Musikfreunden bestens empfohlen, die Veranstaltung bürgt ihnen für einige Stunden höchsten und reinsten Kunstgenusses. Gültig sind die Karten der dritten Konzertvormietegruppe. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 Mark sind im Rathaus Buer, Zimmer 17, Hans Sachs-Haus, Zimmer 228, bei Arenhold Buer, Urbanusbuchhandlung Buer, bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, bei Volmer Herten, Overmeyer Dorsten und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse in der Schauburg zu haben. — Anfang 20 Uhr.

Morgen: Ein Abend deutscher Volkskunst im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses. Anfang 20 Uhr, Eingang C — Munckelstraße. Robert Kothe und Lies Kothe-Engelhardt haben für den morgigen Abend ein reichhaltiges und auserlesenes Programm zusammengestellt, das Volkslieder und Balladen zur Laute, Zwiegesänge mit zwei Lauten, Kammermusik mit alten Instrumenten, Gesänge zur Baßlaute und Viola da gamba enthält. Charakteristisch für Kothe ist sein tiefes Wissen um alle Werte echter Volksgüter und seine daran gebildete, doch durchaus ursprüngliche Fähigkeit, Volkslieder weiter zu dichten, zu verlonen und für seine Zwecke zu instrumentieren. Lies Kothe-Engelhardt ist die Sängerin zur Laute. Ihre wohlklingende, weiche, schmiegsame, vorzüglich geschulte und ausgebildete Stimme voll Glanz und Innerlichkeit ist eine wahre Freude. Insgesamt zeugt die Handhabung der von Robert Kothe und Lies Kothe-Engelhardt bevorzugten Instrumente von feinfühligster Musikalität und meisterhafter Vollendung. Karten zu 1,00 und 0,50 Mark sind im Städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), im Rathaus Buer (Zimmer 17), bei Aisberg, Müller, Nating, Reddemann, Diedhöner, bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel, Arenhold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer), und morgen eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse erhältlich.

Aus unserer Abteilung:

Herde, Oefen, Waschmaschinen

Ein ganz besonders günstiges Angebot!

Erprobte und bestbewährte Qualitäten



Herde von 68.- an

Herde mit Topfbank von 120.- an

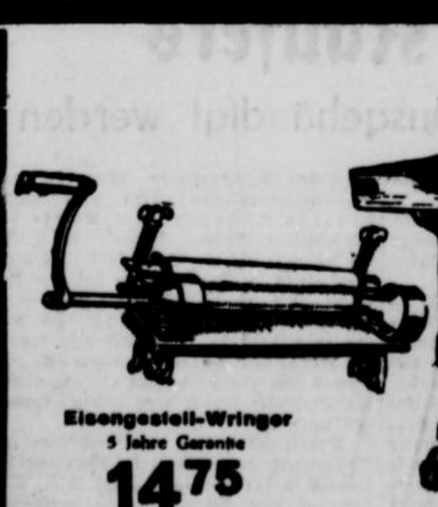


Oefen in Eisen u. emaill. Systems von 18.75 an



Topfbänke für alle Herdgrößen passend abklopfbar la vernickelt 46.-

Sie erhalten bei uns jedes Teil gegen geringe Anzahlung sofort geliefert, den Rest zahlen Sie in 10 kleinen Monatsraten oder 30 Geldtagsraten!



Eisengestell-Wringer 5 Jahre Garantie 14.75



Waschmaschine la Eichenholzfich mit Pitscheine-Boden und Kugellager. 5 Jahre Garantie 42.-



Heiß-Wringer 5 Jahre Garantie 35 cm Walzenlänge 17.50

Waschküchenöfen Plattendurchmesser 52, 56 und 60 cm von 21.50 an

Waschkesselöfen mit graniteemaillierlem Kessel für 75, 90 und 100 Liter Inhalt von 72.- an

ALTHOFF BUER



Konditorei-Café Pöppinghaus Buer Postes Bestellgeschäft Telephon 2150

Aus Buer

Siehste wohl, das kommt davon ...

Kennen Sie Jupp?

Der stand gestern vor dem Buerschen Richter

(*) Jupp ist in Buer-Scholven eine ziemlich wohlbekannte Persönlichkeit, die man überall antreffen kann, wo irgend etwas los ist. So war er auch eines Tages in der Wirtschaft L. zu finden, wo Arbeitslosengelder ausgezahlt wurden. Da Jupp so viele Freunde unter den Anwesenden hatte, bekam er wiederholt ein Schnäpschen oder ein Bierchen ausgegeben. Dem Richter erklärte er gestern vor dem Buerschen Schöffengericht wörtlich, er sei zum guten Schluß regelrecht eingeölt gewesen. Da dieser fortgeschrittene Zustand auch dem Wirte auffiel, wollte ihm dieser keinen Alkohol mehr verabfolgen. Das ging aber Jupp ganz und gar über die Hutschnur; er protestierte mit wilden Armbewegungen, er skandalierte mit viel Geschrei und suchte dem Wirt klar zu machen, daß er noch mehr Oel auf seine Lampe haben müßte. Ein im Lokal anwesender Polizeibeamter, der Jupp auch sehr gut kennt, forderte ihn schließlich auf, die Wirtschaft zu verlassen. Da Jupp aber nicht die geringste Miene zum Verlassen des Lokals machte, half der Polizeibeamte etwas nach, aber das wollte sich Jupp nicht gefallen lassen, und da wurde er einfach unsanft an die Luft befördert. Draußen belästigte Jupp dann Straßenpassanten, fiel einen Mann an mit den Worten: „Ich bin der Spartakistenführer, gib deinen Namen her!" Da der Polizeibeamte wußte, daß Jupp sehr ungemütlich werden kann, wenn er einen zuviel auf der Lampe hat, besorgte er ihn zur Wache, wenn auch unter großen Schwierigkeiten. Jupp schalt: „Du Lump, du Schwein, dir schlag ich nachmal die Knochen kaputt". Jupp erhielt gestern vom Buerschen Gericht folgende Rechnung zugestellt:

einmal grober Unfug	6.— Mk.
einmal Widerstand	15.— Mk.
einmal Beamtenbeleidigung	10.— Mk.
Summa	31.— Mk.

Ein vollständig Betrunkener im Gerichtssaal

Gegen einen wegen Ruhestörung zugestellten Strafbefehl von 9 Mark hatte der Bergmann K. aus Buer-Resse gerichtliche Entscheidung beantragt, war aber zum gestrigen Termin nicht erschienen. Die Strafe wurde in ihrer Höhe aufrecht erhalten. Aber nach Schluß der Verhandlung schlurrte der Angeklagte in völlig betrunkenem Zustande in den Zuhörerraum, ließ sich auf die Zeugenbank fallen, legte seinen Kopf auf die Bank und wollte dort ein Nickerchen machen. Da er nicht allein fähig war, der Aufforderung, den Gerichtssaal zu verlassen, nachzukommen, schaffte ihn ein Wachtmeister nach draußen. Auf dem Flur schlug der Betrunkene mächtigen Krach, hielt sich am Treppengeländer fest und mußte mit Gewalt an die frische Luft befördert werden.

Zwei Frauen vor dem Richter

Fräulein B. aus Buer war bei ihrer Herrschaft bereits über drei Jahre als Hausangestellte tätig. Während dieser Zeit verschwanden aus dem Hause 100 Mk., ein Damenhemd und eine Haarschneidemaschine. Fräulein B. wurde angezeigt und war gestern in allen Punkten geständig. Sie erhielt 14 Tage Gefängnis bei Strafaussetzung. — Eine Frau K. aus Buer hatte wegen ruhestörenden Lärms einen Strafbefehl von 12 Mark erhalten, gegen diesen aber gerichtliche Entscheidung beantragt. Die Angeklagte schilderte gestern in bewegten Worten ihr Leid: „Sehen Sie, Herr Richter, wenn ich zu Hause singe, dann hört das gleich die ganze Nachbarschaft, wenn aber mein Mann nachts besoffen nach Hause kommt und schlägt mir die Möbel zu Brennholz, das hört natürlich kein Mensch". Das Zwingende dieser Gründe sah denn auch der Richter ein und er ermäßigte die Strafe um 4 Mark.

Musikalische Abendfeiern in Buer-Resse

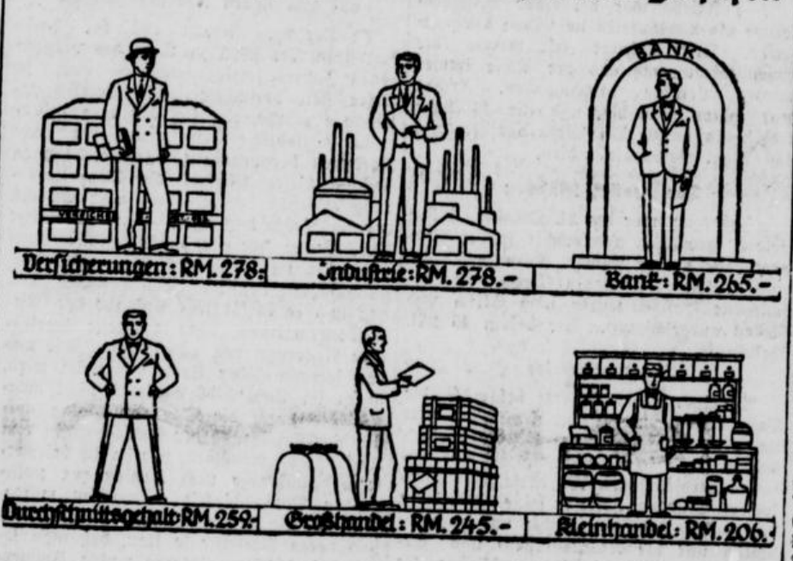
Ein leidenschaftlicher Musikfreund scheint der Bergmann Sch. aus Buer-Resse zu sein. Er schaffte sich ein Grammophon an, weil solch ein Apparat das einzige Instrument war, das er virtuos zu spielen verstand. Zunächst veranstaltete er für sich allein musikalische Abendfeiern, zu deren Abhaltung er sich die Genehmigung sämtlicher Hausbewohner holte. Der Drang nach Musik wurde aber immer mächtiger, und Sch. kam auf den Gedanken, zu seinen Abendfeiern die ersten Resser Künstler gegen eine angemessene Bewirtung mit alkoholhaltigen Getränken zu verpflichten. Zunächst erschien Resses berühmtester Bandoneonspieler, der die Grammophonmusik durch kräftige Unterstützung auf seinem Beutel a la Quetsch fabelhaft untermalte. Na, und wo Musik ist, da wird auch geschwoft, und wo geschwoft wird, findet man gewöhnlich eine größere Gesellschaft vor, und wo eine größere Gesellschaft ist, da geht es ziemlich lebhaft her, und wenn es in einem großen Hause wo hoch hergeht, dann schlagen sämtliche Nachbarn Krach. Und dann ist auf einmal eines Tages ein Strafmandat über 12 Emmchen da, und dann gibt es noch ein Gericht, das den Strafbefehl auf 20 Mark erhöht. Wie es jetzt mit den musikalischen Abendveranstaltungen wird, steht noch nicht fest.

Generalversammlung

des kath. Knappenverein St. Barbara Buer-Resse

(*) Am Sonntag, den 12. Januar, hielt der kath. Knappenverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Den Geschäftsbericht gab der 1. Vorsitzende Fr. Kleyer. Im Verein, so betonte er, herrsche reges Leben und ein guter Geist. Es wurden im vergangenen Jahre über hundert neue Mitglieder aufgenommen. Der Kassierer Gappa gab den Kassenbericht. Trotz großzügiger Veranstaltungen im Laufe des Jahres stieg das Vermögen des Vereins von 4400 Mark auf 5173 Mark. Es wurden dann noch Anträge beraten und angenommen. Unter anderem wurde beschlossen, für Kinder unter 11 Jahren im Sterbefalle eine Beihilfe zu zahlen, indem der Verein den Sarg und Leichenwäsche bezahlt. Ferner wurde beschlossen, neu aufgenommene Mitglieder, die durch Unglücksfall zu Tode kommen, ohne Karenszeit auf Kosten des Vereins zu beerdigen. Der Verein zählt jetzt annähernd 400 Mitglieder. Leider wird dem Verein die kirchliche Anerkennung jetzt schon 5½ Jahre versagt.

Das Monatsgehalt der Kaufmannsgehilfen



Interessante Aufschlüsse über die Einkommensverhältnisse der männlichen Kaufmannsgehilfen gibt eine vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband durchgeführte große Gehaltserhebung. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband wandte sich am 3. Februar 1929 mit einem Fragebogen an 235 960 seiner Mitglieder. Von den eingegangenen 188 458 Bogen wurden 166 356 ausgewertet. Die dabei gemachten Feststellungen gibt das obige Bild wieder, wobei zu berücksichtigen ist, daß die genannten Gehälter sich einschließlich Leistungs-, Sozial- und sonstigen monatlichen Zulagen verstehen.

Rowdies in Buer-Erle

Blinde Zerstörungswut

(*) In der Nacht auf Dienstag haben in der Bismarck-Kolonie im Schiewenviertel in Buer-Erle Burschen wiederum ein übles Werk vollbracht. Während die Zeche Graf Bismarck als Besitzerin dieser Kolonie durch Schaffung und Instandhaltung von Grünflächen, Anpflanzung von Bäumen u. a. m. bemüht ist, der Kolonie ein freundlicheres Bild zu verschaffen, machen es sich junge Burschen leider recht oft zur Aufgabe, durch sinnlose Beschädigungen an Zäunen und Niedertretung der eingezäunten Grünflächen hier einen Beweis zu geben von ihrem vandalischen Können. So wurden in der Nacht auf Dienstag von solchen Burschen die Zäune der Vorgärten auf der Alleestraße und dem Wetterweg arg beschädigt. Stellenweise wurden meterbreit die Zaunlatten Stück für Stück mit aller Gewalt abgerissen und die einzelnen Zaunlatten in die Vorgärten geworfen. Ihrer Kraft gelang es auch einen Zaun von mehreren Metern Länge mitsamt einem Tor zu Boden zu stürzen.

(*) **Klubtag bei Bielert, Schalker Str.** Am heutigen Mittwoch, nachmittags 6 Uhr, findet im Lokale Bielert, Buer, Schalker Straße ein Klubtag statt. Es kämpfen Billardfreunde Buer gegen Rot-Weiß Gladbeck. Der Kampf verspricht sehr interessant zu werden, da beide Vereine Neulinge sind.

(*) **Familienfeier im Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, Buer-Erle.** Unter sehr starker Beteiligung der Mitglieder und ihrer Angehörigen, feierten die Zahlstellen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter von Erle 1 und 2 ihr diesjähriges Familienfest im Saale Schütz. Der geräumige Saal erwies sich fast zu klein. Der Vorsitzende Wiczorek begrüßte die zahlreich erschienenen Frauen, die Mitglieder und die Gäste. Die musikalische Unterhaltung hatte die Musikkapelle des Knappen- und Arbeitervereins St. Barbara übernommen, die vorzügliches leistete. Bei Konzert und zwangloser Unterhaltung befanden sich so recht bald die einzelnen Tischgemeinschaften in gemütlichem Zusammensein. Trotzdem fanden auch die ernsteren Gedanken des Gewerkschaftssekretärs Budke das volle Verständnis der Festteilnehmer. Im Anschluß an die Ausführungen des Festredners dankte Kaplan Hußmann für die freundliche Einladung, der er gern gefolgt sei. Er sprach dem Gewerkverein und seinen Bestrebungen seine Sympathie aus. Als letzter Redner führte Sekretär Austen-Essen den Anwesenden die große Bedeutung des Genossenschaftswesens vor Augen. Im zweiten Teil der Festveranstaltung zeigte die Jugendabteilung in der Aufführung der beiden Schwänke von Hans Sachs: „Der Roßdieb zu Fünsing" und „Das Kälberbrüten" ein sehr gutes Können.

(*) **Schützen-Verein 1826, Buer.** Die 3. Kompagnie des Schützenvereins 1826 in Buer, hielt am Montag, den 13. ds. Mts., im Vereinslokale „Evangel. Vereinshaus", ihre diesjährige Generalversammlung ab. Hauptmann Jäger eröffnete die Versammlung und hieß alle Erschienenen herzlich willkommen. Feldwebel Dreyer gab zunächst einen Ueberblick über das verflossene Geschäftsjahr. Die reichhaltige Tagesordnung wurde zur Zufriedenheit aller Anwesenden schnell erledigt.

(*) **Das Männer-Quartett Buer** hielt am Sonntag, den 5. ds. Mts. im Vereinslokale Neukirchen seine Jahresgeneralversammlung ab. Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht ging hervor, daß der Verein im vergangenen Jahre nicht müßig gewesen, sondern seinem Bestreben, den deutschen Männergesang zu pflegen, in jeder Weise gerecht geworden ist. Bei der Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand, mit Ausnahme des 1. Notenwarts, der zurücktrat, wiedergewählt. Es wurden dann für das neue Jahr Konzerte und sonstige Veranstaltungen festgelegt. Ein Stuhlreihenkonzert ist für das Frühjahr geplant, während für den Sommer eine Konzertreise vorgesehen ist, für die schon verschiedene Konzerte festliegen. Weiter wurde für das im Jahre 1932 in Frankfurt stattfindende deutsche Sängerbundesfest, an dem der Verein geschlossen teilnehmen will, eine Zwangssparkasse gegründet, um zu gegebener Zeit jedem Mitgliede die Reise zu ermöglichen. Zum Schlusse fand dann noch ein Antrag des Vorstandes Annahme, für die Damen des Vereins ein Kaffeekränzchen mit nachfolgendem gemütlichen Beisammensein zu veranstalten. Dieses geplante Kränzchen fand am Sonntag, den 12. ds. Mts. unter starker Beteiligung der Vereinsdamen statt und löste bei den Beteiligten ungeteilten Beifall aus.

(*) **Hühnerdiebe in Buer.** In der Nacht zum 13. ds. Mts. wurde in einer Hühnerfarm am Spritzenhaus hierselbst ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe überstiegen dort einen Zaun, kitteten dann eine Scheibe aus und kamen so in den Laufstall. Von hier aus gelangten sie durch die Laufslöcher in den Keller, wo sie 16 Hühnern die Köpfe abschnitten und mit den Hühnern dann verschwanden. Es handelte sich um weiße Leghornhühner im Werte von 100 Mark.

(*) **Kabelarbeiten in Buer.** Vom Telegraphenamt Gelsenkirchen-Buer wird zurzeit vom Postamt Buer zum Postamt Gelsenkirchen ein neues Bezirkskabel gelegt. Ferner wird zu gleicher Zeit vom Postamt Buer ausgehend ein neues Netzkabel nach Buer-Erle geführt. Gegenwärtig wird an der Legung dieser Kabel auf der Bochumer Straße gearbeitet. Die Kabel werden unter der Bochumer- bezw. Bismarckstraße geführt.

(*) **Der gestrige Viehmarkt in Buer** war mäßig beschickt. 6—8 Wochen alte Ferkel kosteten 25—31 Mark, 8—10 Wochen 31—42 Mark, 10—12 Wochen 42—50 Mark. Aeltere Schweine kosteten 50—120 Mark. Der Handel war durchweg flau, der Ueberstand groß. Der nächste Viehmarkt findet am 18. Februar 1930 statt.

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts, Aufspringen der Haut, unschöne Hautfarbe und Teintfehler verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie, glyzerinhaltige **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame so sehr erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare matte Creme wundervoll kühlend wirkt bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme Leodor: Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Leodor-Edel-Seife: Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Eltern und Kinder

Von

Bernard Shaw

Heute führt das Düsseldorfer Schauspielhaus in der Stadthalle Gelsenkirchen Bernard Shaws Komödie „Eltern und Kinder" auf. In der Vorrede zu diesem Stück schreibt Shaw folgende Sätze:

Aus: Leuchtende Spuren

Die Kindheit bildet eine Etappe in dem Prozeß der ununterbrochenen Erneuerung der Lebensmaterie, durch den die menschliche Rasse weiterbesteht. Die Lebenskraft will oder kann keine Unsterblichkeit zustande bringen, außer in sehr niedrigen Organismen, tatsächlich ist selbst die Unsterblichkeit der Einzelzelle durchaus nicht nachgewiesen. Menschliche Wesen nützen sich augenscheinlich ab, obgleich sie sich länger erhalten als ihre Freunde, die Hunde.

Der Tod bedeutet aber keineswegs ein Versagen der Lebenskraft. — Wir wissen, daß wir aus der Reihe der Lebenden gestrichen und wieder neugeboren werden müssen, um, wie Wordsworth ahnte, immer leuchtendere Spuren zurückzulassen.

Wir alle müssen wieder und wieder geboren werden. —

Wir wollen uns deshalb des Todes freuen, wie wir uns der Geburt freuen; denn ohne Tod können wir nicht wiedergeboren werden, und der Mensch, den es nicht danach verlangt, auf höherer Stufe wiedergeboren zu werden, ist höchstens zur parlamentarischen Vertretung der Stadt London oder vielleicht der Universität Oxford befähigt.

Aus: Das Kind ist der Vater des Mannes

Ist dem so? Warum dann, im Namen des gesunden Menschenverstandes, behandeln wir Kinder in der Anmaßung, als ob der Mann der Vater des Kindes wäre? — Berührt es nicht merkwürdig, daß es in einem Lande, dessen ersten Glaubensartikel behauptet, jedes Kind habe einen Himmelsvater, den wir alle „Vater unser, der Du bist" nennen, zwei eng umgrenzten sterblichen Individuen gestattet ist, der Taufe beizuwohnen, zu erklären, daß sie des Kindes Eltern seien und sich verpflichten, für sein ewiges Heil Sorge zu tragen, bis es der Kindheit entwachsen ist. —

Es wird gut sein, mit einem dem üblichen Denken und Handeln entlehnten Beispiel zu zeigen, welch eine Verwirrung in bezug auf das Thema Kind bei uns herrscht. Alles in allem: was immer unsere Theorie und unser Mangel an Theorie sein mag, in der Praxis behandeln wir das Kind als das persönliche Eigentum seiner körperlichen Eltern; wir erlauben ihnen, nach ihrem Gutdünken mit dem Kinde zu verfahren, soweit dieses selbst es ihnen gestattet. Das Kind hat weder Rechte noch Freiheiten. Kurz es befindet sich in der Lage, die Erwachsene als die erbärmlichste und gefährlichste politische Lage betrachten, nämlich in dem Zustand der Sklaverei. Zur Erleichterung dieses Zustandes vertrauen wir auf die natürliche Zuneigung der Parteien zueinander und auf die öffentliche Meinung. Zu seiner eigenen Ehre kann ein Vater seinen Sohn nicht in Lumpen einhergehen lassen. In einem Großteil der Bevölkerung werden die Eltern schließlich von ihren Kindern abhängig. Dies sind der Sklaverei des Kindes aufgesetzte Dämpfer, die der manuellen und industriellen Sklaverei fehlen oder in ihr jedenfalls weniger mächtig wirken.

So scheint es, daß das Band der Liebe zwischen Eltern und Kindern diese nicht von der Versklavung rettet, der das Mannesalter durch die Verweigerungen der politischen Rechte verfällt. Dieses Band vernachdrücklicht oder mildert die Knechtschaft. Im ganzen genommen stehen Eltern und Kinder einander als Vertreter zweier Klassen gegenüber, von denen die eine alle politischen Rechte besitzt. Das Ergebnis ist nicht viel anders, als ob zwischen ihnen keine unmittelbare Blutsverwandtschaft bestünde, als wäre der eine weiß, der andere schwarz, der eine frei, der andere unfrei, der eine von vornehmer, der andere von geringer Abkunft. Das soll nicht etwa besagen, daß Naturrechte nichts, politische Rechte alles sind. Aber die Vorenthaltung der politischen Rechte und die sich daraus ergebende Unterwerfung der einen Klasse unter die Machtvollkommenheit der anderen üben eine so ausgedehnte und tiefe Beeinflussung auf ihre Beziehungen aus, daß es unmöglich ist, die wahren natürlichen Verhältnisse der beiden Klassen zueinander zu ermitteln, solange dieses politische Verhältnis nicht aufgehoben ist.

Was ist ein Kind?

Ein Experiment. Ein neuer Versuch, den zur Vollkommenheit gereiften, gerechten Menschen hervorzubringen, das heißt, die Menschheit zu vergöttlichen. Ihr werdet das Experiment fälschen, so ihr den geringsten Versuch macht, es zu irgendeinem Gebilde eurer eigenen Phantasie zu verkümmern. Zum Beispiel: zu eurem Begriff eines gerechten Mannes oder einer weiblichen Frau. Wenn ihr das Kind als Raubtier behandelt, das gezähmt werden muß, oder als Lieblingstierchen, mit dem man spielt, oder als Mittel, euch Mühe zu sparen und euch Geld zu verdienen (diese Vorgänge sind die gebräuchlichsten), so mag es dessenungeachtet sich seinen Weg erkämpfen und seine lebende Seele retten. Denn alle seine Instinkte werden euch widerstehen und vielleicht durch den Widerstand gekräftigt werden. Doch wenn ihr euch an sein heiligstes Streben heranmacht und es euren eigenen Zwecken unterordnet, dann ist dem Unheil, daß ihr stiften könnt, kaum eine Grenze gezogen.

Schimpft auf das Kind, werft ihm eure Stiefel nach, jagt es mit einem Puff oder einem Tritt aus dem Zimmer; die Erfahrung wird für das Kind ebenso lehrreich sein wie eure Schwierigkeit mit einem gereizten Hunde oder einem Stier.

Francis Place erzählt uns, daß sein Vater immer die Kinder schlug, die in seine Reichweite gerieten. Die Wirkung auf die Jungen scheint darin bestanden zu haben, daß sie ihrem Vater aus dem Wege gingen, was zweifellos das war, was er wünschte, wenn er überhaupt etwas wünschte. Francis berichtet ohne Bitterkeit von dieser Gewohnheit, denn er hatte Ursache, seinem Glücksstern zu danken, daß sein Vater den Kern seines Kopfes rücksichtsvoll behandelte, während er die Schale ohrfeigte. Dies machte es Francis leicht, seinem Lande als Freidenker, eine seltene und bewunderungswerte Erscheinung, zu dienen. Nebenbei bemerkt, die einzige Kategorie von Denkern, deren Gedanken und infolgedessen auch deren religiösen Ueberzeugungen Achtung gebührt.

Viele Menschen würden Herrn Place sen. als einen schlechten Vater bezeichnen; ich behaupte nicht, daß er ein auffallend guter war. Doch mit dem konventionellen „guten Vater" verglichen, der sich absichtlich seinem Sohn als Gott aufdrängt, der seine kindliche Leichtgläubigkeit und seine Verehrung der Eltern dazu mißbraucht, ihn zu überzeugen, daß, was der Vater billigt, recht, was er mißbilligt, unrecht sei, der dem Kinde durch ein System von Verboten und Strafen, von Belohnung und Lob, ein System, für das er göttliche Bestätigung beansprucht, ein entsprechendes Verhalten aufzwingt, ich sage, verglichen mit dieser Kategorie von Tätern der Leibesfrucht, von Erzeugern von Ungeheuern erscheint Place fast im Lichte einer guten Vorsehung.

Es ist ebenso unmöglich, mit Kindern wie mit Erwachsenen zu leben, ohne ihnen Verhaltungsmaßnahmen aufzuzwängen. Es kommt der Augenblick, in dem jeder, mit menschlichen Nerven Behaftete dem Kinde sagen muß: „Sei endlich still!" — Wenn nun das Kind fragt: „Warum?", sind verschiedentliche Antworten üblich. Die einfachste wäre: „Weil mich der Lärm reizt", doch kann sie versagen, denn es erscheint vielleicht dem Kinde recht unterhaltend, den Vater zu reizen. Außerdem wäre das Kind, das, sozusagen, keine Nerven hat, kaum fähig, den Sinn dieser Worte klar zu erfassen. Jedenfalls fühlt es ein stärkeres Bedürfnis zu lärmen, als Gefühle zu schonen. Deshalb mag eine Erklärung nötig sein, warum die elterliche Gereiztheit, falls der Lärm andauert, etwas dem Kinde Unangenehmes auslösen wird. Das unangenehme Etwas kann in einem schmerzlichen Blick bestehen, um das zärtliche Mitgefühl des Kindes (wenn es eines solchen fähig ist) zu erwecken, oder aber in einer wirksamen, von überflüssigem Aufwand an Gewalt begleiteten Verweisung aus dem Zimmer: das Prinzip bleibt das gleiche, es werden keine falschen Vorspiegelungen angewendet, das Kind lernt auf geradsinnige Weise, daß Rücksichtslosigkeit ihm nicht bekömmlich ist. Allerdings vielleicht auch, daß Mama, die das Kind die Bergpredigt gelehrt hat, keine wahre Christin sei.

Aus Gelsenkirchen

Jahresgeneralversammlung

und Hausangestellt.ehrung

im Vaterländischen Frauenverein Bismarck

(—) Im recht festlich und äußerst anheimelnd geschmückten Saale Linden beging gestern nachmittag der Vaterländische Frauenverein Bismarck seine Jahresgeneralversammlung, die, wie nicht anders zu erwarten war, sich eines überaus regen Besuches erfreuen durfte. Die Vorsitzende, Frau Generaldirektor Groß-Büning, konnte so kurz nach 15,30 Uhr in herzlichen Begrüßungsworten eine stattliche Festversammlung willkommen heißen. Frau Rektor Born gab in anschaulicher Weise den Jahres- und Kassenbericht, wobei sie besonders liebevoll der Jugendgruppe gedachte, die sich im letzten Jahre immer wieder, vor allem aber anläßlich der Weihnachtsbescherung, in hervorragender Weise im Sinne des Rotkreuzgedankens betätigt habe. Im übrigen legten Jahres- und Kassenbericht beredtes Zeugnis für die weitverzweigte und vielfältige Liebes- und Wohlfahrtsarbeit ab, die der Verein im abgelaufenen Geschäftsjahre hat leisten können. Die von warmer Begeisterung getragenen Ausführungen der Berichterstatterin endeten in dem von der Festversammlung gemeinschaftlich gesungenen Deutschlandlied.

Anschließend fand alsdann die Ehrung von sieben Hausangestellten statt, die fünf und mehr Jahre getreu in einem Haushalt gedient haben. Den Hausangestellten wurden durch die Vorsitzende, Frau Generaldirektor Groß-Büning, unter ehrenden und beglückwünschenden Worten Blumenangebinde und Diplome überreicht.

Damit war der offizielle Teil beendet, und man durfte sich nun recht gütlich tun am Kaffee und Kuchen. Dazu gab es allerlei unterhaltende Darbietungen, wie Theaterstücke, humoristische Sachen, rhythmische Tänze u. a., wobei sich wiederum die Jugendgruppe des Vereins rühmlichst hervortat. Kurz nach 18,30 Uhr war alsdann die Veranstaltung beendet, so daß sich die Hausfrauen nach einigen Stunden willkommener Rast wieder ihren häuslichen Alltagspflichten zuwenden konnten.

Der Sängergau Gelsenkirchen tagt

Eine umfangreiche Tagesordnung

Festsetzung eines Sonderbeitrages

(—) Im Lokale Simon findet am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, die erste Sitzung des Sängergaues Gelsenkirchen im neuen Jahre statt. An Reichhaltigkeit läßt die 7 Punkte umfassende Tagesordnung nichts zu wünschen übrig, aber auch ihre Wichtigkeit dürfte nicht wenig zu einem lebhaften Austausch der verschiedenen Ansichten beitragen. In erster Linie soll die Mitwirkung der angeschlossenen Vereine am Volkstrauertag, der auf den 16. März festgelegt wurde, einheitlich geregelt werden. Dann beabsichtigt der Sängergau im Juni einen Deutschen Liedertag zu veranstalten, für den ebenfalls allgemein geltende Richtlinien aufzustellen sind. Voraussichtlich wird sich um das dann zur Tagesordnung stehende Thema: Bedingungen für das im Jahre 1931 innerhalb des Rheinischen und Westfälischen Sängerbundes erstmalig stattfindende Wertungssingen, eine sehr lebhafte Debatte entwickeln, zumal sich zahlreiche Gelsenkirchener Vereine mit der Absicht tragen, daran teilzunehmen. Weiterhin wird sich die Versammlung mit nachstehenden Fragen befassen: Antrag des Gauvorstandes über die Erhebung einer Aufnahmegebühr beim Eintritt bzw. Wiedereintritt in den Deutschen Sängerbund; Rechnungsbericht über das 5. Westfälische Sängerbundesfest soweit als möglich; Festsetzung eines Sonderbeitrages für das Jahr 1930; Verschiedenes.

Gelsenkirchener Wünsche

Fehlende Morgenverbindung nach Berlin

(—) Man schreibt uns: Im Septemberheft des Verkehrs-Turms, Jahrgang 1929, sowie in den hiesigen Tageszeitungen veröffentlichte der Gelsenkirchener Verkehrsverein die von ihm den zuständigen Stellen zugeleiteten Fahrplanwünsche für 1930.

Es handelte sich insbesondere um die folgenden wichtigen und vom Verkehrsverein gut ausgearbeiteten Forderungen:

1. D-Zugverbindung Düsseldorf Hbf.—Gelsenkirchen Hbf.—Berlin Schles. Bahnhof und zurück. (Hinfahrt durch Gelsenkirchen Hbf. um 6,03 Uhr; Rückfahrt durch Gelsenkirchen Hbf. um 0,45 Uhr.)
2. D-Zugverbindung Köln Hbf.—Oberhausen—Gelsenkirchen Hbf.—Hamburg Hbf. und zurück. (Hinfahrt durch Gelsenkirchen Hbf. um 11,32-33 Uhr.)
3. D-Zugverbindung Osnabrück—Münster—Wanne-Eickel Hbf.—Gelsenkirchen Hbf.—Frankfurt-Main und zurück. (Hinfahrt durch Gelsenkirchen Hbf. um 8,43-44 Uhr; Rückfahrt durch Gelsenkirchen Hbf. um 22,34-35 Uhr.)
4. Beschleunigung der Berliner D-Züge (D-13-14 und D-23-24)
5. E-Zugverbindung von Dortmund Hbf. nach Gelsenkirchen Hbf. im Anschluß an FD-26.

Es dürfte interessant sein, über das Schicksal dieser Fahrplanforderungen einiges zu erfahren. Wir sind es zwar gewohnt, daß die Reichsbahn an uns erst denkt, wenn alle übrigen Interessenten keine Wünsche mehr haben, aber es darf nicht vergessen werden, daß einzelne der Gelsenkirchener Fahrplanforderungen nun schon wiederholt vorgelegt worden sind und doch endlich einmal „an der Reihe" sein müssen, befriedigt zu werden.

Als Berufsreisender, der zumeist weite Fahrten unternimmt, habe ich vor allem das größte Interesse an der vom Gelsenkirchener Verkehrsverein vorgeschlagenen frühen Morgenverbindung nach Berlin. Sie ist dringend notwendig! Zwischen 22,55 Uhr und 10,38 Uhr, also innerhalb 12 Stunden, haben wir heute auf der Köln-Mindener Strecke keine direkte Schnellzugverbindung nach Berlin. Mit teuren FD-Zügen ist uns natürlich auch nicht gedient, was wir brauchen, sind D-Züge mit 3. Klassewagen.

Vielleicht wird der Gelsenkirchener Verkehrsverein in Kürze einmal über das berichten, was er bereits in Erfahrung bringen konnte. F. A. L.

Interessanter Lichtbildervortrag

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Sektion Gelsenkirchen

(—) Die durch Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins im Verein mit der russischen Regierung in Zentralasien ausgeführte Pamir-Expedition (Mai—Oktober 1928) hat überaus reiche wissenschaftliche Ergebnisse erzielt. Auch die bergsteigerischen Leistungen sind als ganz hervorragend zu bezeichnen. Nicht weniger als 14 Gipfel unter 4000 Meter, 4 Gipfel zwischen 4000 und 5000 Meter, 29 Gipfel zwischen 5000 und 6000 Meter, 8 Gipfel zwischen 6000 und 7000 Meter, 1 Gipfel, der Pik Lenin, mit 7130 Meter, wurden allein durch die vom Alpenverein entsandten Expeditionsteilnehmer erstiegen; auch hatten sie das Glück, den 30 Kilometer langen Fedtschenkogletscher, wahrscheinlich den längsten Gletscher der Erde, zu finden.

Am Donnerstag, den 16. d. Mts., um 8 Uhr abends wird nun der Leiter der Bergsteigergruppe, Regierungsrat Dr. Borchers-Bremen, in dem Vortragsraum der städtischen Gewerbeschule, Industriestraße, Ecke Wilhelminenstraße, einen Lichtbildervortrag über seine „Bergfahrten im Pamir" halten, zu dem die Mitglieder des Alpenvereins Gelsenkirchen und ihre Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Die Einführung von Gästen ist gern gestattet. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Gelsenkirchener Einzelrichterurteile

Die Katze läßt das Mausen nicht . . .

(—) Frieda war bei einer Metzgerswitwe als Verkäuferin im Laden tätig gewesen. Seit längerer Zeit merkte die Geschäftsfrau, daß aus der Kasse immer wieder Beträge verschwanden. Frieda war später geständig, und für 10 Tage Gefängnis wegen Diebstahls darf sie jetzt 150 Mark Geldstrafe zahlen.

Das „volle" Mädchen

„Johanna" war am 21. Oktober „knüppeldick" geworden und machte in der Vereinsstraße großen Krach. Dazu bekam sie noch mit einer Freundin Streit. Die erschienene Polizei wurde nach Strich und Faden ausgeschimpft. Sie bekam 45 Mk. Geldstrafe.

Unternehmerlos

An einer neuen Kokerei bekam E. die Putzarbeiten übertragen. Er nahm vier Leute an und mußte am Ende feststellen, daß er selbst keinen Pfennig bei den Arbeiten verdient hatte. Er hatte sich verkalkuliert. Trotzdem hatte er seinen Arbeitern den vollen Lohn ausgezahlt und war lediglich nur die Krankenkassen- und Erwerbslosenbeiträge schuldig geblieben. Er mußte wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt werden.

Ein täglicher Fall

Der Kellner Z. war erwerbslos und glaubte, sich einen Photoapparat zum Preis von fast 200 Mark schicken lassen zu müssen. Er sollte die Kamera in Monatsraten abbezahlen. Statt dessen brachte er sie ins Pfandhaus. Er bekam zwei Wochen Gefängnis bei Zubilligung einer Bewährungsfrist.

(—) **Vereinigung evangelischer Akademiker, Ortsgruppe Gelsenkirchen.** 2. Vortrags-Abend am Donnerstag, den 23. Januar, 20,30 Uhr, im Saal des Hotels Monopol, Gelsenkirchen, Ecke Ebert- und Kreuzstraße, gegenüber dem Hans-Sachs-Haus. Pfarrer Lic. theol. Loew, Traben-Trarbach, wird sprechen über „Pazifismus und Christentum". Gäste, auch aus anderen evangelischen Kreisen, die an dieser Frage ein ernstliches Interesse nehmen, sind zu diesem Vortrage willkommen.

(—) **Storsberg-Chor — „Musica sacra" Gelsenkirchen.** Nachdem der Storsberg-Chor sich vom Städtischen Musikverein getrennt hat, ist er in der Versammlung vom 10. Januar 1930 daran gegangen, neu aufzubauen und neu zu organisieren. Es haben sich gleich einige 80 Mitglieder zusammengefunden, die fortan unter dem Namen „Musica sacra" eine selbständige Chorvereinigung bilden werden. Sie betrachtet als ihr Arbeitsgebiet die Pflege 1. weltlicher und geistlicher Gesänge a capella, 2. begleiteter Chormusik mit kammermusikalischem Charakter, Kantate usw. Damit dürfte im musikalischen Leben der Stadt eine Lücke ausgefüllt sein. Freunde und Anhänger der alten, guten Sache, die trotz allem unentwegt fortgeführt werden soll, werden um freundlichen Zuspruch und um Anmeldung zur aktiven oder passiven Mitgliedschaft gebeten. Näheres bei den Mitgliedern und in der Geschäftsstelle: Markgrafenhof 37, Tel. 25020.

Aus Horst

Doppelförderung

auf dem neuen Nordstern-Schacht

○ Der neue Schacht auf der Zeche Nordstern, der schon zu Ende des vergangenen Jahres fertiggestellt und auch zu dieser Zeit versuchsweise in Betrieb genommen wurde, hat sich als eine bedeutende betriebliche Erweiterung der Zeche Nordstern herausgestellt, nachdem man zu Anfang dieses Monats die Doppelförderung einsetzen konnte. Der neue Schacht, der im Laufe der Zeit eine erhebliche Vermehrung der Belegschaftsziffer vorsieht, hat im Augenblick seine volle Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen können und es bleibt jetzt Aufgabe der Betriebsverwaltung, diese gegebene betriebliche Neuerung voll auszunutzen. Wie uns von sachmännischer Seite mitgeteilt wird, ist es im Augenblick natürlich nicht möglich, die durch die Doppelförderung notwendige Ergänzung der Belegschaft in dem Umfange vorzunehmen, wie sie sich bei normaler Nachfrage nach Kohlen zur zwingenden Notwendigkeit auswachsen würde. Gegenwärtig ist die Nachfrage nach Kohlen und deren Produkte so flau, daß man sogar Feierschichten einlegen mußte. Immerhin wird durch die jetzt voll in Betrieb befindliche Doppelförderung auf der Zeche Nordstern im Laufe des kommenden Jahres eine restlose Ausnutzung der Kohlenförderung möglich sein und es wäre zu wünschen, daß dadurch endlich die Vermehrung der Belegschaftsziffer erfolgen würde.

○ **Der neue Straßenzug Karnap-Horst.** Die Verhandlungen über den Ausbau der Gelsenkirchener Straße, die von Karnap aus über einen Teil Essener Gebietes geht und auf die Fischerstraße in Horst ausläuft, sind in den letzten Tagen zu einem Abschluß gelangt. Die neue Straße, die auf Karnaper Gebiet schon ausgebaut ist und bis zur Grenze des Essener Gebietes für den öffentlichen Verkehr freigegeben wurde, soll jetzt zur Verkehrsstraße voll ausgebaut werden, da man seitens der Anlieger schon einen Antrag sowohl an die Stadtverwaltung Essen und Gelsenkirchen-Buer geleitet hat, in dem darauf hingewiesen wird, daß seitens des RWE. die Anlage elektrischer Lichtleitungen vorgenommen wird und außerdem die Straße im Postverkehr öffentlich aufgeführt ist. Wie wir erfahren, soll mit den Arbeiten baldigst begonnen werden. Augenblicklich werden seitens der Stadt Essen und der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer die Vermessungsarbeiten vorgenommen. Da der restliche Ausbau der Straße nur geringe Kosten verursacht, dürfte dieses Straßenprojekt wohl in allererster Linie in Angriff genommen werden, zumal es einen durchgängigen Verkehr zwischen Karnap, Horst und Gelsenkirchen vermittelt.

Bestrahlungs-Heilinstitut

H. Dickmann, Buer, Marienstraße 7

Homöopathie — Natur-Heilverfahren

Augen-Diagnose

Urin-Untersuchung. Behandlung von Grippe, Lungen-, Asthma-, Tuberkulose-, Magen-, Darm-, Gallen-, Leber-, Nieren-, Bein-, Flechten- und Nervenleiden.

Sprechstunden: 9 – 12 Uhr und 3 – 7 Uhr. Samstags von 9 bis 1 Uhr.

○ **Preistanzturnier auf Schloß Horst.** Die Schloßverwaltung veranstaltet am heutigen Mittwoch in Fortsetzung ihres Programms der karnevalistischen Veranstaltungen ein Preistanzturnier, zu dem wertvolle Preise ausgesetzt worden sind. Näheres siehe im Anzeigenteil.

○ **Spiel- und Turnvereinigung Horst.** Am heutigen Mittwoch findet im Vereinslokale Wilmes eine wichtige Vorstands- und Spielausschußsitzung statt, in der über die Mannschaftsaufstellung für das am kommenden Sonntag stattfindende Meisterschaftsspiel gegen Schalke 04 beraten wird.

○ **Betrüger in Horst.** Wegen Betruges wurde ein an der Alten Kolonie in Horst wohnhafter K. und ein an der Schützlakenstraße daselbst wohnhafter W. zur Anzeige gebracht. Die Genannten begaben sich zu den Müttern des 3. Kassierers und eines Hilfskassierers von einem Verein, in dem K. bis vor 14 Tagen als Kassierer tätig war, und gaben dort an, daß sie beauftragt seien, für den Verein neue Sachen zu kaufen und von ihnen Geld in Empfang zu nehmen. So gelang es den beiden Personen, bei einem 63 Mark und bei dem anderen 11 Mark zu erschwindeln. Gegen die Personen ist Strafantrag gestellt worden.

○ **Erschwindelte und nicht bezahlte Ware.** Eine Ehefrau M. aus der Hermannstraße in Horst hatte in einem Geschäft daselbst für 100 Mark Waren bei einer Anzahlung von 15 Mark gekauft. Der Rest sollte mit je 5 Mark in achttägigen Raten bezahlt werden. Als aber die erste Rate ausblieb und der Kaufmann sich erkundigte, mußte er die Feststellung machen, daß die Eheleute M. bereits nach Saarbrücken verzogen sind. Auch die Angaben der Ehefrau M., daß ihr Mann bei einer Firma W. ein geregeltes Einkommen hatte, stellte sich als unwahr heraus.

Wir bieten im Januar etwas Besonderes!

Modell-Zimmer in den bekannt guten Qualitäten bedeutend unter Preis!

Schlafzimmer	echt Eiche, Schrank 180 cm breit, mit Marmor und Stühlen · · · · · früher Mk. 790.- jetzt Mk.	585.-	Speisezimmer	echt Eiche, Büfett 180 cm breit, mit Auszugtisch und 4 Lederstühlen früher Mk. 735.- jetzt Mk.	585.-
Schlafzimmer	echt Eiche, Schrank 2 Meter breit, mit Marmor und Stühlen · · · · · früher Mk. 895.- jetzt Mk.	695.-	Speisezimmer	echt Eiche, Büfett 2 Meter breit, mit Auszugtisch und 4 Lederstühlen früher Mk. 875.- jetzt Mk.	745.-
Schlafzimmer	echt Nußbaum, Schrank 180 cm breit, mit Frisiertoilette und Polsterstühlen · · · · · früher Mk. 1065.- jetzt Mk.	825.-	Speisezimmer	echt Nußbaum, Büfett 2 Meter breit, mit Vitrine, Auszugtisch, 4 Polsterstühlen · · · · · früher Mk. 1080.- jetzt Mk.	875.-
Schlafzimmer	echt Birke, Schrank 2 Meter breit, mit Frisiertoilette und eleganten Polsterstühlen · · · · · früher Mk. 1235.- jetzt Mk.	965.-	Speisezimmer	echt Nußbaum, Büfett 2,25 Meter breit, Vitrine, oval Zugtisch, 4 Stühle und 2 Sessel mit elegantem Bezug · · früher Mk. 1565.- jetzt Mk.	1245.-
Herrenzimmer	echt Eiche, Bücherschrank 2 Meter breit, mit Tisch, Sessel und Stühlen · · · · · früher Mk. 985.- jetzt Mk.	765.-	Herrenzimmer	echt Nußbaum, Bücherschrank 2,50 Meter breit, mit Tisch, Sesseln und Stühlen mit elegantem Bezug · · · früher Mk. 1545.- jetzt Mk.	1185.-

Wir bitten um zwanglose Besichtigung

G. Block

Das grosse Spezialhaus für Möbel und Teppiche

Gelsenkirchen

Schalker Straße 75 (Ecke Liboriusstraße)

Gegründet 1868

Der Welfenschatz

Von

Dr. Bruno Kroll

Durch sämtliche Zeitungen, ich möchte sagen, fast der ganzen Welt, raste in diesen Tagen die sensationelle Meldung von dem Verkauf des Welfenschatzes. Drei Frankfurter Kunsthändler haben ihn von dem Besitzer, dem früheren Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, erworben und über die weitere Zukunft desselben lassen sich keine bestimmten Angaben machen.

Also doch.

Schon vor zwei Jahren ging eine aufsehenerregende Notiz durch die Presse über angebliche Verkaufsverhandlungen mit Amerika. Damals zerschlugen sie sich und das ganze geistig und kulturell noch wache deutsche Volk atmete befreit wieder auf. Nun ist der Verkauf doch Tatsache geworden.

An den Meistbietenden wird der Welfenschatz weiter verkauft werden. Als Ganzes? Geteilt? Man weiß es nicht. Nur das eine wissen wir, daß er bereits im Januar öffentlich gezeigt werden wird. Zuerst in Berlin, dann in anderen deutschen Großstädten und dann — im Ausland. Der Kaufpreis soll 10 Millionen betragen. Deutschland wird nun wahrscheinlich die Schätze für immer verlieren. Die Verhandlungen mit den Staatlichen Museen scheiterten wie die mit der Stadt Hannover: ihn als Ganzes zu erwerben, dazu fehlte das Geld aber die Meinung, geteilt, gäbe ihn der Herzog nicht ab. Wird das Händlerkonsortium, das ihn erwarb, auf der Unteilbarkeit bestehen? Oder sollten im letzten Augenblick sich dennoch Möglichkeiten ergeben, die kostbarsten Stücke wenigstens für Deutschland zu retten? . . .

Wenige werden sich darüber im klaren sein, welche Kulturtat durch die ablehnende Haltung des Bürgervorsteherkollegiums der Stadt Hannover vereitelt wurde. Wenige haben je den Schatz mit eigenen Augen gesehen und noch weniger wissen diese paar um dessen geschichtlichen und künstlerischen Wert. Dennoch könnte man nicht genug Worte der Bedauerns finden, um den Verlust zu schildern, den das nationale Kunstgut Deutschlands durch die Abwanderung ins Ausland erleiden würde.

Der Welfenschatz ist eine Sammlung von kirchlichen Geräten mittelalterlicher Werkkunst. Er geht auf den Reliquienschatz Heinrichs des Löwen, also auf das 12. Jahrhundert, zurück. Das älteste Stück ist das goldene Welfenkreuz, ein Behälter für Reliquien mit Edelsteinen, Perlen und einem Kruzifix aus Goldzellenschmelz verziert. Goldene kastenartige Tragaltäre, Hausaltäre, wie man sie in damaliger Zeit auf der Reise mit sich führte, sind darunter. Besonders wertvoll sind die drei aus der Kölner Werkstatt des Meisters Eilbertus. Das kostbarste und berühmteste Stück der Sammlung, das Kuppelreliquiar aus Kupferschmelz und Elfenbein gilt als Höchstleistung der romanischen Elfenbeinschnitzerei und der kölnischen Emailkunst, und ist ein einzigartiges Meisterwerk der frühesten deutschen Kunstindustrie überhaupt. Monstranzen, Kelche, Ciborien usw., jedes ein Meisterstück edler deutscher Goldschmiedekunst, vervollständigen die Sammlung.

Dieses nationale Kunstgut wird nun dem Ausland angeboten werden. Daran läßt sich nichts mehr ändern, auch Sentimentalitäten richten da nichts mehr aus. Deutschland wird die Schätze wahrscheinlich für immer verlieren. Es wird ein Feilschen und Handeln beginnen um diese in der ganzen Welt einzig dastehenden Kostbarkeiten, und dem Meistbietenden werden sie zugeschlagen werden . . .

Gab es je ein schlagenderes Beispiel für unsere innere und äußere politische und wirtschaftliche Ohnmacht? . . .

Nr. 14 Mittwoch, den 15. Januar Jahrg. 1930.

Der Atlantikflieger

Originalroman von Anny v. Panhuys. Copyright 1928 by Verlag A. Bechthold, Braunschweig

Der Atlantikflieger

Originalroman von Anny v. Panhuys / Copyright 1928 by Verlag A. Bechthold, Braunschweig

13. Fortsetzung

Sie legte ihre Arme um die Schultern der behäbigen Priszilla. „Liebe alte Getreue, ich freue mich auf diesen Abend, weil ich den Besuch mit einem Glücksgefühl im Herzen erwarte, dessen ich mich gar nicht mehr für fähig hielt. Ich habe meinen Mann geliebt, und trotz aller Verachtung blieb etwas von der Liebe in mir. Als ich von seinem Tod hörte, litt ich viel Schmerzen, aber als ich den falschen Rollenhoff sah, war es, als sei ein Sturm durch mein Herz gefahren und habe die Reste alter Glut zu neuen Flammen entfacht, obwohl die er Mensch nur Verachtung verdiente. Aber seit ich den Deutschen kenne diesen mutigen, geraden Menschen, ist es mir, als wären die zwei anderen, die ihm so gleichen, in Zerrbilder verwandelt. Ich liebe ihn, wie ich meinen Mann geliebt hätte, wenn er das Wesen des Deutschen besessen Erträumt habe ich mir Jack Morris so ähnlich, einstmals in meinen Mädchenträumen, dieser aber ist für mich das Vorbild eines Mannes. Der Held meiner Jungmädchenträume, der Held meiner Frauenwünsche.“ Ein leises Schluchzen drang durch die Worte. „Und mehr wird er mir auch nie werden. Immer wird er meine unerfüllbare Sehnsucht bleiben, immer Und deshalb freue ich mich, ihn wiederzusehen, mit ihm plaudern und ihn anblicken zu dürfen. Ich bin ihm sympathisch, er hat es mit oft gesagt, und ich bin stolz darauf und zufrieden damit.“

Priszilla seufzte ganz laut.

„Aber, liebe, liebste Mistreß Alice, wenn das alles so ist, was sich anhört wie in einem spannenden Liebesroman, und Sie ihm auch gefallen, weshalb — nun ja — weshalb soll er denn Ihre unerfüllbare Sehnsucht bleiben? Sie können ihn doch heiraten!“

Alice Osgood erwiderte mit zuckenden Lippen: „Er hat mir einmal gesagt, er habe sein Flugzeug „Elsa“ getauft, nach der liebsten Frau, die er auf Erden hat. Ob es seine Gattin oder seine Braut ist, weiß ich nicht, und ich habe jede Frage und jede Andeutung darüber sorgfältig gemieden.“ Sie nahm ihre Arme von den Schultern der Aelteren. „Nun wissen Sie alles, Priszilla, aber sprechen Sie mir nie davon, es gibt Dinge wie diese, die man am besten still und heimlich aufbewahrt, damit sie nicht lebendig werden und über unsere Kraft hinauswachsen.“

Priszilla begriff das Letzte nicht recht, aber sie begriff alles andere und meinte in weichem Mitgefühl: „Sie tun mir so bitter leid, liebe arme Mistreß Alice.“

Gegen sieben Uhr brachte der Faktotum Ernst Rollenhoff in die hochgelegene Wohnung Alice Osgoods, und Priszilla ließ ihn ein

Es war gut, daß Alice sie gebeten, ihr Erstaunen über die Aehnlichkeit mit Jack Morris nicht merken zu lassen; wäre Priszilla nicht gründlich vorbereitet gewesen, wer weiß was ihr vor Ueberraschung und Verwunderung über die Lippen gesprungen wäre

Nachdem sie den Besucher in ein Zimmer geführt, kehrte sie mit Kopfschütteln in die Küche zurück. Kaum zu glauben war diese Aehnlichkeit, dennoch gab es einen großen Unterschied Das Gesicht des deutschen Fliegers war fast streng im Ausdruck, er mußte großen Lebensernst besitzen, die einem Jack Morris so ähnliche äußere Hülle barg sicher einen ganz anderen Charakter. Sie ging in das Büro und meldete Alice Osgood den Besucher.

Ernst Rollenhoff schaute sich indessen in dem Zimmer um, in dem er auf das Erscheinen Alice Osgoods wartete. Hübsch und traulich sah es hier aus und vor allem, was ihm besonders gefiel, echt weiblich Er hatte sich das Heim einer Elektrikin anders gedacht.

Es hingen leichte Mullvorhänge vor den Fenstern, und ein Kanarienvogel piepste in einem hübschen, blanken Messingbauer. Blumen grüßten aus einem schillernden Tiffanyglas und kein steifes Möbelstück brachte eine herbe eckige Note in die Harmonie dieses Raumes.

Er setzte sich und dachte, was er schon so oft gedacht, wie kam diese Frau nur zu dem Beruf, der starke Nerven und zuweilen auch ein hartes Herz verlangte. Und doch eignete sie sich gut dazu. Er hatte bei der Verfolgung seines Doppelgängers oft Gelegenheit gehabt, ihre Kombinationsgabe zu bewundern.

Es war nicht ihre Schuld, daß man den Galgenvogel nicht gefangen hatte. Er war ein schlauer und geriebener Bursche, das hatte er ja genügend durch sein zweimaliges Auftreten in Carytown bewiesen.

Ernst Rollenhoff hatte jetzt, der Einladung eines bekannten amerikanischen Fliegers folgend, eine Flugzeugreise nach Newyork mitgemacht, hatte sich auch dort feiern lassen und war nun mit dem Flugzeug nach Neuorleans gebracht worden.

Oft hatte er in der letzten Zeit Sehnsucht verspürt nach den klugen, grauen Frauenaugen, und er hatte gedacht, daß es hübsch sein müsse, eine Gefährtin auf dem Lebenswege neben sich zu haben wie Alice Osgood.

Er schaute sich aufmerksam um, suchte ein Männerbildnis. Er hätte gern gewußt, wie der Mann ausgesehen, den sie aus Liebe geheiratet, und von dem sie sich wieder getrennt, weil sie sich mit ihm so wenig verstanden Aber er sah auf einem geschnitzten großen Schreibtisch nur das Doppelbildnis von zwei älteren Leuten, darunter Alice Osgoods steile Handschrift geschrieben hatte: Mein Vater und meine Mutter!

Mit dem zuletzt gelesenen Zeitungsblatt in der Hand, betrat sie nun das Zimmer, darin Ernst Rollenhoff wartete.

Sie reichten sich die Hände, und der Mann fand, Alice Osgood sah heute blendend aus in dem dunkelroten Seidenkleid, das ihrem blassen Gesicht den Ton von der Sonne durchleuchteten feinen Porzellans gab.

Sie setzten sich, und erzählte von seinem Flug nach Newyork.

„Und nun bleibe ich ein paar Tage in Ihrer Nähe“, sagte er mit Wärme, „ich will dann nach Tampico zurück und meinen Mechaniker und die „Elsa“ mit dem Dampfer nach Europa vorausschicken. Bald muß ich dann auch heim Eigentlich habe ich mich schon zu lange in Amerika aufgehalten, aber schließlich wartet auch nichts besonders Wichtiges in der Heimat auf mich.“

Alice Osgood hatte sagen wollen Vielleicht wartet Ihre Frau voll Sehnsucht auf Ihre Wiederkehr.“ Aber da er nie von einer Frau oder Braut sprach, wagte sie es auch nicht zu tun.

Nur von seiner Mutter redete er zuweilen, die er sehr verehrte.

„Sie ist tüchtig wie nur irgend ein Mann,“ hatte er einmal gesagt, „und verwaltet unser Gut, seit Vater gestorben, mit einer Umsicht und Gründlichkeit, die den Inspektor erspart. Wenn meine Mutter nicht so tüchtig wäre, hätte ich mich meiner Neigung für den Flugsport gar nicht widmen können.“ Auch von dem Heimatsgute im Odenwalde hatte er erzählt, und sie hatte geglaubt, es vor sich zu sehen mit seinem langgestreckten Herrenhaus, auf dem die alten roten Ziegel wie ein verblichter Purpurteppich aussahen. So hatte er sich ausgedrückt.

Sie saßen nebeneinander, und Alice Osgood hielt die Zeitung noch immer mechanisch in der Linken. Eben fiel ihr Blick darauf, und sie meinte mit einem leichten Verwundern in den Augen: „Ich war sehr erstaunt, zu lesen, daß Sie in einem Film mitgewirkt haben, der „Das Luftgespenst“ heißt, Herr Rollenhoff. Wenn ich nicht irre, erzählten Sie mir schon damals in Craytown Sie hätten verschiedene Angebote von Filmfirmen zurückgewiesen. Ich kann Sie mir, ehrlich gesagt, gar nicht in einem Film vorstellen und bin neugierig zu hören, wann Sie die Zeit zum Filmen gefunden?“

Ernst Rollenhoff zog die breiten Brauen dicht zusammen.

„Ich weiß wirklich nicht, Frau Osgood, was Sie meinen! Natürlich habe ich die Filmangebote zurückgewiesen. Ich passe nicht in ein Filmstück. Daß man mich in Tampico und in Newyork bei der Ankunft gefilmt, dagegen habe ich gar nichts, da kommt man in die Neuigkeiten der Kinos, und so unmodern bin ich nicht, mich dagegen zu verwahren, aber in einem Film mit dem phantastischen Titel „Das Luftgespenst“ habe ich mich nicht betätigt. Wo haben Sie denn das gelesen?“

Sie hielt ihm die Zeitung vor die Augen und wies auf eine bestimmte Stelle.

Dort stand: Wir weisen unsere Leser darauf hin, daß heute im neuen Kohinoor Company Palast die Erstaufführung des Films „Das Luftgespenst“ stattfindet. Die Hauptrolle darin spielt der durch seinen Weitflug über den Atlantik berühmte und gefeierte deutsche Flieger Ernst Rollenhoff. Weiteres im Anzeigenteil.

Der Lesende lachte kurz auf.

„Wer kann nur diesen Blödsinn in die Zeitung gebracht haben! Es ist mir ja gar nicht eingefallen, so etwas mitzumachen. Viel zu läppisch wäre ich dafür. Ich gehe aber sofort zur Zeitung und verlange zu wissen, was der Unfug bedeutet“

Alice Osgood schlug stumm eine andere Seite des Blattes auf und zeigte ihm die erwähnte Anzeige, aus der ihm sein Name mit Riesenlettern entgegensprang.

„Das ist doch einfach toll“, preßte er halb erstickt von jähem Zorn hervor. „Ich habe nichts gegen den Film im allgemeinen, im Gegenteil, ich gehe gern ins Kino und freue mich darüber, daß man durch das Kino so vieles sieht und kennenlernt, was einem sonst ewig hinter Mauern verborgen geblieben wäre, aber den Ehrgeiz, Filmgröße zu sein, hatte ich nie. Schon mein hinkender Gang —“

Er brach ab, sagte nach einem Weilchen: „Was meinen Sie denn, Frau Alice, wie die Leute es wagen konnten, meinen Namen für eine Sache als Reklame zu benützen, von der ich nicht das geringste weiß. Es ist doch der Gipfel der Dreistigkeit.“

Alice Osgood legte das Blatt auf einen nahen Tisch.

„Es hat gar keinen Zweck, eine Meinung zu äußern. Ich schlage vor, wir essen erst eine Kleinigkeit und fahren dann in das Kohinoor-Kino, das, so viel ich weiß, erst kürzlich von der neuen kalifornischen Kohinoor Film Kompany eröffnet wurde.“

Ernst Rollenhoff war einverstanden, und Priszilla trug nebenan im Eßzimmer die Speisen auf.

Ganz anders hatte sich Ernst Rollenhoff den heutigen Abend gedacht, und ganz anders hatte ihn sich auch Alice Osgood gedacht.

Sie sprachen jetzt nur über die unbegreifliche Neuigkeit.

XI.

Alice Osgood und Ernst Rollenhoff fuhren in das elegante Kino, das mit all dem Luxus und der Bequemlichkeit der neuen Filmpaläste ausgestattet war.

Neuorleans ist eine der vergnügungslüsternsten Städte der Vereinigten Staaten, und aus der weiten Umgebung kamen viele herbei, um sich ein Weilchen von den Wogen bunter Unterhaltung tragen zu lassen, ehe sie wieder heimziehen auf ihre großen und einsamen Ranchos.

Die Vorstellung hatte schon begonnen. Ein Lustspiel mit allerlei Verwechslungen zog an den Augen der Zuschauer vorüber.

Jahrg. 1930. **Mittwoch, den 15. Januar** **Nr. 14**

DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain

Roman von Karl Westerwald — (Copyright 1927 by E. M. Monse, Bautzen, Sa.)

13. Fortsetzung

Die Stunden nach dem Ausflug zum Drachenfels standen vor ihrem Auge. Sein Spielzeug war sie gewesen, ein Zeitvertreib leerer Stunden. Eine Blume am Wege, die man pflückt, um sich von dem Duft ergötzen zu lassen und sie dann achtlos beiseite zu werfen. Erniedrigt und gedemütigt hatte er sie. Liebe, Haß und Rachsucht kämpften einen harten Kampf in ihrem Herzen. Was sollte sie tun? — Sich von ihm trennen, ihr verachten? — Sie war nicht dazu geboren, klaglos zu entsagen. Sie konnte es nicht, sollte sich ihre Liebe nicht in blanken Haß verkehren. Wenn sie ihn aufgeben wollte, wurde sie zur Mörderin an ihm. In Amerika gab es genug Leute und in Deutschland wohl auch, die für genügend klingende Dollar kaltblütig im Hinterhalt einen Finger krummmachten und den Gegner erledigten wie einen tollen Hund.

Lu erschauerte vor der Rachsucht ihrer eigenen Gedanken. Ueberhaupt — ihn aufgeben . . . . . sie vermochte es nicht. Das Herz, dieses arme, dumme Ding, krampfte sich an ihn gegen alle Vernunft und jeden Verstand.

Etwas mußte geschehen. Stand sie denn ganz allein? — Sie dachte an Werners Freund, Dr. Klasen. Er hatte sie einige Male besucht, und sie hatte Vertrauen zu ihm.

Zu Hause angekommen, gab sie dem Chauffeur den Auftrag, Dr. Klasen sofort abzuholen. Sie selbst stürzte ins Haus und riß das Telephon vom Tisch. Gott sei Dank, Klasen war zu Hause. Seine Sprechstunde war vorüber, so daß er kommen konnte. „Sind Sie krank, gnädige Frau?“ fragte er besorgt.

„Ja, ja“ sagte sie rasch. Ihre Stimme zitterte vor Erregung. Sie konnte ihm doch unmöglich am Telephon eine Aufklärung geben

Als Klasen aus seiner Wohnung auf die Straße trat, wendete der Chauffeur schon das Auto. „Ist die gnädige Frau krank?“ fragte Klasen den Mann.

„Nicht das ich wüßte, Herr Doktor, aber . . . .“ Der biedere Mann schob die Mütze ins Genick und kraute sich verlegen die Haare.

„Nun?“ —

„Die gnädige Frau hat es hier!“ Er deutete mit dem Zeigefinger auf die Herzgegend, „da kann kein Arzt nicht helfen!“

Lu kam Doktor Klasen erregt entgegen. Ihre Augen zeigten deutlich die Spuren von Tränen.

„Wo fehlts, gnädige Frau?“

Lu wehrte ab „Nichts, nichts! Es war nur ein Vorwand. „Ich wollte Sie nur um eine Aufklärung bitten.“

„Wenn es mir möglich ist, will ich Ihnen gern gerecht werden. Ich bin sonst kein Seelenarzt, aber immerhin könnte ichs versuchen, zu werden.“

Aus seinen Worten klang ehrliche Teilnahme, und das tat Lu wohl.

„Ich habe Werner soeben mit einer anderen gesehen, einer . . . einer Schauspielerin.“ Dann erzählte sie ihm rückhaltlos die Ereignisse der letzten Wochen. Wie sie sich fast am Ziel ihrer hoffnungsvollen Liebe gesehen habe und nun dieser Rückschlag sie getroffen.

Ihre ganze Liebe zu Werner klang durch ihre Worte — ihre ganze Liebe und ihr ganzes Leid.

Klasen versuchte sie zu trösten: „Sie dürfen nicht zu schwarz sehen, gnädige Frau. Werner ist Theaterkritiker und seit langem mit allen Vertretern der Bühne wohl bekannt Diese können Sie ruhig zu seinen Bekannten rechnen, ohne daß eine mehr als berufsmäßige Verbindung zwischen ihnen bestände.“

Lu wollte sich schlecht beruhigen. „Aber sein heutiger Besuch dort? Was hatte er wohl zu bedeuten?“ wendete sie ein.

„Das hat allerdings andere Ursachen. Ich bin sehr erstaunt, daß Werner Sie auch darüber nicht aufgeklärt hat. Die Uraufführung seines neuen Bühnenwerkes findet in der nächsten Woche statt. Da muß er natürlich bei den Proben anwesend sein.“

„Und die Schauspielerin?“

„Nach dem, wie Sie mir die Betreffende beschrieben, kann es nur die Heroine unseres Stadttheaters gewesen sein, Fräulein Salken. Sie ist eine ruhige, vornehm denkende Persönlichkeit, die sich außerberuflich sehr abgesondert hält. Unedle Beziehungen, wie Sie vielleicht vermuten mögen, bestehen sicher nicht zwischen Ihrem Manne und Fräulein Salten. Das ist vollkommen ausgeschlossen. Auch ein Liebesverhältnis im besten Sinne des Wortes kommt meiner Ansicht nach nicht in Frage, denn die beiden sind schon seit Jahren miteinander bekannt, und es wäre doch höchst sonderbar, wenn sich aus einer alten Bekanntschaft gerade jetzt engere Beziehungen entwickelten.“

Lu atmete sichtlich bei Klasens Worten auf Sie hatte allerdings beide Fälle für möglich gehalten. Jetzt mußte sie selbst darüber lachen. Wie töricht war doch das Menschenherz, sich durch solch einen kleinen alltäglichen Vorgang gleich in die tiefste Niedergeschlagenheit stürzen zu lassen.

Aber war es denn nicht höchst eigentümlich? Werner liebte sie nicht, er liebte auch keine andere Konnte denn dieser Mann abseits von aller Frauenliebe stehen, er mit seinen empfindungsfrohen Sinnen! War es denn überhaupt möglich, daß ein Mann so vollkommen unberührt durch die Welt ging, zumal er, der von vielen begehrt wurde.

Klasen wußte ihre Bedenken zu zerstreuen. Er erzählte ihr von Werners Arbeit. Er habe in wenigen Jahren eine Reihe Bücher herausgebracht. Bei einer solchen Arbeitsleistung sei es fast undenkbar, daß ihm täglich auch nur einige Stunden frei geblieben wären.

Lu hatte Dr. Klasen bitten wollen, zu Werner zu gehen und ihn um Aufklärung zu bitten. Aber nun zögerte sie es hinaus. „Wir wollen lieber doch nicht zu schwarz sehen. Vielleicht tue ich es, weil ich zu viel grübele. Ich will die Uraufführung abwarten. Wenn es mir bis dahin nicht möglich ist, Gewißheit zu gewinnen, dann muß ich Sie allerdings um diesen Freundschaftsdienst bitten.“

„Ich will es gern übernehmen. — Haben Sie nur Vertrauen zu ihm. Er ist ein edler Mensch durch und durch und sein einziger Fehler ist der, an einem nun einmal gefaßten Vorsatz mit absoluter Starrköpfigkeit festzuhalten“, sagte Klasen und schloß dann lachend: „Nun, ich bin ja Arzt und habe die Aufgabe, Menschen von ihren Krankheiten zu heilen, und weiter ist seine fixe Idee wirklich nichts.“

Lu drückte Klasen dankbar die Hand. Sie bat ihn, recht bald einmal wieder bei ihr vorzusprechen. Sie wollte ihn benachrichtigen, wenn sich irgend etwas Unvorhergesehenes ereignen sollte.

Als sich Klasen unten in die Polster des Autos hineinwarf, pfiff er durch die Zähne. Das tat er immer, wenn er erregt war, und außerdem fiel er dann in den alten lustigen Ton und dachte dabei: Werner Wegener, Doktor und Dichter von Gottes Gnaden, du bist, wie mir nicht nur scheint, sondern das ganz genau aufs Haar stimmt, der größte Idiot dieses gesegneten Jahrhunderts.

Daß du eine solche Frau hast und sie doch nicht hast, das ist deiner unbegreiflichen Dickköpfigkeit zu verzeihen, aber daß du sie nicht erinnen willst, das ist durch gar nichts zu verzeihen. Nun, vielleicht gelingt es meiner ärztlichen Kunst, diese 213 Knochen glücklich zusammenzuflicken.“

Aber seine Gedanken eilten weiter, und er pfiff immer lebhafter. Bis er schließlich ganz blanke Augen machte, mit jähem Ruck abbrach und laut zu sich selbst sagte: „Nein, lieber Franz Klasen, so nicht und anders rum auch nicht; also gar nicht! Finger weg von dieser Frau oder Hand aufs Herz, mein Lieber!“ — Es könnte aber doch gar nichts schaden, wenn wir diesen Dr. Wegener einmal etwas mit der Eifersucht aufrüttelten. Möglich wäre es immerhin, wenn ein Eisklotz dabei zum Schmelzen käme.“

Er sah eine Weile starr vor sich hin. Seine Gedanken schienen eigenwillig einem einmal betretenen Weg zu folgen, denn er schüttelte wiederholt energisch den Kopf und brummelte vor sich hin: „Ich glaube, Franz Klasen, du bist ein ebenso großer Idiot wie dieser Dr. Wegener auch.“

*

Der Tag der Erstaufführung kam. Aus einem unbestimmten Gefühl heraus, daß die Aufführung neue Aufregung für Lu bringen würde, hatte Dr. Klasen sie gebeten, von dem Theaterbesuch abzusehen. Sie bestand trotz seiner gegenteiligen Ansicht darauf: „Mag kommen, was will, ich muß hingehen“, erklärte sie mit aller Bestimmtheit. Klasen bot ihr seine Begleitung an, die sie auch dankbar annahm. Auch Lu fühlte sich in dem Bewußtsein, nicht allein zu stehen, zuversichtlicher gestimmt.

Wegener war in den letzten Wochen seit jener Begegnung nach der Probe nicht mehr bei ihr gewesen. Er hatte sich schriftlich entschuldigt und viele Arbeit vorgegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Aufgaben der Weltraumrakete

Was ein begeisterter Astronautiker zur Möglichkeit eines Mondfluges zu sagen hat

Als noch vor einigen Jahren ein französischer Mäzen der „Academie des Sciences" einige tausend Franken für den ersten Menschen stiftete, der von der Erde aus irgendeinen Planeten erreichte, wurde diese Geste in der ganzen Welt mit einem skeptischen Lächeln höhnisch abgetan. Die kühnsten Geister warfen dem Preisstifter vor, daß er, anstatt einer irdischen Sache zu dienen, ein höchst utopistisches Unternehmen förderte, das nur Wahnsinnige beschäftigen könnte. Inzwischen ist aber soviel „Utopistisches" verwirklicht worden und so viele „tolle" Ideen haben über menschliche Logik triumphiert, daß auch der Gedanke einer Mondreise vielleicht bald nicht mehr als „Utopie" betrachtet werden kann. Die Menschen, die Interesse an dem Problem des interplanetarischen Verkehrs hatten, waren durchaus keine Phantasten, sondern berühmte Gelehrte. In dem „Comite Astronautique", dieser neuen Wissenschaft, die vor etwa drei Jahren gegründet wurde, sitzen heute bereits sechs Mitglieder des „Instituts de France", nämlich General Ferrie, der sich mit seinen Arbeiten über die drahtlose Telegraphie ausgezeichnet hat, der Nobelpreisträger Jean Perrin, einer der berühmtesten französischen Physiker und Doyen der Pariser wissenschaftlichen Fakultät, Pichot, Escalangon, Baillaud, Lambert, wohl die berühmtesten französischen Astronomen, sowie Rosnyaine von der „Academie Goncourt" und noch viele andere. Die begeistertsten und rührigsten Mitglieder des „Comite Astronautique" sind Andre Hirsch und Esnault Pelterie. Andre Hirsch ist nicht nur Astronom, sondern gleichzeitig Direktor des „Credit Francais". Esnault Pelterie, ein noch junger Gelehrter, ist zugleich Astronom und Physiker, Chemiker und Mechaniker, und hat die Luftschiffahrt durch einige Dutzend hervorragende Erfindungen gefördert. Beide haben für den interplanetarischen Verkehr einen Preis von 5000 Franken gestiftet, der, wie man weiß, dem deutschen Gelehrten Professor Hermann Oberth zuerkannt wurde, und der jetzt verdoppelt — also mit 10 000 Franken ausgestattet — neu ausgeschrieben worden ist.

In dem Augenblick, wo Professor Oberth seine ersten kühnen Raketenversuche unternimmt, hielten wir es für besonders interessant, die Meinung des französischen Astronomen und Preisstifters Andre Hirsch über Professor Oberth zu hören.

„Wie Sie wissen", erklärte mir Andre Hirsch, „wollten wir mit unserer Preisstiftung die neue Wissenschaft der Weltraumfahrt fördern und jährlich die besten wissenschaftlichen Arbeiten belohnen, die uns einem Planeten näherbringen. Diese Arbeiten befassen sich mit dem Problem der Pyrotechnik, der Mathematik, der Astronomie und der Chemie, die die „Astronautique" — der Name dieser neuen Wissenschaft stammt von Rosnyaine — eine überaus umfassende Wissenschaft ist. Die Gelehrten der „Astronautique" müssen ein recht großes enzyklopädisches Wissen haben. Das Hauptproblem, das es zu lösen gilt, besteht kurz in folgendem: Für die Weltraumfahrt ist eine Rakete zu erfinden, die die Anziehungskraft der Erde überwindet und in dem Weltenraum lenkbar bleibt. Bis jetzt ist unzweifelhaft Professor Oberth der Lösung dieses Problems am nächsten gekommen. Sein Hauptverdienst besteht vor allen Dingen darin, ein praktisches Mittel erfunden zu haben, die Explosionsgeschwindigkeit der Gase bedeutend zu steigern. Lediglich dadurch ist es möglich geworden, eine relativ leichte Rakete in den Weltraum zu schleudern, deren Geschwindigkeit sich steigern würde, je mehr sie sich von der Erde entfernt. Mein Interesse ist schon lange auf die ganz hervorragenden Arbeiten von Professor Oberth gelenkt worden. Er war der erste, der in einem Buche, das er mit Max Valier geschrieben hat, darauf hinweisen konnte, daß alle bisherigen Raketenerfindungen auf einer falschen mathematischen Berechnung beruhen. Dasselbe gilt übrigens auch von dem sogenannten Raketenwagen des Herrn Fritz Opel, der auf einer ganz falschen mathematischen Berechnung basiert. Professor Hermann Oberth war der erste, der festgestellt hat, daß die Schleuderungskraft aller bisher verwandten Gase für die Weltraumfahrt-Rakete bei weitem nicht ausreicht. Er verwendet Kohlensäure und Benzin für den Antrieb der Rakete, und seine bisher erreichten Resultate sind sehr bedeutend."

„Lassen wir vorläufig die Planeten erst einmal aus dem Spiel", erklärte mir Herr Andre Hirsch. „Es handelt sich zunächst darum, die Rakete so hoch wie möglich in die Atmosphäre zu schleudern, um dieses bis jetzt völlig unbekannte Gebiet näher erforschen zu können. Die bisher erreichte Maximalhöhe übertrifft keineswegs 20 Kilometer, d. h. es ist noch keinem Menschen gelungen, mehr als 20 000 Meter von der Erde aus in den Weltenraum vorzudringen. Was jenseits der 20-Kilometer-Grenze liegt, ist bisher für uns so gut wie völlig unbekanntes Gebiet geblieben. Wir vermuten, daß der freie Ozon in einer Höhe von 40 bis 50 Kilometern sich befindet, aber die Sternschnupen beweisen, daß es auch noch in einer Höhe von 100 Kilometer Luft geben muß, wenn auch in einem recht dichten Zustand. Das Polarlicht, das, wie man weiß, aus den von der Sonne stammenden Elektronen entsteht, leuchtet manchmal mit seinem magnetischen Schein in einer Höhe von 400, 500 ja 700 Kilometern; also selbst in diesen riesigen Höhen muß sich unbedingt noch eine Art irdischer Luft befinden. Vorläufig sollte man mit Hilfe der Oberthschen Raketen zunächst einmal diese Höhen erforschen. Und das wird nach meiner festen Ueberzeugung schon in der allernächsten Zukunft gelingen. Die größte Entfernung, die mit der Rakete von Oberth zurückgelegt werden kann, beträgt etwa 50 Kilometer. Aber schon jetzt baut er in Berlin eine neue Maschine, die mit meteorologischen und für die Erforschung der hohen Atmosphären notwendigen Vorrichtungen versehen ist. Diese Maschine ist so gebaut, daß sie nach Erreichung der größtmöglichen Höhe mit Hilfe eines Fallschirms wieder auf die Erde zurückkommt."

„Und wann glauben Sie, daß die Zeit der Mondrakete gekommen sein wird?"

„Die Verwirklichung der Mondrakete wird jetzt auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die ganz ungeheure Anfangsgeschwindigkeit der Oberthschen Mondrakete gestattet die Hoffnung, daß Oberth mit seiner Rakete den Mond in 37 Stunden erreicht. Man kann sogar die Flugbahn der Rakete mit einer solchen Genauigkeit bestimmen, daß die Rakete nicht nur die Sphäre des Mondes, sondern den Mond selbst ganz genau trifft."

„Und glauben Sie, Herr Hirsch, daß auch der Mensch eines Tages diesen Planeten wird erreichen können?"

„Warum denn nicht? Ich bin sogar davon fest überzeugt. Wenn erst einmal eine Mondrakete den Mond erreicht hat, ist auch sehr wohl eine Maschine denkbar, die für Menschentransport eingerichtet ist. Natürlich müßte diese Rakete mit streng hermetisch abgeschlossenen Kabinen versehen sein, und ausgestattet werden mit Sauerstoffapparaten und allen sonstigen Vorrichtungen, die das Leben außerhalb unserer Erdsphäre überhaupt erlauben. Dank der Oberthschen Rakete können wir die Anziehungskraft der Erde besiegen, und damit steht den Menschen der Weg zu den übrigen Planeten tatsächlich offen."

Werner Sinn.

Das Glück des Mikado

Seine Kraniche bekommen Zuwachs

In der Familie des Mikado herrscht große Freude: die heiligen Kraniche, die in den Gärten des kaiserlichen Schlosses ihr Nest gebaut hatten, wollen Glück und Segen über das Kaiserhaus bringen. Eines Morgens fand man im Nest zwei Eier, die nun unter der Obhut der Palastwachen ausgebrütet wurden. Jetzt sind zwei junge Kraniche ausgeschlüpft, die, so will es wenigstens die japanische Legende, dem Kaiser Hirohito ein langes und glückliches Leben sichern. Die frohe Nachricht wurde umgehend vom Hof mitgeteilt, und der Mikado, seine Gattin und die kleine Prinzessin Teru statteten der mit Familienfreuden gesegneten Kranichsfamilie einen feierlichen Besuch ab. Nach altem japanischen Volksglauben lebte ein heiliger Kranich tausend Jahre, und die Anwesenheit eines solchen Vogels in einem Garten ist eine Gewähr für das Glück der Eigentümer.

e — m — n — i

Der Maßstab eines langen Lebens

Das ist nicht etwa ein neuer Mädchenname, sondern das sind vier Buchstaben, die über unser Lebensalter entscheiden. Herr Lehmann, Angestellter einer deutschen Lebensversicherungsgesellschaft, hat an Hand von 75 000 Unterschriften der Versicherten festgestellt, daß die Leute am längsten leben, welche oben angeführte vier Buchstaben am regelmäßigsten schreiben. Zu diesem Zweck hat er Größe und Richtung der Buchstaben mit dem Millimetermaß gemessen. Eine zu hohe Schrift kostet dem Schreiber 5 Jahre, ebenso weit auseinandergezogene Buchstaben. Die allzu dicke Schrift sorgt dafür, daß ihr Inhaber zehn Jahre früher stirbt, aber auch allzu dünne Buchstaben sind nicht gern gesehen. Herr Lehmann hat sich bei 75 000 Personen nur um 25 Prozent geirrt. Wenigstens behauptet er das, und wir können uns keine Kontrolle verschaffen. Solche Theorien sind äußerst gefährlich, denn es soll Leute geben, die daran glauben.

Schriftdeuter hat es gegeben, solange man schreiben kann, aber die meisten von ihnen haben sich geirrt. Natürlich wird ein vergeßlicher oder nervöser Mensch anders schreiben als ein Pflegmatiker, aber ob einer, der kleinere Buchstaben malt als ein anderer, länger lebt, das möchten wir doch noch bezweifeln. Im Gegenteil haben Tatmenschen fast immer sehr groß geschrieben und einige von ihnen — es sei nur an Bismarck erinnert — sind dabei sehr alt geworden. Zum Schluß noch eine Frage, die in diesem Zusammenhang immer wieder auftaucht: könnte die unendliche Zeit und Geduld, die zum Ausknobeln dieser unwichtigen Nebensächlichkeiten gehören, nicht für bessere Dinge verwendet werden?



Sich mal gucken ...
Frau Elvira wollte — eigentlich — ein langes Kleid kaufen.
(Bei der Modenschau in Amerika waren die vorgeführten Frühjahrmodelle schon wieder so kurz, daß der Rock nicht mehr das Knie bedeckte.)



Der Herr Professor
„Na — was gibt's denn noch, Amalie?"
(Humorist.)



„Zum Teufel, Mann! Müssen Sie ausgerechnet hier hinter der Ecke tuten. Ich halte schon fünf Minuten, weil ich denke, daß ein anderes Auto vorbei will."



„Kiek, Maxe — ein feines Winterquartier! Fehlt nur noch 'ne Windfangtür!"
(Judge.)



„Ei fein, Vater! Nun mach' mal den ...len!"
(Lise.)



„Johann, ich habe eine Meinungsverschiedenheit mit der gnädigen Frau gehabt. Bitte, sei mir den [illegible]

Freie Bahn dem Richtigen!

Ein Baulandgesetz

Wissell löst ein Versprechen ein

Der Hauptinhalt eines Referentenentwurfes

:: **Berlin,** 15. Jan. (Eig. Drahtb.) Reichsarbeitsminister Wissell, der bei den Beratungen der „Richtlinien für den Wohnungsbau" im Dezember v. J. dem Reichstag das Versprechen gegeben hat, sobald wie möglich das Wohnheimstättengesetz fertigzustellen und dem Parlament zu unterbreiten, will anscheinend sein Versprechen einlösen, obwohl dies angesichts der sowohl im Kabinett als auch im Parlament bestehenden Gegensätze in dieser Frage ihm nicht sehr leicht werden wird. Wie wir hören, ist im Reichsarbeitsministerium bereits ein Referentenentwurf ausgearbeitet worden, der den Titel „Baulandgesetz" trägt. In diesem Entwurf soll den Gemeinden die rechtliche Grundlage für die planmäßige Besiedlung ihres Gebietes gegeben werden. Ueber derartige Planungsgebiete soll unter Umständen die Bausperre ausgesprochen werden können. Für Klein- und Mittelwohnungen sollen Enteignungen vorgenommen werden können, ebenso für öffentliche Verkehrsplätze. Vorläufig handelt es sich bei diesem Gesetzesvorschlag nur um einen Referentenentwurf, der bisher weder die Ressorts noch das Reichskabinett beschäftigt hat. Es ist wohl anzunehmen, daß der Entwurf noch mancherlei Abänderungen erfahren wird.

Neuer Raubüberfall in Berlin

5000 Mark sollten erbeutet werden

Hilferufe zur rechten Zeit

:: **Berlin,** 15. Jan. (Drahtber.) Ein neuer Raubüberfall ist gestern vormittag wieder auf einen Kassenboten verübt worden. Der 62jährige Kassenbote Max Faustmann, der bei der Innungskrankenkasse der Tischlerinnung angestellt ist, hatte gestern vormittag in der Stadtbank 5000 Mark abgehoben. Er trug das Geld in einer Aktentasche. Als er zu den im ersten Stock des Hauses Michaelkirchstraße 15 gelegenen Räumen der Krankenkasse aufstieg, standen auf der Treppe mehrere junge Leute. Einer von ihnen stellte dem alten Mann ein Bein, so daß er zu Fall kam. Er wurde dann mit einem Gummiknüppel und einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Gleichzeitig versuchte man, ihm die Tasche mit dem Gelde zu entreißen. Faustmann schrie um Hilfe. Eine Frau kam hinzu, worauf die Räuber von ihrem Opfer abließen und die Treppe hinunterliefen. Sie sind entkommen. Es ist den Räubern nicht gelungen, Faustmann die Geldtasche zu entreißen.

30 000 Dollar in Fetzen gesprengt

Sprengstoffanschlag auf einen Geldtransport

)(**Wilkesbarre** (Pennsylvania), 15. Januar. (Drahtber.) Der mit der Auszahlung der Löhne beauftragte Beamte einer in der Nähe von Wilkesbarre gelegenen Bergwerks sowie zwei Grubenarbeiter wurden durch eine Explosion in Stücke gerissen, die den Geldwagen des Bergwerks völlig zerstörte und 30 000 Dollar in Fetzen nach allen Seiten verstreute. Die Explosion war, wie man annimmt, das Werk von Banditen, die den Geldwagen berauben wollten.

Eine Fiedlerstraße in Essen

Essen ehrt seinen Musikdirektor

* **Essen,** 14. Januar. Im Großen Saale des Städtischen Saalbaues fand gestern abend anläßlich des 70. Geburtstages des Essener städtischen Musikdirektors Max Fiedler ein Festkonzert statt, nach dessen Schluß die nach Tausenden zählende Zuhörerschaft dem weit über die Grenzen Rheinlands und Westfalens bekannten Künstler begeisterte Huldigungen darbrachte. Anschließend fand eine Feier im engeren Kreise statt, bei der Oberbürgermeister Bracht in einer Festansprache den Jubilar ehrte und mitteilte, daß die Stadt Essen Fiedler zu Ehren eine Straße nach ihm benennen werde. Er teilte weiter mit, daß die Stadt Essen als Angebinde ihm einen neuen wertvollen Flügel geschenkt habe und die Pensionsverhältnisse so geregelt habe, daß er seinem Lebensabend ohne Sorgen entgegensehen könne. Fiedler selbst dankte in beredten Worten für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen.

Generaldirektor Dr. Tengelmann

feierte seinen 60. Geburtstag

* **Essen,** 14. Januar. Generaldirektor Dr. Ing. e. h. E. Tengelmann vollendete am gestrigen Tage sein 60. Lebensjahr. Aus einer alten Bergmannsfamilie stammend, ergriff auch der Jubilar diesen Beruf, den er seit dem 1. April 1886 ausübt. Nach Absolvierung der Oberklasse der Bergschule und vorübergehenden Beschäftigung auf den Zechen Pluto in Wanne und Ewald in Herten übernahm er 1898 die Betriebsführung der Gewerkschaft Herkules, wurde hier 1900 Grubenverwalter und 1901 Direktor. Bei Gründung der Essener Steinkohlenbergwerke-AG. im Jahre 1908 wurde er erster Direktor dieser Gesellschaft. 1913 erfolgte seine Ernennung zum Generaldirektor

Berufungsverhandlung vor der Essener Strafkammer

Zum 2. Male Gladbecker Lohngeldraub

Das Publikum kommt nicht auf seine Kosten

Der große Gladbecker Lohngeldraubprozeß, der Ende September v. J. sich vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen abspielte, erlebt in diesen Tagen eine Neuauflage vor der großen Essener Strafkammer. Ein Teil der damaligen Angeklagten hat gegen das Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt. Der Hauptangeklagte Heinrich Keimling erhielt 13 Jahre Zuchthaus, seine Bruder Hermann und Peter erhielten je 12 Jahre Zuchthaus, während der vierte Bruder Johann Keimling wegen schwerer Begünstigung mit 3 Jahren Zuchthaus bedacht wurde. In dem nachfolgenden Prozeß gegen Franz Hutmacher, der sich 4 Wochen später, Ende November v. J. vor dem gleichen erweiterten Schöffengericht abspielte, erhielt der Angeklagte Hutmacher die zeitliche Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Diese beiden Prozesse, die an sich ein Ganzes bilden mußten damals getrennt verhandelt werden, weil der Angeklagte Hutmacher kurz vor dem Beginn des Prozesses gegen die Brüder Keimling festgenommen worden war, so daß ihm die Anklage nicht mehr rechtzeitig zugestellt werden konnte. Neben den vier Brüdern Keimling hat auch Franz Hutmacher Berufung eingelegt. Sämtliche Angeklagte bezwecken mit ihrer Berufung eine Ermäßigung der Strafe, mit Ausnahme des Johann Keimling, der freigesprochen werden will. Der Berufungsprozeß, der gestern unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Reichling seinen Anfang nahm, wird 2 oder 3 Tage in Anspruch nehmen. Das allgemeine Interesse, das der Prozeß in der ersten Instanz hervorrief, ist vollständig erloschen. Der Zuhörerraum ist nur mäßig besetzt, und die wenigen Personen, die in ihm Platz genommen hatten kamen nicht auf die Kosten. Sie wanderten zum großen Teil im Laufe der Verhandlung des ersten Tages in andere Sitzungssäle hinüber, weil die Verhandlung das gleiche Bild ergab, wie es die Vorinstanz schon entworfen hatte. Nur das Eine ist bemerkenswert, und das ist die Tatsache daß die Angeklagten sich diesmal besonders ungeschickt verteidigen. Der erste Verhandlungstag wurde ausschließlich mit der Verlesung des Urteils der ersten Instanz und der Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt. Insofern hat der Berufungsprozeß auch noch eine besondere Note, als die beiden Prozesse gegen die Brüder Keimling und gegen Hutmacher jetzt zu einer Berufungsverhandlung zusammengezogen wurden. Aeußerlich war die Berufungsverhandlung dadurch besonders gekennzeichnet, als ein halbes Dutzend Schupobeamte den Sitzungssaal besetzt hielten, um unliebsamen Zwischenfällen vorzubeugen. Im Allgemeinen äußern sich die Angeklagten in ähnlicher Form wie in der Vorinstanz. Nachdem ihre Vernehmung beendet war, wurde in den ersten Nachmittagsstunden die Verhandlung abgebrochen. Heute beginnt die Vernehmung der Zeugen.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Jagden über Jagden

Spannende Nächte

beim Dortmunder Sechstagerennen

Dortmund, 15. Januar. (Drahtb.) Vor wieder vollkommen ausverkauftem Hause spielten sich in der Westfalenhalle die Ereignisse der vierten Nacht des fünften Dortmunder Sechstagerennens ab. Die Zuschauer kamen wieder voll auf ihre Rechnung. Es gab Jagden über Jagden, in denen sich der Stand des Rennens vielfach änderet. Die drei Spitzenpaare konnten sich vorn behaupten; im hinteren Feld trat manche Aenderung ein. Noch vor Mitternacht schied der Belgier Goris aus, der sich bei einem Sturz schwer verletzt hatte. Die vielen Jagden erreichten erst ein Ende, als mehrere Fahrer schwer stürzten, so daß das Rennen auf eine Stunde neutralisiert werden mußte. Nach 80stündiger Fahrt waren 2116,500 Kilometer zurückgelegt. Der Stand des Rennens ist folgender:

1.	Göbel-Dinale	111 Punkte
2.	Rausch-Hürtgen	70 Punkte
3.	Charlier-Duray	64 Punkte
	Eine Runde zurück:	
4.	Petri-Krochel	89 Punkte
5.	Dülberg-Debaets	44 Punkte
	Zwei Runden zurück:	
6.	Stübecke-Meyer	152 Punkte
7.	Louet-Boucheron	139 Punkte
8.	Fabre-Thoury	70 Punkte
9.	Kilian-Pülzfeld	65 Punkte
	Drei Runden zurück:	
10.	Dorn-Maczynski	46 Punkte
	Fünf Runden zurück:	
11.	Josch-Pijnenburg	148 Punkte
12.	Mac Namara-Belloni	25 Punkte

Die Billard-Weltmeisterin

in Gelsenkirchen überlegen

Professional-Weltmeisterin Frl. Schrier-Holland gegen Billardmeister Thielens-Gelsenkirchen Cadre-Partie bis 500 Points

Wenn ich hier ein Urteil über dieses glänzende Spiel vom Standpunkte des Billardspielers aus abzugeben versuche, so geht es dahin, daß wir es hier mit Künstlern zu tun haben, bei denen sich die Ideale der Billardkunst, nämlich allseitig beherrschte Körperbewegung, sozusagen Ausgleichsgymnastik mit rhythmischem Einschlag, Zartheit und Feinheit der Abstimmung von Kraft und Maß, Beherrschung der feinsten Intervationen, in vollendeter Harmonie vereinen. Ist es nicht erstaunlich, mit welcher Selbstverständlichkeit und Eleganz entgegengesetzte, ja geradezu einander feindlich gesinnte Fertigkeiten wie die verschiedensten Stoßstärken mit ihren allerfeinsten Nüancen gemeistert werden? Mit glänzenden Manieren wurden die Kugeln auf ihren Platz gebannt, hin und wieder durch ein flüssigeres Bewegungsspiel unterbrochen, aber immer wieder mit dem Erfolg und dem Ziel ihrer Wiedervereinigung. Der Beifall des zahlreichen Publikums zeigte denn auch, daß man voll und ganz den erzieherischen Wert eines solchen Idealspiels würdigte. Ueber diese Kunst urteilte dereinst ein Arzt, der Schüler des bekannten Billard-Altmeisters Woerz, folgendermaßen: „Das Billardspiel ist insofern das vollkommenste aller Spiele, als es Körper und Geist gleichmäßig in heilsamem Wechsel anspannt. Germanischer Kraft soll sich hellenische Anmut gesellen. Und zu solcher Anmut, zu solch geschmeidiger Eleganz der Haltung und Bewegung führt kaum ein anderer, sicherlich kein näherer und freundlicher Weg als der des Billardspiels. Es ist geradezu das ideale Mittel, um den sportgestählten Körper vor dem Verfallen in Plumpheit zu bewahren. Ein Spiel mit diesen Tugenden aber will gelernt sein, und nur wenig Begabte werden auch hier aus der Empire heraus zur Meisterschaft gelangen. Der Durchschnittsmensch braucht die Unterweisung eines Meisters in Theorie und Praxis in richtiger Mischung".

Positionen in einigen Abständen: Frl. Schrier: 36, 96, 143, 226, 280, 324, 433, 458, 489, 500 = 35 Aufnahmen. — Herr Thielens: 36, 120, 158, 210, 242, 250, 333, 365, 369 = 34 Aufnahmen. Spielart: Cadre, Turnierbrett.

Billardsport in Gelsenkirchen

Stadtmeisterschaft 3. Klasse

Mittwoch, Samstag und Sonntag wurde der 1. Gang der 1. Runde im Restaurant Fr. Tewes, Friedrichstraße ausgespielt. Die erzielten Ergebnisse sind folgende: Die Partien werden auf kleinem Brett bis 100 Punkten gespielt.

Wurtscheid 88 — Kneuper 100 P.
Wernscheidt 82 — Matner 100 P.
Greitemeier 100 — Nachbarschulte 81 P.
Rademacher 83 — Oster 100 P.
Reismann 100 — Hovestadt 49 P.
Rickes 100 — Hollekamp 73 P.
Spich 61 — Schüper 100 P.
Tadden 100 — Welsch 90 P.

Außer den Spielern Schüper, Matner und Kneuper müssen alle anderen in den 2. Gang. Die Partien werden heute und Samstag ausgetragen. Die Paarungen sind wie folgt:

Mittwoch (also heute)
7,30 Uhr Wernscheid — Welsch,
8,30 Uhr Wurtscheid — Spich,
9,30 Uhr Tadden — Nachbarschulte,
10,30 Uhr Reismann — Rademacher.
Samstag:
7,30 Uhr Rickes — Hollekamp,
8,30 Uhr — Greitemeier — Hovestadt,
9,30 Uhr Oster — Koppers.

Theorie des Motorsports

Generalversammlung des ADAC

des Emscher-Lippe-Landes

Wenn sich erst vor wenigen Wochen die Gruppe West des Gaues Westfalen-Lippe des ADAC., umfassend die Ortsgruppen der Städte und Gemeinden Recklinghausen, Herten, Buer, Horst, Gladbeck, Bottrop, Osterfeld, Borken, Bocholt, Dorsten, Herne, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Bochum zu einer Jahreshauptversammlung in der westlichen Metropole einfand, so zwingen die auf der letzten Bielefelder Gautagung gefaßten Beschlüsse erneut zu einer Zusammenkunft, die für die fernere Entwicklung der Organisation von entscheidender Bedeutung ist. Gegründet zur Vereinfachung der Geschäftsführung des Gaues hatten die Gruppen infolge ihrer Rechtlosigkeit eine nicht sonderlich überzeugende Daseinsberechtigung, aber dennoch war ihre Tätigkeit in sportlichen Dingen richtunggebend, so daß sich nun der Gauvorstand gezwungen sah, ihnen den Charakter von anerkannten und sich unter Aufsicht der Gauleitung selbst verwaltenden Interessengemeinschaften zu geben. Aeußerlich drückt sich dieses erfreuliche Vorgehen dadurch aus, daß der jeweilige Vorsitzende einer Gruppe ohne weiteres dem Vorstand des Gesamtgaues als stimmberechtigtes Mitglied angehört. Die Tatsache ist insofern bemerkenswert, als die Gruppen nunmehr in sehr starkem Maße auf die jährliche Etatgestaltung einwirken können. Die Inkraftsetzung der Neuerung erfolgte am 1. Januar unter gleichzeitiger Bekanntgabe der einheitlichen Satzungen, welche in erster Linie eine Neuwahl des Vorstandes in allen Gruppen vorsehen. Für die Gruppe West erfolgt dieser Akt am kommenden Donnerstag im Turmkaffee des Horster Schlosses. Obwohl das Stimmrecht nicht den verschiedenartig gelagerten Verhältnissen im Einflußgebiet der Organisation gerecht wird, darf doch ein sehr guter Besuch der Versammlung erwartet werden, zumal auch das nun endgültig feststehende Programm für die kommende Saison zur Debatte steht.

Teppiche
beste Kölnische Marken
in jeder Größe auf Lager
Verkaufsstelle
am Rathausplatz und
Dülfer-Brücke
G. Block
Schalkerstr. 75, Ecke Liboriusstr.
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche

Meisterschaftskämpfe im Schachkreis Gelsenkirchen-Buer

Schach-Union geschlagen!

Das 1. Meisterschaftsspiel des vorjährigen Kreismeisters, Schach-Union Gelsenkirchen, verlief wenig glücklich. Mit vier Mann Ersatz mußte er die Reise nach Herne antreten, um der spielstarken A-Mannschaft des Schachklubs Turm-Herne, das fällige Spiel zu liefern. Man rechnete allgemein mit einem Siege der Schach-Unionisten, die noch das letzte Treffen gegen Turm-Herne mit 8½ : 1½ Punkten gewinnen konnten. Die Mannschaften stellten sich in folgender Aufstellung: Brett 1: Ernst — Witt, 2. Hummernbrum — Schmidt, 3. Hautkappe — Spee, 4. Horstmann — Schulz, 5. Kirschsieper — Volkmer, 6. Berthold — Tüting, 7. Brett kampflos für Herne gewonnen, 8. Witthege — Schröder. Die Herner traten also komplett an. Den 1. Gewinnpunkt brachte nach nur 1½stündiger Spieldauer für Gelsenkirchen Stadtmeister Ernst gegen Witt an Brett 1. Kurz darauf stellte Berthold an Brett 6 durch einen sicheren Sieg über Tüting (Herne) das Ergebnis auf 2:1 für die Schach-Union. Dann folgten zwei Niederlagen für die Schach-Union an Brett 3 und 5. Am Brett 3 hatte Hautkappe (Schach-Union) in einem orthodoxen Damengambit eine Gewinnstellung mit materiellem Vorteil erlangt, übersah jedoch eine geschickte Schachwendung seines Gegners und gab nach Damenverlust auf. Kirschsieper an Brett 5 stand in schwerem, positionellen Kampfe mit Volkmer (Herne), als er einen direkten Fehlzug, der den Verlust der Partie nach sich führte, machte. Damit war Herne mit 3:2 in Führung gegangen, ein Ergebnis, das sehr leicht hätte vermieden werden können. Aber noch hofften die Schach-Unionisten, zumal Hummernbrum an Brett 2 durch einen schönen Sieg über Schmidt (Herne) Witthege (Schach-Union) behandelte ein remisartiges Turmendspiel schlecht, verlor zwei Bauern und gab in unhaltbarer Stellung auf. 4:3 für Herne! das war das Angriffssignal für den schon 5 Stunden in schwerster Partie gegen Schulz (Herne) kämpfenden Horstmann, der mit seinem Vierspringerspiel auf Remis stand. Sein Angriff drang jedoch nicht durch und nach 6 Stunden hatten die Herner Türmer einen glücklichen, viel bejubelten 5:3-Sieg errungen.

Die ebenfalls stark ersatzgeschwächte 1. B-Mannschaft der Schach-Union, die ihre besten Kräfte für die A-Klasse zur Verfügung stellen mußte, verlor nach heftiger Gegenwehr gegen die 1. B-Mannschaft von Turm-Herne mit 5:1 Punkten.

Die 2. B-Mannschaft, die in der B-Klasse an der Spitze liegt, schlug die gleiche von Fortuna Herne sicher mit 4:1 Punkten.

Um die westliche Meisterschaft

Buer — Waltrop 5½ : 2½

Dieses Meisterschaftstreffen wurde am vergangenen Sonntag in Buer ausgetragen. Der Kampf währte fast 4 Stunden. Trotzdem Buer nicht komplett antreten konnte, wurde der Sieg sicher errungen. Die einzelnen Spiele hatten folgende Ergebnisse:

Buer	Waltrop	
Stoffers	— Arendt	0:1
Wilczek	— Dichanz	1:0
Müller	— August Rupieper	1:0
Fröhling	— Pallaschke	1:0
Schemberg	— H. Klinghammer	0:1
Trier Georg	— Knapper	1:0
Straup	— Johann Rupieper	1:0
Kleinebudde	— Schweer	½:½

5½ : 2½

Schon nach 2 Stunden wurde von Fröhling (Buer) der erste Punkt gewonnen. — Kurz darauf einigte sich Kleinebudde mit seinem Gegner auf Remis. Müller besiegte A. Rupieper nach schönem Spiel im Mattangriff. Weitere Punkte sicherten sich G. Trier u. Straup. Schemberg brachte dann den ersten Verlustpunkt. Nach 4stündigem Spiel gab auch Wilczeks Gegner auf. W. hatte die ganze Zeit überlegen gespielt. Zu gleicher Zeit mußte Stoffers nach Verlust einer Figur seine hoffnungslos gewordene Partie aufgeben.

Simultanspiel

Dem Schachverein Buer ist an der Förderung des Schachspiels auch außerhalb seiner Vereinsgrenzen sehr gelegen. Das beweisen seine verschiedenen Gesellschaftsspiele mit den anderen Vereinen des Stadtbezirkes. Am Dienstag voriger Woche war der aus den vorjährigen Stadtmeisterschaftsspielen bestens bekannte jüngste Teilnehmer Herr B. Müller bei der Schachabteilung KJV Buer zu Gast und trug gegen 9 Spieler dieser Abteilung ein Simultanspiel aus, das er 9:0 gewinnen konnte. Ein glänzendes Ergebnis bei der als spielstark bekannten Schachabteilung. Durch die Schönheit seiner Partien hat Herr Müller sicherlich viele neue Freunde dem Schachspiel gewonnen.

•

Schachverein Buer, Spiellokal Düker

Am kommenden Freitag, 17. 1., werden Kober-Steinbach, Courte-Schuh, Müller-Klösener, Haltermann-Dietzel, Kraft-Tewes, Grothoff-Rogalla die 6. Runde des Klubturniers austragen. Hübner und Domhöfer sind spielfrei. Die Erstgenannten haben Weiß. Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

1. Klasse: Müller 5, Courte 2, 2 — und 1 H., Hübner 2, 3 —, Steinbach 1, 1 — und 2 H., Klösener 1, 1 — und 2 H., Kober 1, 3 —, Schuh 2 — und 2 H.

3. Klasse: Haltermann 4, 1 —, Rogalla 3, 2 —, Kraft 2, 1 — und 1 H., Grothoff 2, 2 —, Dietzel 2, 2 —, Tewes 1, 3 —, Domhöfer 1, 3 —.

Da das Turnier dem Ende zugeht, werden die Begegnungen zäh und erbittert ausgetragen. Besonders scharf sind die Kämpfe in der 2. Klasse, da hier die Frage nach dem Siege noch nicht ganz beantwortet ist.

Glückauf-Brauerei A.-G. Gelsenkirchen

Ergebnis der Hauptversammlung

10 Prozent Dividende

In der gestrigen ordentlichen Haupt-Versammlung der Glückauf-Brauerei-AG. Gelsenkirchen vertraten 6070 Stimmen 2 388 000 Mark des 2 910 000 Mark betragenden Aktienkapitals. An Stelle des Vorsitzenden, Kommerzienrat Pfeiffer, Düsseldorf, stellte der stellvertretende Vorsitzende Dr. Arnhold, Dresden, den in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 12. November 1928 vergeschlagenen und am 4. Juli 1929 endgültig abgeschlossenen Gemeinschaftsvertrag mit der Dortmunder Ritterbrauerei zur Abstimmung. Einstimmig wurde der Vertrag angenommen. Ohne Widerspruch wurde die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Der nach Verrechnung mit der Dortmunder Ritterbrauerei verbleibende Gewinn von 629 138 Mark wurde entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes verteilt. Hiernach entfallen 10 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 10 Prozent auf die Vorzugsaktien. Für Auslosung von nom. 87 600 Mark Stammaktien zum Kurse von 175 Prozent werden 153 300 Mark bereitgestellt. Die ausgelosten Aktien werden in den nächsten Tagen in Gesellschaftsblättern und in der Gelsenkirchener Zeitung bekanntgegeben. Die 10prozentige Dividende ist sofort zahlbar. Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Gustav Vorkamp, Düsseldorf, und Heinrich Hebert, Gelsenkirchen, wurden einstimmig wiedergewählt. Ausführungen über das laufende Geschäftsjahr wurden nicht gemacht.

Aufgaben der Weltraumrakete

Was ein begeisterter Astronautiker zur Möglichkeit eines Mondfluges zu sagen hat

Als noch vor einigen Jahren ein französischer Magen der „Academie des Sciences" einige tausend Franken für den ersten Menschen stiftete, der von der Erde aus irgendeinen Planeten erreichte, wurde viele Geste in der ganzen Welt mit einem skeptischen Lächeln höhnisch abgetan. Die kühnsten Geister warfen dem Preisstifter vor, daß er, anstatt einer irdischen Sache zu dienen, ein höchst utopistisches Unternehmen förderte, das nur Wahnsinnige beschäftigen könnte. Inzwischen ist aber soviel „Utopistisches" verwirklicht worden und so viele „tolle" Ideen haben über menschliche Logik triumphiert, daß auch der Gedanke einer Mondreise vielleicht bald nicht mehr als „Utopie" betrachtet werden kann. Die Menschen, die Interesse an dem Problem des interplanetarischen Verkehrs hatten, waren durchaus keine Phantasten, sondern berühmte Gelehrte. In dem „Comite Astronautique", dieser neuen Wissenschaft, die vor etwa drei Jahren gegründet wurde, sitzen heute bereits sechs Mitglieder des „Instituts de France", nämlich General Ferrie, der sich mit seinen Arbeiten über die drahtlose Telegraphie ausgezeichnet hat, der Nobelpreisträger Jean Perrin, einer der berühmtesten französischen Physiker und Dozen der Pariser wissenschaftlichen Fakultät, Pichot, Escalangon, Bailaud, Lambert, wohl die berühmtesten französischen Astronomen, sowie Rosnyaine von der „Academie Goncourt" und noch viele andere. Die begeistertsten und rührigsten Mitglieder des „Comite Astronautique" sind Andre Hirsch und Esnault Pelterie. Andre Hirsch ist nicht nur Astronom, sondern gleichzeitig Direktor des „Credit Francais". Esnault Pelterie, ein noch junger Gelehrter, ist zugleich Astronom und Physiker, Chemiker und Mechaniker, und hat die Luftschiffahrt durch einige Dutzend hervorragende Erfindungen gefördert. Beide haben für den interplanetarischen Verkehr einen Preis von 5000 Franken gestiftet, der, wie man weiß, dem deutschen Gelehrten Professor Hermann Oberth zuerkannt wurde, und der jetzt verdoppelt — also mit 10 000 Franken ausgestattet — neu ausgeschrieben worden ist.

In dem Augenblick, wo Professor Oberth seine ersten kühnen Raketenversuche unternimmt, hielten wir es für besonders interessant, die Meinung des französischen Astronomen und Preisstifters Andre Hirsch über Professor Oberth zu hören.

„Wie Sie wissen", erklärte mir Andre Hirsch, „wollten wir mit unserer Preisstiftung die neue Wissenschaft der Weltraumfahrt fördern und jährlich die besten wissenschaftlichen Arbeiten belohnen, die uns einem Planeten näherbringen. Diese Arbeiten befassen sich mit dem Problem der Pyrotechnik, der Mathematik, der Astronomie und der Chemie, die die „Astronautique" — der Name dieser neuen Wissenschaft stammt von Rosnyaine — eine überaus umfassende Wissenschaft ist. Die Gelehrten der „Astronautique" müssen ein recht großes enzyklopädisches Wissen haben. Das Hauptproblem, das es zu lösen gilt, besteht kurz in folgendem: Für die Weltraumfahrt ist eine Rakete zu erfinden, die die Anziehungskraft der Erde überwindet und in dem Weltenraum lenkbar bleibt. Bis jetzt ist unzweifelhaft Professor Oberth der Lösung dieses Problems am nächsten gekommen. Sein Hauptverdienst besteht vor allen Dingen darin, ein praktisches Mittel erfunden zu haben, die Explosionsgeschwindigkeit der Gase bedeutend zu steigern. Lediglich dadurch ist es möglich geworden, eine relativ leichte Rakete in den Weltraum zu schleudern, deren Geschwindigkeit sich steigern würde, je mehr sie sich von der Erde entfernt. Mein Interesse ist schon lange auf die ganz hervorragenden Arbeiten von Professor Oberth gelenkt worden. Er war der erste, der in einem Buche, das er mit Max Valier geschrieben hat, darauf hinweisen konnte, daß alle bisherigen Raketenerfindungen auf einer falschen mathematischen Berechnung beruhen. Dasselbe gilt übrigens auch von dem sogenannten Raketenwagen des Herrn Fritz Opel, der auf einer ganz falschen mathematischen Berechnung basiert. Professor Hermann Oberth war der erste, der festgestellt hat, daß die Schleuderungskraft aller bisher verwandten Gase für die Weltraumfahrt-Rakete bei weitem nicht ausreicht. Er verwendet Kohlensäure und Benzin für den Antrieb der Rakete, und seine bisher erreichten Resultate sind sehr bedeutend."

„Lassen wir vorläufig die Planeten erst einmal aus dem Spiel", erklärte mir Herr Andre Hirsch. „Es handelt sich zunächst darum, die Rakete so hoch wie möglich in die Atmosphäre zu schleudern, um dieses bis jetzt völlig unbekannte Gebiet näher erforschen zu können. Die bisher erreichte Maximalhöhe übertrifft keineswegs 20 Kilometer, d. h. es ist noch keinem Menschen gelungen, mehr als 20 000 Meter von der Erde aus in den Weltenraum vorzudringen. Was jenseits der 20-Kilometer-Grenze liegt, ist bisher für uns so gut wie völlig unbekanntes Gebiet geblieben. Wir vermuten, daß der freie Ozon in einer Höhe von 40 bis 50 Kilometern sich befindet, aber die Sternschnuppen bewiesen, daß es auch noch in einer Höhe von 100 Kilometer Luft geben muß, wenn auch in einem recht dichten Zustand. Das Polarlicht, das, wie man weiß, aus den von der Sonne stammenden Elektronen entsteht, leuchtet manchmal mit seinem magnetischen Schein in einer Höhe von 400, 500 ja 700 Kilometern; also selbst in diesen riesigen Höhen muß sich unbedingt noch eine Art irdischer Luft befinden. Vorläufig sollte man mit Hilfe der Oberthschen Raketen zunächst einmal diese Höhen erforschen. Und das wird nach meiner festen Ueberzeugung schon in der allernächsten Zukunft gelingen. Die größte Entfernung, die mit der Rakete von Oberth zurückgelegt werden kann, beträgt etwa 50 Kilometer. Aber schon jetzt baut er in Berlin eine neue Maschine, die mit meteorologischen und für die Erforschung der hohen Atmosphären notwendigen Vorrichtungen versehen ist. Diese Maschine ist so gebaut, daß sie nach Erreichung der größtmöglichen Höhe mit Hilfe eines Fallschirms wieder auf die Erde zurückkommt."

„Und wann glauben Sie, daß die Zeit der Mondrakete gekommen sein wird?"

„Die Verwirklichung der Mondrakete wird jetzt auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die ganz ungeheure Anfangsgeschwindigkeit der Oberthschen Mondrakete gestattet die Hoffnung, daß Oberth mit seiner Rakete den Mond in 37 Stunden erreicht. Man kann sogar die Flugbahn der Rakete mit einer solchen Genauigkeit bestimmen, daß die Rakete nicht nur die Sphäre des Mondes, sondern den Mond selbst ganz genau trifft."

„Und glauben Sie, Herr Hirsch, daß auch der Mensch eines Tages diesen Planeten wird erreichen können?"

„Warum denn nicht? Ich bin sogar davon fest überzeugt. Wenn erst einmal eine Mondrakete den Mond erreicht hat, ist auch sehr wohl eine Maschine denkbar, die für Menschentransport eingerichtet ist. Natürlich müßte diese Rakete mit streng hermetisch abgeschlossenen Kabinen versehen sein, und ausgestattet werden mit Sauerstoffapparaten und allen sonstigen Vorrichtungen, die das Leben außerhalb unserer Erdsphäre überhaupt erlauben. Dank der Oberthschen Rakete können wir die Anziehungskraft der Erde besiegen, und damit steht den Menschen der Weg zu den übrigen Planeten tatsächlich offen."

Werner Sinn.

Das Glück des Mikado

Seine Kraniche bekommen Zuwachs

In der Familie des Mikado herrscht große Freude: die heiligen Kraniche, die in den Gärten des kaiserlichen Schlosses ihr Nest gebaut hatten, wollen Glück und Segen über das Kaiserhaus bringen. Eines Morgens fand man im Nest zwei Eier, die nun unter der Obhut der Palastwachen ausgebrütet wurden. Jetzt sind zwei junge Kraniche ausgeschlüpft, die, so will es wenigstens die japanische Legende, dem Kaiser Hirohito ein langes und glückliches Leben sichern. Die frohe Nachricht wurde umgesäumt dem Hof mitgeteilt, und der Mikado, seine Gattin und die kleine Prinzessin Teru statteten der mit Familienfreuden gesegneten Kranichsfamilie einen feierlichen Besuch ab. Nach altem japanischen Volksglauben lebte ein heiliger Kranich tausend Jahre, und die Anwesenheit eines solchen Vogels in einem Garten ist eine Gewähr für das Glück der Eigentümer.

L — M — B — J

Der Maßstab eines langen Lebens

Das ist nicht etwa ein neuer Mädchenname, sondern das sind vier Buchstaben, die über unser Lebensalter entscheiden. Herr Lehmann, Angestellter einer deutschen Lebensversicherungsgesellschaft, hat an Hand von 75 000 Unterschriften der Versicherten festgestellt, daß die Leute am längsten leben, welche oben angeführte vier Buchstaben am regelmäßigsten schreiben. Zu diesem Zweck hat er Größe und Richtung der Buchstaben mit dem Millimetermaß gemessen. Eine zu hohe Schrift kostet dem Schreiber 5 Jahre, ebenso weit auseinandergezogene Buchstaben. Die allzu dicke Schrift sorgt dafür, daß ihr Inhaber zehn Jahre früher stirbt, aber auch allzu dünne Buchstaben sind nicht gern gesehen. Herr Lehmann hat sich bei 75 000 Personen nur um 25 Prozent geirrt. Wenigstens behauptet er das, und wir können uns seine Kontrolle verschiessen. Solche Theorien sind äußerst gefährlich, denn es soll Leute geben, die daran glauben.

Schriftdeuter hat es gegeben, solange man schreiben kann, aber die meisten von ihnen haben sich geirrt. Natürlich wird ein verträglicher oder nervöser Mensch anders schreiben als ein Phlegmatiker, aber ob einer, der kleinere Buchstaben malt als ein anderer, länger lebt, das möchten wir doch noch bezweifeln. Im Gegenteil haben Talmenschen fast immer sehr groß geschrieben und einige von ihnen — es sei nur an Bismarck erinnert — sind dabei sehr alt geworden. Zum Schluß noch eine Frage, die in diesem Zusammenhang immer wieder auftaucht: könnte die unendliche Zeit und Geduld, die zum Ausknobeln dieser unwichtigen Nebensächlichkeiten gehören, nicht für bessere Dinge verwendet werden?



Sieh mal guck . . .
Frau Elvira wollte — eigentlich — ein langes Kleid kaufen.
(Bei der Modenschau in Amerika waren die vorgeführten Frühjahrmodelle schon wieder so kurz, daß der Rock nicht mehr das Knie bedeckte.)



Der Herr Professor
„Na — was gibt's denn noch, Amalie?"
(Humorist.)



„Zum Teufel, Mann! Müssen Sie ausgerechnet hier hinter der Ecke tuten. Ich halte schon fünf Minuten, weil ich denke, daß ein anderes Auto vorbei will."



„Kiel, Maxe — ein feines Winterquartier! Fehlt nur noch 'ne Windfangtür!"
(Judge.)



„Ei sein, Vater! Nun mach' mal 'nen ...len!" (Lise.)



„Johann, ich habe eine Unvorsichtigkeit mit der gnädigen Frau gehabt. Bitte Sie mir den [illegible]

Ein Baulandgesetz

Wissell läßt ein Versprechen ein

Der Hauptinhalt eines Referentenentwurfes

:: **Berlin,** 15. Jan. (Eig. Drahtb.) Reichsarbeitsminister Wissell, der bei den Beratungen der „Richtlinien für den Wohnungsbau" im Dezember v. J. dem Reichstag das Versprechen gegeben hat, sobald wie möglich das Wohnheimstättengesetz fertigzustellen und dem Parlament zu unterbreiten, will anscheinend sein Versprechen einlösen, obwohl dies angesichts der sowohl im Kabinett als auch im Parlament bestehenden Gegensätze in dieser Frage ihm nicht sehr leicht werden wird. Wie wir hören, ist im Reichsarbeitsministerium bereits ein Referentenentwurf ausgearbeitet worden, der den Titel „Baulandgesetz" trägt. In diesem Entwurf soll den Gemeinden die rechtliche Grundlage für die planmäßige Besiedlung ihres Gebietes gegeben werden. Ueber derartige Planungsgebiete soll unter Umständen die Bausperre ausgesprochen werden können. Für Klein- und Mittelwohnungen sollen Enteignungen vorgenommen werden können, ebenso für öffentliche Verkehrsplätze. Vorläufig handelt es sich bei diesem Gesetzesvorschlag nur um einen Referentenentwurf, der bisher weder die Ressorts noch das Reichskabinett beschäftigt hat. Es ist wohl anzunehmen, daß der Entwurf noch mancherlei Abänderungen erfahren wird.

Neuer Raubüberfall in Berlin

5000 Mark sollten erbeutet werden

Hilferufe zur rechten Zeit

:: **Berlin,** 15. Jan. (Drahtber.) Ein neuer Raubüberfall ist gestern vormittag wieder auf einen Kassenboten verübt worden. Der 62jährige Kassenbote Max Faustmann, der bei der Innungskrankenkasse der Tischlerinnung angestellt ist, hatte gestern vormittag in der Stadtbank 5000 Mark abgehoben. Er trug das Geld in einer Aktentasche. Als er zu den im ersten Stock des Hauses Michaelkirchstraße 15 gelegenen Räumen der Krankenkasse aufstieg, standen auf der Treppe mehrere junge Leute. Einer von ihnen stellte dem alten Mann ein Bein, so daß er zu Fall kam. Er wurde dann mit einem Gummiknüppel und einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Gleichzeitig versuchte man, ihm die Tasche mit dem Gelde zu entreißen. Faustmann schrie um Hilfe. Eine Frau kam hinzu, worauf die Räuber von ihrem Opfer abließen und die Treppe hinunterliefen. Sie sind entkommen. Es ist den Räubern nicht gelungen, Faustmann die Geldtasche zu entreißen.

30 000 Dollar in Fetzen gesprengt

Sprengstoffanschlag auf einen Geldtransport

)(**Willesbarre** (Pennsylvania), 15. Januar. (Drahtber.) Der mit der Auszahlung der Löhne beauftragte Beamte einer in der Nähe von Willesbarre gelegenen Bergwerks sowie zwei Grubenarbeiter wurden durch eine Explosion in Stücke gerissen, die den Geldwagen des Bergwerks völlig zerstörte und 30 000 Dollar in Fetzen nach allen Seiten verstreute. Die Explosion war, wie man annimmt, das Werk von Banditen, die den Geldwagen berauben wollten.

Eine Fiedlerstraße in Essen

Essen ehrt seinen Musikdirektor

* **Essen,** 14. Januar. Im Großen Saale des Städtischen Saalbaues fand gestern abend anläßlich des 70. Geburtstages des Essener städtischen Musikdirektors Max Fiedler ein Festkonzert statt, nach dessen Schluß die nach Tausenden zählende Zuhörerschaft dem weit über die Grenzen Rheinlands und Westfalens bekannten Künstler begeisterte Huldigungen darbrachte. Anschließend fand eine Feier im engeren Kreise statt, bei der Oberbürgermeister Bracht in einer Festansprache den Jubilar ehrte und mitteilte, daß die Stadt Essen Fiedler zu Ehren eine Straße nach ihm benennen werde. Er teilte weiter mit, daß die Stadt Essen als Angebinde ihm einen neuen wertvollen Flügel geschenkt habe und die Pensionsverhältnisse so geregelt habe, daß er seinem Lebensabend ohne Sorgen entgegensehen könne. Fiedler selbst dankte in beredten Worten für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen.

Generaldirektor Dr. Tengelmann

feierte seinen 60. Geburtstag

* **Essen,** 14. Januar. Generaldirektor Dr. Ing. e. h. E. Tengelmann vollendete am gestrigen Tage sein 60. Lebensjahr. Aus einer alten Bergmannsfamilie stammend, ergriff auch der Jubilar diesen Beruf, den er seit dem 1. April 1886 ausübt. Nach Absolvierung der Oberklasse der Bergschule und vorübergehenden Beschäftigung auf den Zechen Pluto in Wanne und Ewald in Herten übernahm er 1898 die Betriebsführung der Gewerkschaft Herkules, wurde hier 1900 Grubenverwalter und 1901 Direktor. Bei Gründung der Essener Steinkohlenbergwerke-AG. im Jahre 1908 wurde er erster Direktor dieser Gesellschaft. 1913 erfolgte seine Ernennung zum Generaldirektor

Berufungsverhandlung vor der Essener Strafkammer

Zum 2. Male Gladbecker Lohngeldraub

Das Publikum kommt nicht auf seine Kosten

Der große Gladbecker Lohngeldraubprozeß, der Ende September v. J. sich vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen abspielte, erlebt in diesen Tagen eine Neuauflage vor der großen Essener Strafkammer. Ein Teil der damaligen Angeklagten hat gegen das Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt. Der Hauptangeklagte Heinrich Keimling erhielt 13 Jahre Zuchthaus, seine Bruder Hermann und Peter erhielten je 12 Jahre Zuchthaus, während der vierte Bruder Johann Keimling wegen schwerer Begünstigung mit 3 Jahren Zuchthaus bedacht wurde. In dem nachfolgenden Prozeß gegen Franz Hutmacher, der sich 4 Wochen später, Ende November v. J. vor dem gleichen erweiterten Schöffengericht abspielte, erhielt der Angeklagte Hutmacher die zeitliche Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Diese beiden Prozesse, die an sich ein Ganzes bilden mußten damals getrennt verhandelt werden, weil der Angeklagte Hutmacher kurz vor dem Beginn des Prozesses gegen die Brüder Keimling festgenommen worden war, so daß ihm die Anklage nicht mehr rechtzeitig zugestellt werden konnte. Neben den vier Brüdern Keimling hat auch Franz Hutmacher Berufung eingelegt. Sämtliche Angeklagte bezwecken mit ihrer Berufung eine Ermäßigung der Strafe, mit Ausnahme des Johann Keimling, der freigesprochen werden will. Der Berufungsprozeß, der gestern unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Reichling seinen Anfang nahm, wird 2 oder 3 Tage in Anspruch nehmen. Das allgemeine Interesse, das der Prozeß in der ersten Instanz hervorrief, ist vollständig erloschen. Der Zuhörerraum ist nur mäßig besetzt, und die wenigen Personen, die in ihm Platz genommen hatten kamen nicht auf die Kosten. Sie wanderten zum großen Teil im Laufe der Verhandlung des ersten Tages in andere Sitzungssäle hinüber, weil die Verhandlung das gleiche Bild ergab, wie es die Vorinstanz schon entworfen hatte. Nur das Eine ist bemerkenswert, und das ist die Tatsache daß die Angeklagten sich diesmal besonders ungeschickt verteidigen. Der erste Verhandlungstag wurde ausschließlich mit der Verlesung des Urteils der ersten Instanz und der Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt. Insofern hat der Berufungsprozeß auch noch eine besondere Note, als die beiden Prozesse gegen die Brüder Keimling und gegen Hutmacher jetzt zu einer Berufungsverhandlung zusammengezogen wurden. Aeußerlich war die Berufungsverhandlung dadurch besonders gekennzeichnet, als ein halbes Dutzend Schupobeamte den Sitzungssaal besetzt hielten, um unliebsamen Zwischenfällen vorzubeugen. Im Allgemeinen äußern sich die Angeklagten in ähnlicher Form wie in der Vorinstanz. Nachdem ihre Vernehmung beendet war, wurde in den ersten Nachmittagsstunden die Verhandlung abgebrochen. Heute beginnt die Vernehmung der Zeugen.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Jagden über Jagden

Spannende Nächte

beim Dortmunder Sechstagerennen

Dortmund, 15. Januar. (Drahtb.) Vor wieder vollkommen ausverkauftem Hause spielten sich in der Westfalenhalle die Ereignisse der vierten Nacht des fünften Dortmunder Sechstagerennens ab. Die Zuschauer kamen wieder voll auf ihre Rechnung. Es gab Jagden über Jagden, in denen sich der Stand des Rennens vielfach änderet. Die drei Spitzenpaare konnten sich vorn behaupten; im hinteren Feld trat manche Aenderung ein. Noch vor Mitternacht schied der Belgier Goris aus, der sich bei einem Sturz schwer verletzt hatte. Die vielen Jagden erreichten erst ein Ende, als mehrere Fahrer schwer stürzten, so daß das Rennen auf eine Stunde neutralisiert werden mußte. Nach 80stündiger Fahrt waren 2116,500 Kilometer zurückgelegt. Der Stand des Rennens ist folgender:

1.	Göbel-Dinale	111 Punkte
2.	Rausch-Hürtgen	70 Punkte
3.	Charlier-Duray	64 Punkte
	Eine Runde zurück:	
4.	Petri-Kroschel	89 Punkte
5.	Dülberg-Debaets	44 Punkte
	Zwei Runden zurück:	
6.	Stühecke-Meyer	152 Punkte
7.	Louet-Boucheron	139 Punkte
8.	Fabre-Chourq	70 Punkte
9.	Kilian-Pützfeld	65 Punkte
	Drei Runden zurück:	
10.	Dorn-Maczynski	46 Punkte
	Fünf Runden zurück:	
11.	Jolsch-Pisnenburg	148 Punkte
12.	Mac Namara-Belloni	25 Punkte

Die Billard-Weltmeisterin

in Gelsenkirchen überlegen

Professional-Weltmeisterin Frl. Schrier-Holland gegen Billardmeister Thielens-Gelsenkirchen Cadre-Partie bis 500 Points

Wenn ich hier ein Urteil über dieses glänzende Spiel vom Standpunkte des Billardspielers aus abzugeben versuche, so geht es dahin, daß wir es hier mit Künstlern zu tun haben, bei denen sich die Ideale der Billardkunst, nämlich allseitig beherrschte Körperbewegung, sozusagen Ausgleichsgymnastik mit rhythmischem Einschlag, Zartheit und Feinheit der Abstimmung von Kraft und Maß, Beherrschung der feinsten Intervationen, in vollendeter Harmonie vereinen. Ist es nicht erstaunlich, mit welcher Selbstverständlichkeit und Eleganz entgegengesetzte, ja geradezu einander feindlich gesinnte Fertigkeiten wie die verschiedensten Stoßstärken mit ihren allerfeinsten Nüancen gemeistert werden? Mit glänzenden Manieren wurden die Kugeln auf ihren Platz gebannt, hin und wieder durch ein flüssigeres Bewegungsspiel unterbrochen, aber immer wieder mit dem Erfolg und dem Ziel ihrer Wiedervereinigung. Der Beifall des zahlreichen Publikums zeigte denn auch, daß man voll und ganz den erzieherischen Wert eines solchen Idealspiels würdigte. Ueber diese Kunst urteilte dereinst ein Arzt, der Schüler des bekannten Billard-Altmeisters Woerz, folgendermaßen: „Das Billardspiel ist insofern das vollkommenste aller Spiele, als es Körper und Geist gleichmäßig in heilsamem Wechsel anspannt. Germanischer Kraft soll sich hellenische Anmut gesellen. Und zu solcher Anmut, zu solch geschmeidiger Eleganz der Haltung und Bewegung führt kaum ein anderer, sicherlich kein näherer und freundlicher Weg als der des Billardspiels. Es ist geradezu das ideale Mittel, um den sportgestählten Körper vor dem Verfallen in Plumpheit zu bewahren. Ein Spiel mit diesen Tugenden aber will gelernt sein, und nur wenig Begabte werden auch hier aus der Empire heraus zur Meisterschaft gelangen. Der Durchschnittsmensch braucht die Unterweisung eines Meisters in Theorie und Praxis in richtiger Mischung".

Positionen in einigen Abständen: Frl. Schrier: 36, 96, 143, 226, 280, 324, 433, 458, 489, 500 = 35 Aufnahmen. — Herr Thielens: 36, 120, 158, 210, 242, 250, 333, 365, 369 = 34 Aufnahmen. Spielart: Cadre, Turnierbrett.

Billardsport in Gelsenkirchen

Stadtmeisterschaft 3. Klasse

Mittwoch, Samstag und Sonntag wurde der 1. Gang der 1. Runde im Restaurant Fr. Tewes, Friedrichstraße ausgespielt. Die erzielten Ergebnisse sind folgende: Die Partien werden auf kleinem Brett bis 100 Punkten gespielt.

Wurtscheid 88 — Kneuper 100 P.
Wernscheidt 82 — Matner 100 P.
Greitemeier 100 — Nachbarschulte 81 P.
Rademacher 83 — Oster 100 P.
Reismann 100 — Hovestadt 49 P.
Rickes 100 — Hollekamp 73 P.
Spich 61 — Schüper 100 P.
Tabdey 100 — Welsch 90 P.

Außer den Spielern Schüper, Matner und Kneuper müssen alle anderen in den 2. Gang. Die Partien werden heute und Samstag ausgetragen. Die Paarungen sind wie folgt:

Mittwoch (also heute)
7,30 Uhr Wernscheid — Welsch,
8,30 Uhr Wurtscheid — Spich,
9,30 Uhr Tabdey — Nachbarschulte,
10,30 Uhr Reismann — Rademacher.
Samstag:
7,30 Uhr Rickes — Hollekamp,
8,30 Uhr — Greitemeier — Hovestadt,
9,30 Uhr Oster — Koppers.

Theorie des Motorsports

Generalversammlung des ADAC

des Emscher-Lippe-Landes

Wenn sich erst vor wenigen Wochen die Gruppe West des Gaues „Westfalen-Lippe des ADAC., umfassend die Ortsgruppen der Städte und Gemeinden Recklinghausen, Herten, Buer, Horst, Gladbeck, Bottrop, Osterfeld, Borken, Bocholt, Dorsten, Herne, Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Bochum zu einer Jahreshauptversammlung in der westlichen Metropole einfand, so zwingen die auf der letzten Bielefelder Gautagung gefaßten Beschlüsse erneut zu einer Zusammenkunft, die für die fernere Entwicklung der Organisation von entscheidender Bedeutung ist. Gegründet zur Vereinfachung der Geschäftsführung des Gaues hatten die Gruppen infolge ihrer Rechtlosigkeit eine nicht sonderlich überzeugende Daseinsberechtigung, aber dennoch war ihre Tätigkeit in sportlichen Dingen richtunggebend, so daß sich nun der Gauvorstand gezwungen sah, ihnen den Charakter von anerkannten und sich unter Aufsicht der Gauleitung selbst verwaltenden Interessengemeinschaften zu geben. Aeußerlich drückt sich dieses erfreuliche Vorgehen dadurch aus, daß der jeweilige Vorsitzende einer Gruppe ohne weiteres dem Vorstand des Gesamtgaues als stimmberechtigtes Mitglied angehört. Die Tatsache ist insofern bemerkenswert, als die Gruppen nunmehr in sehr starkem Maße auf die jährliche Etatgestaltung einwirken können. Die Inkraftsetzung der Neuerung erfolgte am 1. Januar unter gleichzeitiger Bekanntgabe der einheitlichen Satzungen, welche in erster Linie eine Neuwahl des Vorstandes in allen Gruppen vorsehen. Für die Gruppe West erfolgt dieser Akt am kommenden Donnerstag im Turmkaffee des Horster Schlosses. Obwohl das Stimmrecht nicht den verschiedenartig gelagerten Verhältnissen im Einflußgebiet der Organisation gerecht wird, darf doch ein sehr guter Besuch der Versammlung erwartet werden, zumal auch das nun endgültig feststehende Programm für die kommende Saison zur Debatte steht.

Teppiche
beste Krefelder Marken
Linoleum
Billig-Brill
G. Block
Gelsenkirchen
Schalkerstr. 75, Ecke Liboriusstr.
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche

Meisterschaftskämpfe im Schachkreis Gelsenkirchen-Buer

Schach-Union geschlagen!

Das 1. Meisterschaftsspiel des vorjährigen Kreismeisters, Schach-Union Gelsenkirchen, verlief wenig glücklich. Mit vier Mann Ersatz mußte er die Reise nach Herne antreten, um der spielstarken A-Mannschaft des Schachklubs Turm-Herne, das fällige Spiel zu liefern. Man rechnete allgemein mit einem Siege der Schach-Unionisten, die noch das letzte Treffen gegen Turm-Herne mit 8½ : 1½ Punkten gewinnen konnten. Die Mannschaften stellten sich in folgender Aufstellung: Brett 1: Ernst — Witt, 2. Hummernbrum — Schmidt, 3. Hautkappe — Spee, 4. Horstmann — Schulz, 5. Kirschsieper — Volkmer, 6. Berthold — Tüting, 7. Brett kampflos für Herne gewonnen, 8. Witthege — Schröder. Die Herner traten also komplett an. Den 1. Gewinnpunkt brachte nach nur 1½stündiger Spieldauer für Gelsenkirchen Stadtmeister Ernst gegen Witt an Brett 1. Kurz darauf stellte Berthold an Brett 6 durch einen sicheren Sieg über Tüting (Herne) das Ergebnis auf 2:1 für die Schach-Union. Dann folgten zwei Niederlagen für die Schach-Union an Brett 3 und 5. Am Brett 3 hatte Hautkappe (Schach-Union) in einem orthodoxen Damengambit eine Gewinnstellung mit materiellem Vorteil erlangt, übersah jedoch eine geschickte Schachwendung seines Gegners und gab nach Damenverlust auf. Kirschsieper an Brett 5 stand in schwerem, positionellen Kampfe mit Volkmer (Herne), als er einen direkten Fehlzug, der den Verlust der Partie nach sich führte, machte. Damit war Herne mit 3:2 in Führung gegangen, ein Ergebnis, das sehr leicht hätte vermieden werden können. Aber noch hofften die Schach-Unionisten, zumal Hummernbrum an Brett 2 durch einen schönen Sieg über Schmidt (Herne) Witthege (Schach-Union) behandelte ein remisartiges Turmendspiel schlecht, verlor zwei Bauern und gab in unhaltbarer Stellung auf. 4:3 für Herne! das war das Angriffssignal für den schon 5 Stunden in schwerster Partie gegen Schulz (Herne) kämpfenden Horstmann, der mit seinem Vierspringerspiel auf Remis stand. Sein Angriff drang jedoch nicht durch und nach 6 Stunden hatten die Herner Türmer einen glücklichen, viel bejubelten 5:3-Sieg errungen.

Die ebenfalls stark ersatzgeschwächte 1. B-Mannschaft der Schach-Union, die ihre besten Kräfte für die A-Klasse zur Verfügung stellen mußte, verlor nach heftiger Gegenwehr gegen die 1. B-Mannschaft von Turm-Herne mit 5:1 Punkten.

Die 2. B-Mannschaft, die in der B-Klasse an der Spitze liegt, schlug die gleiche von Fortuna Herne sicher mit 4:1 Punkten.

Um die städtische Meisterschaft

Buer — Waltrop 5½ : 2½

Dieses Meisterschaftstreffen wurde am vergangenen Sonntag in Buer ausgetragen. Der Kampf währte fast 4 Stunden. Trotzdem Buer nicht komplett antreten konnte, wurde der Sieg sicher errungen. Die einzelnen Spiele hatten folgende Ergebnisse:

Buer	Waltrop	
Stoffers	— Arendt	0:1
Wilczek	— Dichanz	1:0
Müller	— August Rupieper	1:0
Fröhling	— Pallaschke	1:0
Schemberg	— H. Klinghammer	0:1
Trier Georg	— Knapper	1:0
Straup	— Johann Rupieper	1:0
Kleinebudde	— Schweer	½:½
		5½:2½

Schon nach 2 Stunden wurde von Fröhling (Buer) der erste Punkt gewonnen. — Kurz darauf einigte sich Kleinebudde mit seinem Gegner auf Remis. Müller besiegte A. Rupieper nach schönem Spiel im Mattangriff. Weitere Punkte sicherten sich G. Trier u. Straup. Schemberg brachte dann den ersten Verlustpunkt. Nach 4stündigem Spiel gab auch Wilczeks Gegner auf. W. hatte die ganze Zeit überlegen gespielt. Zu gleicher Zeit mußte Stoffers nach Verlust einer Figur seine hoffnungslos gewordene Partie aufgeben.

Simultanspiel

Dem Schachverein Buer ist an der Förderung des Schachspiels auch außerhalb seiner Vereinsgrenzen sehr gelegen. Das beweisen seine verschiedenen Gesellschaftsspiele mit den anderen Vereinen des Stadtbezirkes. Am Dienstag voriger Woche war der aus den vorjährigen Stadtmeisterschaftsspielen bestens bekannte jüngste Teilnehmer Herr B. Müller bei der Schachabteilung KJV Buer zu Gast und trug gegen 9 Spieler dieser Abteilung ein Simultanspiel aus, das er 9:0 gewinnen konnte. Ein glänzendes Ergebnis bei der als spielstark bekannten Schachabteilung. Durch die Schönheit seiner Partien hat Herr Müller sicherlich viele neue Freunde dem Schachspiel gewonnen.

•

Schachverein Buer, Spiellokal Düker

Am kommenden Freitag, 17. 1., werden Kober-Steinbach, Courte-Schuh, Müller-Klösener, Haltermann-Dietzel, Kraft-Tewes, Grothoff-Rogalla die 6. Runde des Klubturniers austragen. Hübner und Domhöfer sind spielfrei. Die Erstgenannten haben Weiß. Die Tabelle hat jetzt folgendes Aussehen:

1. Klasse: Müller 5, Courte 2, 2 — und 1 H., Hübner 2, 3 —, Steinbach 1, 1 — und 2 H., Klösener 1, 1 — und 2 H., Kober 1, 3 —, Schuh 2 — und 2 H.

3. Klasse: Haltermann 4, 1 —, Rogalla 3, 2 —, Kraft 2, 1 — und 1 H., Grothoff 2, 2 —, Dietzel 2, 2 —, Tewes 1, 3 —, Domhöfer 1, 3 —.

Da das Turnier dem Ende zugeht, werden die Begegnungen zäh und erbittert ausgetragen. Besonders scharf sind die Kämpfe in der 2. Klasse, da hier die Frage nach dem Siege noch nicht ganz beantwortet ist.

Glückauf-Brauerei A.-G. Gelsenkirchen

Ergebnis der Hauptversammlung

10 Prozent Dividende

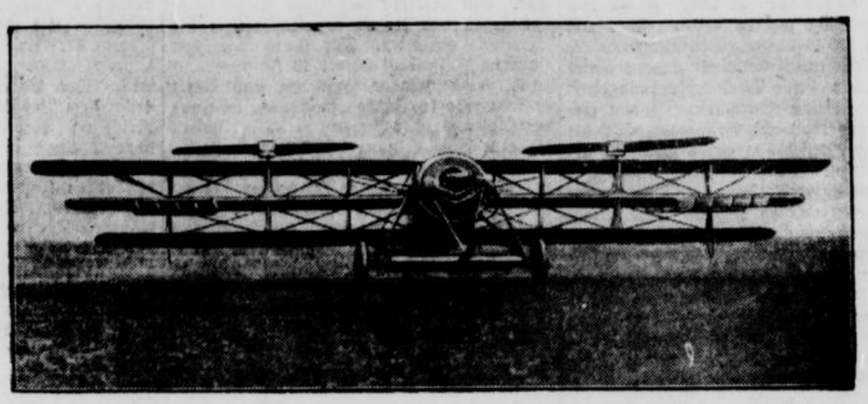
In der gestrigen ordentlichen Haupt-Versammlung der Glückauf-Brauerei-AG. Gelsenkirchen vertraten 6070 Stimmen 2 388 000 Mark des 2 910 000 Mark betragenden Aktienkapitals. An Stelle des Vorsitzenden, Kommerzienrat Pfeiffer, Düsseldorf, stellte der stellvertretende Vorsitzende Dr. Arnhold, Dresden, den in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 12. November 1928 vorgeschlagenen und am 4. Juli 1929 endgültig abgeschlossenen Gemeinschaftsvertrag mit der Dortmunder Ritterbrauerei zur Abstimmung. Einstimmig wurde der Vertrag angenommen. Ohne Widerspruch wurde die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt. Der nach Verrechnung mit der Dortmunder Ritterbrauerei verbleibende Gewinn von 629 138 Mark wurde entsprechend dem Vorschlag des Vorstandes verteilt. Hiernach entfallen 10 Prozent Dividende auf die Stammaktien und 10 Prozent auf die Vorzugsaktien. Für Auslosung von nom. 87 600 Mark Stammaktien zum Kurse von 175 Prozent werden 153 300 Mark bereitgestellt. Die ausgelosten Aktien werden in den nächsten Tagen in Gesellschaftsblättern und in der Gelsenkirchener Zeitung bekanntgegeben. Die 10prozentige Dividende ist sofort zahlbar. Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Gustav Portorny, Düsseldorf, und Heinrich Hebert, Gelsenkirchen, wurden einstimmig wiedergewählt. Ausführungen über das laufende Geschäftsjahr wurden nicht gemacht.

BILDERSCHAU VOM TAGE

Fliegerleistung und ein neuer Flugzeugtyp

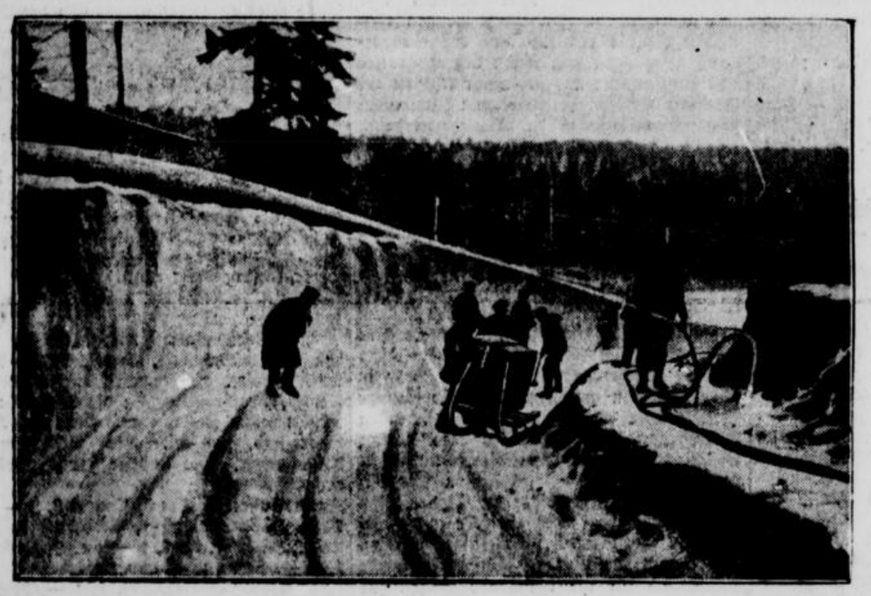


Jetzt ist auch der Kilimandscharo — der mit rund 6000 m höchste Berg Afrikas — vom Flugzeug bezwungen worden. Sein Besieger ist der schweizerische Flieger Mittelholzer (im Ausschnitt), der die im Flugzeug unternommene Jagdexpedition des Wiener Bankiers Baron Rothschild führt.



Ein dreideckiges Schraubenflugzeug, die Konstruktion des deutsch-amerikanischen Ingenieurs Henry Berliner, wurde von der amerikanischen Marine angekauft, um eingehenden Versuchen unterzogen zu werden. Das Flugzeug bietet den Vorteil, daß es nach ganz kurzem Start fast senkrecht in die Höhe steigen und somit auf ausgedehnte Startflächen verzichten kann.

Und wenn der ganze Schnee verbrennt, es muß doch Winter werden!

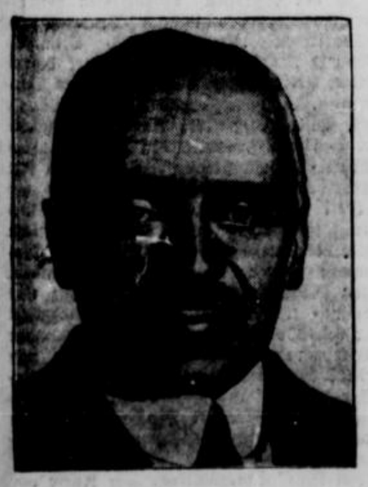


Die Deutschen Winterkampfspiele, die am 11. Januar in Krummhübel begonnen haben, leiden unter der ungenügenden Schneedecke, die durch die intensive Sonnenstrahlung der letzten Tage noch vermindert wurde. Um die Bobbahnen fahrfähig zu machen, mußte man die Fahrbahn — namentlich in den Kurven — durch herbeigeschaffenen Schnee verbessern und durch Bespritzen künstlich vereisen.



Das Akademische Eishockey-Turnier, das im Rahmen der Akademischen Welt-Winterspiele in Davos nur zwischen Italien und der Schweiz zum Austrag kam, endete mit dem doppelten Siege (3:2 und 7:0) der italienischen Mannschaft. Die schweizerische Verteidigung hatte — wie unser Bild zeigt — alle Hände voll zu tun, um sich gegen den außerordentlich kraftvollen Ansturm der Italiener zu wehren.

Justizrat Dr. Zapf



Geheimer Justizrat Dr. Zapf, Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei, kann am 17. Januar seinen 60. Geburtstag begehen. Hauptsächlich in der Industrie tätig, war er 1919 Sachverständiger bei der Friedensdelegation in Versailles.

Die Buddeleien moderner Schatzgräber



Die Brüder Saß, die im Verdacht stehen, vor einem Jahr den unterirdischen Tresoreinbruch in einer Filiale der Disconto-Gesellschaft am Wittenbergplatz in Berlin ausgeführt zu haben, sind erneut verhaftet worden. Sie hatten von dem Charlottenburger Luisenfriedhof aus unter der Friedhofsmauer hindurch einen unterirdischen Gang gegraben, der — wie man vermutet — zu einem in der Nähe gelegenen Zollamt oder zu einer Reichsbankstelle führen sollte. Das Bild zeigt den Eingang zu dem unterirdischen Stollen.

Sieh mal kuck . . .



Die 22jährige englische Fliegerin Amy Johnson beabsichtigt, allein von England nach Australien zu fliegen und hierbei — wenn möglich — den Rekord des Australienfliegers Bert Hinkler zu schlagen. — Man muß gestehen, daß die jungen Mädchen heutzutage einigermaßen [illegible] geworden sind.

Auskunft

über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach

Canada

durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine sämtlichen Vertretungen

Mittelstandshaus, Buer, de la Chevalleriestr. 23

Lloyd-Reisebüro Hugo Degenhard, Gelsenkirchen, Georgshaus (am Neumarkt)

Humor **Tanz**

Heute Mittwoch: Das erste

Kappen-Fest

beim

Zauber-Albert

in der

Künstlerklause

Buer, Marienstraße

Tanz **Stimmung**



DURCH SPAREN ZUM EIGENHEIM

bei der Westfälischen

Landes-Bausparkasse

Öffentliche Bausparkasse der westfälischen Sparkassen unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster i. W.

Sichere Geldanlage
Darlehen zu 4%
Feste Zuteilungssätze
Öffentliche Kontrolle
Zusätzliche I. Hypotheken
Schutz des Darlehnsschuldners durch Lebensversicherung

Auskunft durch alle öffentlichen Sparkassen

Das gute **Liehr-Piano** bei **Bieling**

Gelsenkirchen, Bochumer Straße 27.

Bei Lungenleiden, Tuberkulose, Asthma, Husten, Heiserkeit

und allen sonstigen schweren Erkrankungen der Atmungsorgane schafft Dr. Cl. Wagner's peruvian. Lungenbalsam „Nymphosan" (ges. gesch.) in kurzer Zeit Hilfe. Der schwächende Nachtschweiß und quälende Husten verschwinden, Fieber, Auswurf u. Atemnot lassen nach u. Appetit u. Wohlbefinden stellen sich ein. Nymphosan ist mit größtem Erfolg seit vielen Jahren erprobt, ärztlich glänzend begutachtet, verordnet u. empfohlen. Tausende freiwillige, begeisterte Anerkennungen. Preis: Flasche M. 3.50, Perubonbons M. —.30.

Alleinhersteller:

Nymphosan A. G., Starnberg a/See b. München/M. 51

Schwerhörige

leben wieder auf, die Unsicherheit und Schwierigkeiten im Verkehr mit anderen sind vorbei, denn mit meinen ärztl. empfohl. Apparaten kann man auch in veralteten Fällen wieder **sofort gut hören!** Neu: Der kleine „Lautsprecher im Ohr." Unauffällig tragbar. Regulierbare Laut- u. Fernwirkung. Größte Auswahl. Jeder Apparat mit Garantie. Unverbindl. Ausprobe nur erstkl. Fabrikate wie **Siemens-Phonophore, Original-Akustik,** Hörrohre, Hörschläuche, Membran-Ohrtrommeln usw. am **Freitag,** 17. Jan., von 9-11 Uhr vorm. in **Herten,** im Hotel zur Post, Kaiserstr. 55, anschl. nachm. 3-7 Uhr in **Buer,** im Hotel Vereinshaus, Urbanusstr. 9 und am **Samstag,** 18. Jan., von 11-7 Uhr in **Gelsenkirchen,** im Hotel Monopol, Ecke Kreuz- und Ebertstraße.

Fachgerechte Autarbeitung unbrauchbarer Apparate aller Systeme und Ausstattung mit modernen Kleinhörern. – Ausführlicher Katalog umsonst. – Vermittle Beihilfen von Krankenkassen, Angestellten-Versicherungen, Wohlfahrtsämtern usw.

F. Hertenkamp, Köln, Friesenplatz 16 - Hochhaus



Kloster Horst

Heute

Preis-Tanzturnier

Samstag, den 18. Januar

Rhein. Kappenabend

mit erstklassigen Stimmungsmachern

Sonntag, den 19. Januar

Prunksitzung

mit Willy Ebertz und Kanonen

Schauburg-Großgaststätte

Buer - Heute

5-Uhr-Tee mit Tanz



Moderne Tanzschule Buer-Erle

Eröffne am Mittwoch, den 15. Januar, 8 Uhr abends, im Kaffee F. Dieler, Buer-Erle, Bismarckstr. 182 einen besseren

Tanz- und Anstandskursus,

im Lokale H. Kaldewey, Buer-Beckhausen, am Donnerstag, den 16. Januar, 8 Uhr abends, Dienstags und Freitags, 8 Uhr abends, nur für Anfänger, im Lokale **Volkshaus, Buer-Mitte,** Gladbecker Straße (einige Herren können noch daran teilnehmen). Einübung sämtlicher moderner Tänze der Saison. Bis Fastnacht unter Garantie ballfähig. Günstige Zahlungsweise. Privatstunden zu jeder Tageszeit, auch des Sonntags. Eigener Saal im Hause. Vormittags-, Nachmittags- und Abendkurse.

Weitere Anmeldungen höfl. erbeten.

F. Seidel und Frau, gepr. Tanzlehrer und Tanzlehrerin, Buer-Erle, Manusstraße 16. (Haltestelle Breitestraße.)

Auto-Vermietung Haase

Fernruf **2170** Horst-E

Elegante neue 4- und 5-Sitzer-Limousine

Kilometer 25 Pfg.

6- und 7-Sitzer-Limousinen

Kilometer 35 Pfg.

Auto Haase ist bedacht, auf Pünktlichkeit bei Tag und Nacht.

Kohlen

Koks · Briketts · Langenbrahm Anthrazith und Brennholz

liefert frei Haus zu billigsten Preisen

Wilhelm Pracht · Buer-Erle

Wilhelmstraße 77 · Tele on Horst-Emscher 1807

Kriegergedächtnisfeier

Am Sonntag, den 16. März 1930, um 17 Uhr, findet im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses die Gedächtnisfeier zu Ehren unserer im Kampfe für das Vaterland gefallenen Helden und der Opfer der Besatzungszeit statt, zu der die Bürgerschaft eingeladen wird. Insbesondere ergeht an alle Vereine, Organisationen, Verbände usw. die Bitte, sich an dieser Feier zu beteiligen und eine Fahnenabordnung zu entsenden. Anmeldungen unter Angabe der Zahl der Teilnehmer werden bis spätestens 1. Februar 1930 an das Verkehrsamt (Rathaus Buer, Zimmer 39) erbeten. Zu der Saalfeier werden Einlaßkarten ausgegeben.

Gelsenkirchen-Buer, den 14. Jan. 1930.

Der Oberbürgermeister.

Akt. 8 K 43—28/31

(Im Wege der Zwangsvollstreckung)

Am 3. März 1930, vormittags 10 Uhr, — an der Gerichtsstelle — in Buer, Westerholter Straße 7, Zimmer Nr. 18, das im Grundbuche von Horst, Band 11, Blatt 23 (eingetragene Eigentümerin am 6. Oktober 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Ehefrau Fabrikarbeiter Gustav Wels, Franziska geb. Osmanski, verwitwete Piotrowitz) eingetragene Grundstück:

lfd. Nr. 1: Gemarkung Horst, Kartenblatt Nr. 2, Parzelle Nr. 2165 zu 1,238, 5,40 Ar groß, Grundsteuermutterrolle Nr. 559, Gebäudesteuerrolle Nr. 639, Gebäudesteuernutzungswert 825 Mark, bebauter Hofraum, Franzstraße 9.

Buer i. W., den 6. Januar 1930.

Das Amtsgericht.

Ortskriegerverband Herten.

Zur Beerdigung des Kameraden

Fritz Link

vom **Kavallerie-Verein Herten** treten die Vereine Freitagmorgen um 7,30 Uhr in ihren Vereinslokalen an. Der Kavallerie-Verein marschiert Punkt 7,45 Uhr von seinem Vereinslokal ab über Kaiser-, Ewald- zur Clemensstraße. Die übrigen Vereine schließen sich an.

Die Beerdigung findet um 8,10 Uhr vom Sterbehause, Clemensstraße 3, aus statt. Erscheinen ist Ehrensache.

Der Vorstand.

Danksagung

Nach **Gicht- und Rheumatismuskuren**

teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto (auch kostenfrei) mit, wie ich vor 4 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

J. Gisting, Militäranwärter, **Gütersloh** Nr. 261

Stadt-Kaffee Buer

Die Hochburg des Buerschen Karnevals

Heute rheinischer Karneval

Motto: Ein Tag als Student am Rhein

Auch ohne

Inventur-Ausverkauf

bieten wir Ihnen im

Januar sensationelle Vorteile!

Der Bedeutung und Größe unseres Unternehmens entsprechend sind wir in der Lage, Besonderes zu bieten.

Gewaltige Bestände werden

weit unter Preis,

teilweise mit **über**

50% Preisabschlag

abgegeben. Sie müssen kommen, Sie können diese günstige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Ihren Vorteil wahrgenommen zu haben.

Bitte verlangen Sie zwanglos in Ihrem eigenen Interesse in unseren Filialen ein Flugblatt, das Sie über die Reichhaltigkeit unserer Auswahl zu **herabgesetzten Preisen** informiert. Prüfen Sie auch unsere Fensterauslagen, sie zeigen Ihnen alles Wissenswerte.

1 Seifenschale	~~135~~	60 ₰	1 Spülbürstengarnitur 6 teilig ~~195~~ 95 ₰
1 Zahnbürstenständer	~~50~~	30 ₰	1 Zelluloid-Schuhanzieher weiß ~~20~~ 10 ₰
Kämme nach Wahl	~~75-60-50~~	30 ₰	1 Tassenbürste ~~25~~ 10 ₰
Weißes Schrankpapier	2 Rollen	30 ₰	1 Rosa Pero-Schuhcreme ~~25~~ 10 ₰
1 Rasier-Handlinger	~~95~~	50 ₰	3 Dosen Schuhcreme Nigrin weiß, schwarz, braun, nach Wahl ~~85~~ 50 ₰
1 Waschbürste	~~20~~	10 ₰	1 Tonreiniger (Ball), rein Kupfer ~~20~~ 10 ₰
1 Schmutzbürste	~~20~~	10 ₰	1 Borstenbesen ~~125~~ 50 ₰
1 Handwaschbürste mit Brett	~~25~~	10 ₰	1 Staubtuch (violett) ~~35~~ 15 ₰

Im Rahmen dieses Januar-Sonderverkaufes machen wir besonders auf unsere **stark ermäßigten Preise** in Kern- und Toilettenseifen aufmerksam.

Ia reine Kernseife

1 **Riegel,** glatt oder geteilt,	ca. 1000 gr		67 ₰
4 **Doppelstücke**	„ 700	„	45 ₰
3 „	„ 600	„	40 ₰

4 **Stücke feinster Toilettenseife**		nur 50 ₰
4 „ „ „	nach Wahl	nur 75 ₰

Viel Geld spart jede Hausfrau, die unsere Preise im Flugblatt liest, unsere Auslagen prüft und dann kauft!

Seifen-Schrätzlein

G. m. b. H.

Das heutige Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 15. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,10 Schallplattenkonzert (Beka- und Parlophonplatten)
10,30—10,40 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,20—12,00 Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Studienrat Dr. Mies: Die Stellung der Musik im katholischen Gottesdienst
12,10 Mechanische Musik (Beka- und Parlophonplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschl. bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
14,05—14,30 Mittagskonzert des Trios K. Delseit (Klavier), Toni Faßbender (Violine), August Schreiber (Cello)
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,45 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Els Bardemberge: Handarbeitsstunde für junge Mädchen. Wir bemalen einen Schal
15,30 Wirtschaftsberichte
16,00—16,25 Frauenstunde. Marie Theres van den Woenbergh: Kind und Bilderbuch
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,30—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. 1. Vortrag. Egidius Post: Der Landlehrer als volksbildnerische Persönlichkeit. 2. Unterrichtsbeispiel: Der Winter in der Natur. Eine naturkundliche Unterrichtsstunde in der Landschule. Lehrender: Post
17,30—18,30 Besperkonzert der Bläservereinigung des Städt. Orchesters Münster (Kammermusiker Scharwächter, Flöte — Hoth, Oboe — König, Klarinette — Spiegel, Fagott — Höfer, Horn). Werke von Beethoven, Flegier, Heim
18,15 Unterbrechung des Besperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,55 Lebende Dichter. Carl Zuckmayer: Eigenes
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Die Stunde des Arbeiters. Intendant Ernst Hardt: Vorlesung
19,40—20,00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft: Univ.-Prof. Dr. Mann: Die Weltfinanz
20,00—20,40 Englische und schottische Lieder. Leitung: Prof. Edm. Jos. Müller. Der Kammerchor des Westd. Rundfunks, Leitung: Zimmermann. Solisten: Mimi Berger (Sopran), Schupp (Tenor), Wacks (Bariton), Schneiderhan (Violine), Fellinger (Cello), Grape (Klavier)
20,45 Englischer Abend. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung Buschkötter. Solist Evelyn Howard-Jones. — Zeitgenössische Tonsetzer (45)
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend: Uebertragung aus der Westfalenhalle Dortmund: Abendwertungen des 5. Dortmunder Sechstagerennens
Anschließend bis 23.25: Englische Tänze. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung Buschkötter
23,30—1,00 Uebertragungen aus London: 23,30—24,00 Tanzmusik der Blue Lyres Band aus dem Cafe de Paris, London
24,00—0,55: Tanzmusik der Kapelle Jack Hayiton aus dem Kit Cat Restaurant London
1,00: Uebertragung des Big Ben (Turmuhr des Londoner Parlamentsgebäudes)

Kaufangebote

Küchenschrank
Tisch, Kleiderschrank und Bettstelle billig zu verkaufen. Buer-Hassel, Im Bockenfeld 4.

Hochmod., neues
Schlafzimmer
mit Innenspiegel, ital. Nußbaum, besonders preiswert zu verkaufen. Westerholt, Bahnhofstr. 5, neben der Post (Schreinerei).

Wohnhäuser
in Gelsenkirchen-Buer, Gelsenkirchenerstraße (am Hafen) Nr. 379, 381, 383, 387 und 391 mit Einfahrt, Stallung und Land, durch mich günstig zu verkaufen.
W. Ehringhausen,
Gelsenk., Ringstr. 27
Ruf 25581.

Schöne Besitzung
masf., 10-Zim.-Haus mit Stallung u. 1 Morgen Garten zum festen Preise von Mk. 7300 bei 3000 bis 4000 Mark Anzahlung zu verkauf.
Sack, Herten, Ewaldstraße 174.

Haus
zu kaufen gesucht in ruhiger Lage, mit Garten und Zentralheizung. 10 000 M. Anzahlung.
Ang. u. **B. Z. 129** an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

In Westerholt ein
Haus
zu verkaufen b. 5000 Mk. Anzahlung.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

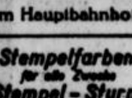
Als ganz besonders preiswert empfehle drei gut Flügel eingetauschte garantiert tadellose
Pianos
680.-
780.-
850.-
Pianohaus
Hilger, Essen,
im Börsenhaus
am Hauptbahnhof

Stempelfarben
für alle Zwecke
Stempel-Sturm
Ruf 2222, Viehofer 25

Prima
Roggenlangstroh
gibt fuhren- und zentnerweise ab
Landw. Nettelbusch,
Buer-Hassel, Schellstraße 9.

Gesunde
Steckrüben
und Runkeln
a Zentner 1,50 Mk. liefert franko Haus
Landw. Steinbrock,
Buer-Löchter 7, Postkarte genügt.

Runkeln
in größer. wie auch in kleiner. Mengen sind bei mir billig zu haben. Landwirt Th. Otte, B.-Sutum, Gelsenkirch. Straße.



Kaufe am Donnerstag, den 16. Januar in Buer, bei Rottmann, Essener Str. 13, von 1½—2½ Uhr jeden Posten
Kanarienhähne und Weibchen.
Wino, Essen.

Kaufgesuche

Milchgeschäft
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
B. Cislowski,
Herten,
Emscherstraße 28a.

Inventur-Ausverkauf

Viel mehr Käufer als je zuvor, aber wir waren in unseren neuen Räumen dem Ansturm gewachsen. Unsere 30 Kassen arbeiteten ohne lange Wartezeit für das Publikum.

Die Vorzüge unserer Räume – Luft und Licht – machen sich an solchen Tagen doppelt bemerkbar. Das Publikum fühlt sich selbst bei größtem Gedränge wohl.

Unsere großen Expreß-Fahrstühle und Rolltreppen erleichtern auch das Kaufen in den oberen Etagen. Der neue Eingang I. Hagen erspart das Treppensteigen.

Besonders günstige Angebote unserer

Betten-Abteilung

Oberbetten aus unseren bestens erprobten Qualitäten Inlett und Federn.
Wir sind in der Lage, für diese Qualitäten für Haltbarkeit jede Gewähr zu leisten.

4 m Inlett, 130 cm breit, zum 1½schläf. Oberbett Meter Mk. 2.40 **9.60**

5 Pfd. ½ weiße Halbdaunen, die Feder besitzt vorzügliche Füllkraft . . Pfd. M. 3.80 **19.00**

komplett Mk. **28.60**
abzüglich 10% Rabatt

4 m Inlett, 130 cm breit, für 1½schläf. Oberbett Meter Mk. 2.80 **11.20**

5 Pfd. ½ weiße sibirische Gänsefeder, welche eine ausnahmsw. wundervolle Füllkraft besitzt . Pfd. Mk. 5.40 **27.00**

komplett Mk. **38.20**
abzüglich 10% Rabatt

4 m Inlett, prima leichte Daunenköper-Qualität, 130 cm br., für 1½schläf. Bett Meter Mk. 3.90 **15.60**

4 Pfd. echte sibirische ¾ Daune, großflockige, füllkräftige Qualität Pfd. Mk. .80 **39.20**

komplett Mk. **54.80**
abzüglich 10% Rabatt

Daunendecken mit allerbestem Inlett-Einschütte u. feinstem Satinbezug mit guter Daunenfüllung . . . Stück **79.00**
abzüglich 10% Rabatt

Steppdecken eine Seite Satin, eine Seite Kunstseide mit feiner Wollfüllung . . . . . Stück **22.50**
abzüglich 10% Rabatt

Unsere Stamm-Qualitäten

Inlett garantiert echtfarbig und federdicht

80 cm breit	Meter Mk.	1.45	1.80	2.40
130 cm breit	Meter Mk.	2.40	2.80	3.90
160 cm breit	Meter Mk.	3.60	4.40	5.80

abzüglich 10% Rabatt

Fabrik-Reste Mohair-Plüsch

geeignet für Decken und Vorlagen

im III. Stock auf Tischen ausgelegt

Preiswerte Bettwäsche

Kissenbezüge Hemdentuch mit Hohlsaumgarnitur Stück **95 ₰**

Kissenbezüge solide Hemdentuch-Qualität, mit grauen Einsätzen . . Stück **1.45**

Kissenbezüge Ia Linon, mit besonders reichen Wickel-a jour im Einsätzen . Stück **2.45**

Parade-Kissen Ia Hemdentuch, mit vierseitigem Feston-Volant, vierseitiger Feston-Einsatz und Fältchen-Arbeit . . . . . Stück **2.90**

Haustuch-Bettücher weißgarnige, solide Qualität, 150/225 cm groß . . . . . Stück **2.75**

Auf alle nicht blau gezeichneten Waren gewähren wir während des Inventur-Ausverkaufs 10% Rabatt und bringen diese beim Einkauf in Abzug.

Gustav Blum Essen
G. M. B. H

Stellenangebote

Kräftiges zuverl.
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr 27.

14- bis 16jähriges
Mädchen
für Kinder u. Haushalt gesucht. Vorzustellen nachmittags. Buer, Resser Str. 128.

Stellengesuche

Mädchen
sucht schöne Stelle in einem gutkatholisch. Privat- oder Geschäftshaushalt, am liebsten in Buer. Scheue keine Arbeit, bin 30 Jahre alt, selbständig in Küche und Hausarbeit.
Schriftl. Angebote unter **B. Z. 127** an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Mietangebote

Möbl. Zimmer
m. Licht u. Heizung, auch für 2 Freunde passend, sof. z. verm.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr 27.

Schlafstelle
oder möbl. Zimmer billig zu vermieten.
Zu erfragen Buer-Erle, Schievenstraße 67.

3-, 4- u. 5-Zimmer-
Wohnungen
m. Badeeinrichtung, komplett, in der „Heimat"-Siedlung am Bahnhof Buer-Nord zu vermieten. Preis Rm. 60.—, 76.— bis 80.— und 100.—. Nähere Auskunft im Vermietungsbüro Buer, Heimatstr. Sprechstunden und Besichtigung werktäglich von 10 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr, Sonntags vorm. 10 bis 13 Uhr.

Junges Ehepaar
findet
4-Zimmer-Wohnung
mit komplettem Bad per bald.
Anfragen unter **B. Z. 32** an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Mietgesuche

Junges, kinderlos. Ehepaar sucht
3-4räumige Wohnung
in Stadtmitte.
Ang. u. **B. Z. 128** an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Wohnungstausch

3-Z.-Wohnung
in ruhigem Zweifamilienhaus gegen 3-Zimmerwohnung mit Stall zu tausch. gesucht. Buer-Mitte bevorzugt. B.-Resse, Demkenstr. 49, 1. Et.

Wohnungstausch!
Ich biete 4-Z.-Wohnung mit Hofraum, Stall u. Garten in **Bochum** (Nähe Bergschule). Ich suche Wohnung von 3 od. mehr Räumen in Gelsenkirchen, Buer oder Horst.
Ang. u. **B. Z. 333** an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27, oder Tel. 415 Amt Horst.

Hund zugelaufen.
Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen
Mark, Schachtstraße 93.

In drei Tagen **Nichtraucher**
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot,
Halle a./S. 78 We

Institut St. Maria d. Schulschwestern
Geseke b. Paderborn
Lyzeum, Frauenschule, staatl. anerk. Haushaltungsschule, staatl. anerk. kaufmännische Schule.
Gute Verpflegung bei mäßigem Preise.



Naturkräfte
sind kostbares Gut. Schützen Sie sich vor den Gefahren der Zugluft. Die wärme- und kräftebildenden Kaiser's Brust-Caramellen bringen sichere und schnelle Hilfe in leichten und schweren Hustenfällen. Sie sind das wahre und billige, tausendfach bewährte Volksmittel. Mehr als 15000 Zeugnisse. Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg.
Gebrauchen Sie stets
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. wo Plakate sichtbar.

Gebrauchsmuster Warenzeichen **PATENTE** erwirkt u. verwertet Ingenieurbüro **C. Michels** Gelsenkirchen Heustr. 24

Verschiedenes

Achtung!
Streue das ganze Jahr hindurch Gift in meinem Garten.
A. Schimanski,
Buer-Beckhausen, Rosenstraße 37.

Geld
Abzahl-Darlehen an sichere Leute vollkommen diskr. durch **Müller, Buer,** Goldbergstraße 86, Telephon 1495.

Ihre im eigenen Interesse zu Beginn des neuen Steuerjahres notwendig einzurichtende
Buchführung
sowie alle Steuerangelegenheiten erledigt Ihnen zuverlässig und billigst
Steuerberater und Rechtsbeistand Nieke, Buer, Buddestraße 12 — Telephon 663.

Donnerstag, 16. Jan

Diese Zeitung erscheint tägl. Sonntags) Bezugspreis dur Boten frei Haus halbmon 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe 28 mm breiten Spalte 0.10 auswärts 0.12, Reklamen für auswärts 0.50 R.-M. St gesuche 25%. — Die am 1 der Zeitung bekanntgegeb Zeitenpreise sind für Inser und Verlag rechtsverbindlich. zwangsweiser Beitreibung Konkursverfahren ist der bew Rabatt hinfällig. Druck u. V Buersche Druckerei GmbH. G.-

An

Unverä angenon

Einversti der Gege

mit einer Ae des Reichsba

:: Haag, 16. Jan. (

In der gestrigen Nach sechs Mächte wurde die v zur Regelung der Sankti dert angenommen. In b ist das Einverständnis den von deutscher Seite bereitungen zur Schaffun nahmen erteilt worden, gung der Reichsbank an ternationalen Zahlungs len. Endlich ist eine Ver zustande gekommen, daß gebundenen Bestimmung Reichsbankgesetzes entfa Wünschen auf einen wei und komplizierten Wege könne.

Die Sanktionsforme Wortlaut:

Die Vertreter der be französischen, japanischen Regierung geben folgen Der neue Plan beruht danken, daß die vollständ Lösung der Reparation samen Interesse aller liegt und daß sie die Zu dieser Länder erfordert. len und Vertrauen v würde das Ziel des Pl werden.

In diesem Sinne ha regierungen im Schluß liche Verpflichtung der rung, die festgesetzten den Bestimmungen des zahlen, als die Garanti rung ihrer Verbindlichk Sie sind der Ueberzeug dem Fall, wo die Aus Planes Meinungsver Schwierigkeiten hervorr dem Plan selbst vorge arten ausreichen, um sie diesem Grunde sieht d vor, daß unter dem S Planes die Befugnisse d sich nach den Bestimmu begrenzen.

Es bleibt indes ei außerhalb des Rahmen zeichneten Vereinbarung bigerregierungen sind erwägen, ohne daß sie sichten der deutschen Re ziehen wollen. Sie hal die Möglichkeit zu bet Zukunft eine deutsche den im Schlußprotokoll pflichtungen zu Hand könnte, die ihren Wil neuen Plan zu zerreiße regierungen haben die zu erklären, daß, wen eintreten würde, der d folgte Werk von Grun würde, eine neue Lage gegenüber die Gläubig jetzt alle Vorbehalte n

Aber selbst in dies sind die Gläubigerregie des allgemeine Frieden irgendeinen Schritt tu Feststellung und Würd eine internationale deren Autorität unbest bigerregierung oder rungen, die sich für be den dementsprechend be nationalen Gerichtshof Frage befassen, ob die